Erscheint werktagsfrüh. — Bezugspreis halbmonatlich 96 Pfg., zuzügl. 15 Pfg. Bestellgeld; monatlich 1.80 Mk., zuzügl. 30 Pfg. Bestellgeld. Postbezug Mk. 2.15 zuzügl. Bestellgeld. Bilderbeilage „Der Feierabend" 10 bezw. 20 Pfg. Kosten. Unfallunterstützung laut Bedingungen. Verlag u. Schriftleitung: Bochum, Mühlenstraße 12—14. Chefredakteur Joseph M. Hasler. Verantwortlich für Politik: Joseph M. Hasler. Für kommunalpolitik und den lokalen Teil: P. Schitters; Feuilleton Dr. H. Brinkschulte; Handel u. Sport: J. J. Landefeld; für Provinz u. Allgem.: H. Detmann; Anzeigenteil: Jos. Blum, sämtl. in Bochum. Sprechstd. der Schriftleitung v. 11—12 Uhr. Tel. SN 647 46. Berliner Vertretung Chefredakteure J. V. Kraus und Dr. Fortmann

Westfälische Volks-Zeitung

Anzeigenpreise: Für 1 mm Höhe u. 57 mm Breite im Anzeigenteil 10 Pfg., Gesamtauflage mit Nebenausgaben Hattingen, Wattenscheid u. Steele 15 Pfg. — für 1 mm Höhe u. 75 mm Breite im Reklameteil 50 Pfg. und 75 Pfg. — Familien-, Kleinanzeigen Gesamtauflage Bochum und Wattenscheid — oder Hattingen — oder Steele. Jede Nachlaßbewilligung wird hinfällig bei Zielüberschreitung, zwangsweiser Beitreibung durch Klage oder in Konkursfällen. Für Aufnahme der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr gegeben. Schluß der Anzeigen-Annahme nachm. 4 Uhr. Bei Streiks, höherer Gewalt usw. hat der Leser keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. Druck und Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum, Mühlenstr. 12. Postscheckk.: Dortmund 6146. Ruf SN 647 46

Bochumer Volkszeitung — Bochumer Stadtanzeiger

katholisches und nationales Zentralorgan für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

FORTES IN FIDE

62. Jahrgang — Begründet 1872

Nr. 175 | Montag, den 31. Juli (Ignatius) | 1933

„Ein starkes Reich braucht ein starkes Geschlecht!"

Der Reichskanzler vor den deutschen Turnern in Stuttgart.

„Der Menschheitstyp der Zukunft."

„Ein wirklich gerader und vernünftiger Geist kann nur in kraftvollen, gesunden Körpern wohnen!"

CNB **Stuttgart**, 31. Juli. (Eig. Meldung.) Seinen Höhepunkt und Ausklang erreichte gestern abend das 15. Deutsche Turnfest mit einer Ansprache des Reichskanzlers Adolf Hitler. Wieder hatten sich viele Hunderttausende auf der Cannstatter Festwiese eingefunden, und mit ihnen nahmen Millionen Deutscher innerhalb und außerhalb der Reichsgrenzen an den Lautsprechern an diesem wirklichen deutschen Volksfest teil. Der Rundfunk sandte zum Schluß des Festes einen Kursbericht über den ganzen Verlauf, der vom Anfang bis zum Ende ein eindrucksvolles Bild des Lebens und Treibens auf der Festwiese gab.

Der Reichskanzler war, von überwältigendem Beifall empfangen, schon am Nachmittag aus Bayreuth zu den Turnern gekommen. Die jubelnde Menge durchbrach die Absperrungen. Immer wieder ertönten die stürmischen Heilrufe und während dem begab sich der Kanzler zur Ehrenloge, wo er den Vizekanzler von Papen und die Reichsminister Dr. Goebbels und Freiherrn von Neurath begrüßte.

Nach kurzen Ansprachen des Oberturnwarts Staeding (Breslau) und des Führers der Deutschen Turnerschaft, von Tschammer-Osten, der ein Gelöbnis für die Zukunft gab, ergriff

Reichskanzler Adolf Hitler

das Wort:

Deutsche Turner und Turnerinnen! Es ist für mich eine stolze Freude, Sie zum erstenmal begrüßen zu können. Wer so wie wir ein starkes Reich ersehnt, muß an einem starken Geschlechte hängen. Was würde die Form bedeuten, wenn nicht der Inhalt das Wesentliche wäre: Schein ohne wirkliches Sein? Wer will von einem Staat mehr an Kraft erwarten, als seine Bürger an Kraft besitzen? Es war das Verdienst des Vaters der deutschen Turnkunst, in einer Zeit unklarer staatlicher Auffassungen die Bedeutung der körperlichen Tüchtigkeit erkannt zu haben. Die praktische Verwirklichung, die Ludwig Jahn diesem Gedanken gab, führte zu einer auch heute vielleicht noch nicht in ihren Ausmaßen vollkommen gewürdigten, wahrhaft umwälzenden Entwicklung.

Das sogenannte geistige Zeitalter liberalistischer Prägung war in seinem Halbwissen und seiner Halbkultur auf dem besten Wege, ein durch und durch krankes Menschengeschlecht heranzuzüchten. Die Ueberschätzung eines vermeintlichen Wissens und die damit verbundene Ablehr von der körperlichen Betätigung führte nicht nur zu einer Mißachtung der körperlichen Gestaltung und Kraft, sondern am Ende sogar zu einer Mißachtung der körperlichen Arbeit. Es ist kein Zweifel, daß dieses Zeitalter

von kranken Menschen propagiert und verteidigt, am Ende zu einer allgemeinen Erkrankung der Menschen führen mußte, und zwar nicht nur zu einer körperlichen, sondern auch zu einer geistigen.

Denn indem der Mensch körperliche Kraft und Gesundheit mißachtet, ist er bereits das Opfer einer auch geistigen Verbildung geworden. Von der die Regel bestätigenden Ausnahmen abgesehen, wird auf die Dauer **ein wirklich gerader und vernünftiger Geist nur in kraftvollen gesunden Körpern** wohnen. Das Leben wird nicht durch Schwäche gewonnen, sondern durch starke Männer. Wer von uns könnte sich die körperliche Verteidigung einer Nation vorstellen, die der muskelstählernen Arbeit überwiegend entzogen ohne leibliche Uebung aufwachsen würde? Wenn wir heute wieder ein Schönheitsideal kennen, das uns das verständnisvolle Auge öffnet, dann nur, weil ein großer Deutscher im Turnen uns einen Weg wies,

das Gleichgewicht zwischen Geist und Körper wiederherzustellen.

Niemals würde aus Vater Jahn diese gewaltige und in ihren Abarten die ganze Welt erfüllende Bewegung geworden sein, wenn nicht trotz aller Widerstände geistiger Schwächlinge die Natur selbst durch sie die Menschen dem hätte zustimmen lassen. Wenn auch die praktische Ausbildung sich auf zahlreiche Gebiete erstreckt und die verschiedensten Formen wählte, so ist es für uns Deutsche doch eine stolze Genugtuung, daß die mit Jahns Auffassungen am engsten verbundenen Verbände

auch heute noch die gewaltigste Bekundung dieser umwälzenden Art sind.

(Lebhafter Beifall.) Allein nicht nur körperlich ist die Bedeutung dieser Entwicklung für unser Volk kaum abzuschätzen, sondern auch geistig. Nur wer die Gewalt des Ideals an sich nicht versteht oder leugnet, kann die Bedeutung einer Betätigung verkennen, die Millionen Menschen aus freiem Willen zu mühelosen Leistungen führt, denen jeder persönliche und materielle Gewinn versagt ist. Wenn aber jemals im Völkerleben das höchste Ideal zu gewaltigster Realität wird, dann in diesem Fall, denn

was Millionen Menschen ohne eigenen Gewinn durch Arbeit und Mühe an Kraft gewinnen, legen sie in die Waagschale aller.

Die körperliche Ertüchtigung des einzelnen Mannes und der einzelnen Frau sie führen zur **körperlichen Kraft und Gesundheit der Nation.** Das gerade und gesunde Volk aber wird **auch geistig nie den Irrtümern unterliegen, denen das einseitig überlastete Gehirn nur zu leicht verfällt.** Geistige Völker ohne Mut und Kraft werden stets zu Hauslehrern der gesunderen Rassen degradiert. Ihre interessanten Schreibarbeiten sind ein schlechter Ersatz für das verlorene Recht zum Leben, das die Natur immer nur in der Kraft der Lebensbehauptung sieht. Da die Masse eines Volkes aber

nicht aus überzüchteten Denkern, sondern aus gesunden natürlichen Menschen besteht,

fußt die Kraft ihrer Selbstbehauptung nicht so sehr in geistigen Erkenntnissen als im Gefühl **der natürlichen Kraft und der daraus resultierenden Stärke des Glaubens an diese und damit einer selbstbewußten Zuversicht.**

Daß die deutsche Turnerei in den langen Jahrzehnten einer liberalistischen, geistigen Mißbildung aus tieferen Gesetzen vielleicht selbst unbewußt in der Schule schon und nach ihr im freien Verband die körperliche Kraft der Nation stählte, hat sie zu einem gewaltigen Faktor der Erhaltung unseres Volkes erhoben. In einer Zeit, da das Volk wieder in den Mittelpunkt des staatlichen Geschehens und Strebens tritt, kann die Führung des Staates und damit der Nation nicht anders als in tiefer Dankbarkeit der Einrichtungen gedenken, die mithalfen,

die kostbarste Substanz zu bewahren, die der Staat zu verwalten hat, Leib und Blut der Lebensgenossen des eigenen Volkes.

Wie groß aber die Erfolge dieser Ideale zu bewerten sind, daß uns Deutsche in der Welt **nicht nur das Lied, sondern auch die Kraft zusammenhält.** Als Kanzler des deutschen Volkes und Reiches bewegt es mich freudig und stolz, in dieser wunderschönen Hauptstadt des Schwabenlandes deutsche Männer und Frauen begrüßen zu können, die als beste Repräsentanten der Lebenskraft unseres Volkes anzusprechen sind. Sie kommen von überall her, wo es Deutsche gibt. Sie verkünden als Angehörige all unserer Stämme **die Einheit der deutschen Nation.** Nehmen Sie von hier aber auch mit hinaus in das Leben und hinaus in die Fremde

die Ueberzeugung von der Unzerstörbarkeit des Deutschen Reiches (Lebhafter Beifall), das nicht Theorien geweiht ist, sondern der Erhaltung unseres Volkes (Wiederholter, anhaltender Beifall), und nehmen Sie vor allem eine Ueberzeugung mit: Im Dritten Reich gilt nicht nur das Wissen, sondern auch die Kraft.

(Stürmischer Beifall.)

Höchstes Ideal ist uns **der Menschentypus der Zukunft, in dem der strahlende Geist sich findet im herrlichen Körper, auf daß die Menschen über Geld und Besitz wieder den Weg zu idealeren Reichtümern finden (Wiederholter, stürmischer Beifall).** Ich will nicht von Ihnen scheiden, ohne daß ich Sie alle bitte, eine Minute lang des Mannes zu gedenken, der einst verkannt, verspottet und verfolgt, doch Vater war einer umwälzenden Bewegung und dem wir auch dieses wunderbare Fest der deutschen Kraft verdanken: **Ludwig Jahn.**

Nach einer Pause von einer Minute, in der die Menge stillschweigend des Turnvaters gedachte, schloß der Reichskanzler mit den Worten: Und nun grüße ich Sie, **indem ich Deutschland grüße. Deutschland Heil!**

Die vielhunderttausendköpfige Menge fiel begeistert in die Hochrufe ein.

Merkwort zum Tage.

Vergebens hat die Welt versucht, Gottes Gesetze zu negieren und ihr Vorhandensein zu leugnen. Mit dem Streben, sie zu negieren, um alsdann ihr Joch abschütteln zu können, hat die Welt nur das eine erreicht, daß ihr Joch umso drückender wurde, und zwar gerade durch die über die Menschheit hereingebrochenen Katastrophen. Die Katastrophen richten sich stets nach dem Maße der Negation der göttlichen Gesetze. Denn auch die Proportion zwischen der Negation der göttlichen Gesetze und den Katastrophen ist eines der Grundgesetze der Ordnung.

Donoso Cortés: Der Staat Gottes.

Der südafrikanische Eisenbahnminister



Minister O. Pirow (Mitte) und seine Gattin bei der Ankunft in Berlin.

Der Minister für Eisenbahnen und Landesverteidigung der südafrikanischen Union, Oswald Pirow, ist auf der Rückreise von London in Deutschland eingetroffen, um das deutsche Verkehrswesen eingehend zu studieren.

Schwerer Unfall im Deutschen Stadion.

Mit dem Motorrad in die Zuschauermenge.

Drei Personen getötet, siebzehn schwer verletzt.

WTB. Berlin, 31. Juli. (Drahtb.) Beim gestrigen Sportfest im Deutschen Stadion ereignete sich beim Motorradrennen ein sehr schweres Unglück. Die beiden bekannten Fahrer Herzogenrath-Köln und Wemhöner-Bielefeld passierten zu gleicher Zeit den Zielstreifen dicht beieinander, so daß Herzogenrath sich gezwungen sah, seinen Gegner mit der Hand abzuwehren. Die Fahrer, die etwa mit 100 Kilometer Geschwindigkeit fuhren, kamen in der Kurve zu Fall, wobei Wemhöner über die erhöhte Barriere hinaus in die Zuschauermenge stürzte. Dagegen wurde Herzogenrath in den Innenraum des Stadions geschleudert. Durch dieses Unglück sind 18 Schwerverletzte zu beklagen, darunter ein Hitlerjunge, der kurz nach der Katastrophe seinen schweren Verletzungen erlegen ist. Die beiden Fahrer erlitten ebenfalls schwere Verletzungen. Ihre Fahrzeuge wurden beschlagnahmt. Die Veranstaltung ist sofort abgebrochen worden.

Von den bei der Motorradkatastrophe im Stadion Schwerverletzten sind

zwei weitere Personen gestorben, und zwar ein SA-Mann und ein Hitlerjunge, so daß sich die Zahl der Toten auf drei beläuft.

Von den 18 Schwerverletzten befinden sich drei im Westend- und acht im Hildegard-Krankenhaus. An dem Aufkommen mehrerer der Verletzten wird gezweifelt, so daß sich die Zahl der Todesopfer noch erhöhen dürfte.

Veranstalter des Motorradrennens war der Motorsportklub Berlin. Der Veranstalter ist — wie jetzt festgestellt wurde —

ausdrücklich gewarnt worden, die Kurvenplätze zu besetzen,

da in den Kurven bei einer solchen Veranstaltung leicht ein Unglück passieren kann. Trotzdem wurden die Kurvenplätze freigegeben und dicht besetzt. Von den Verletzten gehören die meisten der Hitlerjugend an, da die Motorräder gerade in eine Hitlerjugendgruppe hineinflogen.

Ein Augenzeuge berichtet:

Das Motorradsportfest, das einen so verhängnisvollen Ausgang nahm, war vom Motorsportklub Berlin e. V. veranstaltet worden. Die ersten Nummern des Programms, eine Gelände-Meldefahrt der SS-Motorstaffel, ein Seitenwagenrennen sowie andere sportliche Darbietungen waren reibungslos verlaufen. Das Unglück ereignete sich beim siebenten Rennen „Der Große Stern über 18 Runden gleich 12 Kilometer. In der sechsten Runde dieses Rennens lagen der Bielefelder Fahrer Kurt Wemhöner und der Kölner Fahrer Harry Herzogenrath dicht nebeneinander. An der Zielseite eingangs der Kurve ging Wemhöner höher heraus, um Herzogenrath in der Kurve überholen zu können. Hierbei gerieten die Fahrer mit ihren Maschinen leicht aneinander. Man sah plötzlich, wie Herzogenrath die Hand wie zur Abwehr ausstreckte, entweder um seinen Gegner abzuwehren oder vielleicht auch, weil er instinktiv die Gefährlichkeit der Situation erkannt hatte. Im nächsten Moment

raste Wemhöner mit seiner Maschine über die 1 Meter hohe Steinmauer oberhalb der Kurve und flog mitten in eine Gruppe von Hitlerjungen hinein, die auf dem Umgang, der sich zwischen der Mauer und den Stiplätzen fast um das ganze Oval der Kampfbahn zieht, Aufstellung genommen hatten.

Da der Sturz erfolgte, als die Maschinen etwa 80 bis 100 Kilometer Geschwindigkeit hatten, wurde Wemhöner mit seinem Rad **noch etwa 25 bis 30 Meter mitten durch die Gruppe der jungen Menschen geschleudert.** Im nächsten Moment allgemeine Panik, Schmerzensschreie der Verletzten.

Herzogenrath war mit seiner Maschine von der Höhe der Kurve abgerutscht, trug aber glücklicherweise nur leichtere Verletzungen davon, **so daß er sich selbst erheben konnte.**

Gute Arbeit der Polizei.

Vernichtende Schläge gegen die Kommunisten.

Die Neuorganisation der K. P. D. aufgedeckt. Zahlreiche Verhaftungen. – Größere Waffenfunde.

TU. **Hamburg**, 30. Juli. (Drahtb.) Nach wochenlangen Beobachtungen gelang der Staatspolizei und dem Kommando z. b. V. in gemeinsamer Arbeit ein vernichtender Schlag gegen den Bezirk Wasserkante der Kommunistischen Partei, die fast ganz Norddeutschland umfaßt. Das Kommando z. b. V. war in den Besitz des neuesten kommunistischen Expansionsplanes für diesen Bezirk gekommen. Dieser Plan war nach den letzten Grundsätzen für die illegale Betätigung der Kommunistischen Partei aufgebaut. Aus ihm ging hervor, daß

der gesamte Parteiapparat in sehr geschickter Weise aufgebaut

war. Die einzelnen Leiter sowohl der politischen Unterbezirke, als auch der Kampfverbände sowie ferner der gesamte Informations-, Kurier- und Nachrichtenapparat der Partei waren aus ihm ersichtlich. Es bedurfte langer, systematischer Arbeit, um auch den oft vier- bis fünffach verschlüsselten Decknamen die eigentlich leitenden Funktionäre herauszufinden. Diese Funktionäre wohnten unangemeldet, bedienten sich falscher Papiere und wechselten häufig ihre Wohnungen. Der Bezirk Wasserkante der KPD. umfaßt die Unterbezirke Hamburg (als Zentrale), Wandsbek, Lübeck, Kiel, Neumünster, Altona, Itzehoe, Flensburg, Uelzen und Kuxhaven. Die politische Leitung des gesamten Bezirks hatte das ehemalige Bürgerschaftsmitglied Walter Buddin, der frühere politische Leiter der KPD. von Groß-Thüringen, der vom Zentralkomitee der KPD. in Berlin seit acht Wochen mit der Leitung des Bezirks Wasserkante beauftragt war.

Budbin wurde festgenommen.

Als Leiter des Bezirks Hamburg arbeitete hier der frühere Bremer Parteisekretär Hans Rickel mit zahlreichen Instrukteuren im Sinne der politischen Leitung der Partei. Rickel und seine sämtlichen Instrukteure sind ebenfalls festgenommen. Nach ihrer Festnahme gelang es, auf Grund der bei ihnen gefundenen Aufzeichnungen und ihren Aussagen

den größten Teil der politischen Leiter der einzelnen Stadtteile ebenfalls dingfest zu machen.

Weiter konnte der Leiter des gesamten Kurierdienstes und der größte Teil seiner Kuriere, deren er sich für die Nachrichtenübermittlung bedient hatte, festgenommen werden. Sechs Motorräder, die diesem Kurierapparat zur Verfügung standen, wurden sichergestellt. Die Verbindung zwischen der Bezirksleitung Hamburg und dem Zentralkomitee in Berlin wurde durch das frühere Mitglied des preußischen Staatsrates, Karl Gubjak, als Kurier und Instrukteur aufrecht erhalten. Auch dieser konnte festgenommen werden. Insgesamt sind durch diese Festnahme 92 maßgebende Funktionäre der KPD. unschädlich gemacht worden.

Die Neuorganisation der KPD.

Sitz der Bezirksleitung Niedersachsen in Hannover.

Stadthagen, 30. Juli. (Drahtb.) Zur KPD.-Affäre in Schaumburg-Lippe wird weiter berichtet: Schon lange Zeit hatte die Polizei in Stadthagen die Vermutung, daß die verbotene KPD wiedererstanden sei. Es wurde eine große Aktion gegen die Volksvertreter angesetzt und insgesamt 28 Personen verhaftet.

Zum ersten Male nach der nationalen Erhebung konnte der KPD eine Neuorganisation nachgewiesen werden. Man fand u. a. die neueste Anweisung, wie im „faschistischen Deutschland" die proletarische Herrschaft zu organisieren und durchzuführen sei. Die Schrift „Kampferfahrungen", Herausgeber „Bezirksleitung der niedersächsischen KPD.", Blatt 1 (vom Juni 1933), gibt genauen Aufschluß darüber. Weitere Anordnungen sind enthalten in den „Anweisungen" für die Hauptkassierer. Eigenartig ist, daß sämtliches Material bei allen Funden

unter Brennholz versteckt aufgefunden

wurde. — Alle Verhafteten, darunter auch zwei Frauen, sind geständig. Man fand weiter bei einem der Verhafteten eine Geheimschrift, die entziffert werden konnte und wertvolle Fingerzeige für das Vorhandensein kommunistischer Organisationen im Reich gibt. Die Schaumburg-Lippische Ortsgruppe wurde ins Leben gerufen durch kommunistische Funktionäre in Hannover. Die Verbindung nach Berlin wird bewiesen durch die Zeitung „Rote Fahne", Ausgabe der dritten Juniwoche. Bei allen Ortsgruppen konnte das gesamte Kassenmaterial einschließlich des Bargeldes beschlagnahmt werden. Abends versammelten sich die einzelnen Mitglieder bei Genossen und hörten im Rundfunk die Anweisungen und Sendungen aus Moskau. — Die weiteren Untersuchungen ergaben endgültig das ende Zusammenarbeiten **mit ehemaligen Sozialdemokraten und Reichsbannerangehörigen**, die ebenfalls in Schutzhaft genommen und dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt wurden.

Hochverräterische Umtriebe in Leipzig und Umgebung.

Bisher 100 Personen festgenommen.

Leipzig, 30. Juli (Drahtb.) Durch die politische Abteilung des Polizeipräsidiums war festgestellt worden, daß in der Nähe Leipzigs die verbotene KPD unter getarntem Namen fortbesteht. Es wurde daraufhin am 15. Juli die Durchsuchung eines Landortes durchgeführt, wobei die Kartei und Mitgliedskarten und Mitgliedsbücher der KPD, die erst in der letzten Zeit ausgestellt waren, gefunden wurden. 20 Personen, unter denen sich Kuriere der KPD befanden wurden festgenommen. Daß diese Mitglieder im Besitz von Waffen gewesen waren, wurde festgestellt, die Waffen bei der Durchsuchung jedoch nicht gefunden. Die Erhebungen ergaben, daß die Waffen nach anderen Orten gebracht worden waren, wo sie auch

in Schornsteinen eingemauert, gefunden

worden sind. Daraufhin konnten im Stadtgebiet 50 Personen festgenommen werden. Weiter befinden sich 12 Personen in Haft, die Mitglieder einer der KPD unterstehenden konspirativen Organisation sind. Alle festgenommenen Personen

haben zeitig genug gewußt, daß sie sich bis zu ihrer Festnahme am Neuaufbau der KPD beteiligt haben.

Sie haben sich somit des Hochverrates schuldig gemacht und werden dem Reichsgericht zur Aburteilung zugeführt werden. Am 27. Juli wurden im Stadtgebiet zwei Kuriere der KPD festgenommen, die Beitragsmarken und Flugschriften bei sich hatten. Bei ihrer Vernehmung gaben sich, daß sie ihren Dienst von einem in der Nähe Leipzigs liegenden Ort aus durchführten. Durch solches Flugmaterial der politischen Abteilung war es möglich, in dieser Sache sechs Männer und eine Frau festzunehmen, die neue KPD-Marken bei sich hatten.

Festnahme von 30 Rot-Frontkämpfern.

Wieder Handgranatenfunde.

TU. **Recklinghausen**, 28. Juli. (Drahtb.) Die Staatspolizeistelle für den Regierungsbezirk Münster beim Polizeipräsidium Recklinghausen hat in den letzten Tagen eine große Aktion gegen den Rot-Front-Kämpferbund in Dorsten und Hervest-Dorsten unternommen. Im ganzen wurden hierbei 30 Personen festgenommen.

Die Ortsgruppen Dorsten und Hervest-Dorsten des Rot-Front-Kämpferbundes hielten planmäßig Gelände- und Exerzierübungen im Freien ab. Auch wurde Unterricht in der Verwendung von Handgranaten erteilt. Dabei wurden entsprechend hergerichtete Attrappen als Wurfgeschosse verwendet. Die militärische Schulung der Mitglieder des Rot-Front-Kämpferbundes erstreckte sich auch auf die Ausübung für den Straßenkampf. Auswärtige Kommunisten sorgten für die Bewaffnung der Ortsgruppenmitglieder. Bei einem Funktionär wurde eine gebrauchsfähig hergerichtete Stielhandgranate im Garten ausgegraben. Eine weitere Stielhandgranate hatte der mit Funktionär in eine Jauchegrube geworfen. Bei einem anderen wurden eine 08 Pistole und zwei Armeerevolver beschlagnahmt. Diese Waffen waren sorgfältig in Wasserabflußröhren versteckt und in einem Garten vergraben. In einem freien Felde fand die Staatspolizei zwei Karabiner, zwei Infanteriegewehre und 1969 Schuß Infanteriemunition eingegraben. Die Waffen und die Munition waren sorgfältig in Stücke eingewickelt. Die Gewehrläufe waren, um sie gebrauchsfähig zu erhalten, fett eingefettet. Bei den Mitgliedern des Rot-Front-Kämpferbundes in Dorsten wurde auch eine Fahnenreplik des verbotenen „Ruhr-Echo" vorgefunden.

Breitscheid bewirbt sich um Anstellung im französischen Außenministerium.

Berlin, 30. Juli. (Eig. Meldung.) Nach einer Meldung des „Völkischen Beobachters" hat der frühere sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Rudolf Breitscheid sich in Paris **um eine Anstellung im französischen Außenministerium** beworben. — Im Zusammenhang mit dieser Meldung gibt der „Völkische Beobachter" eine Charakteristik Breitscheids, in der er nachweist, daß Breitscheid in seinem ganzen Leben sich nur von seinem eigenen Vorteil hat bestimmen lassen. Er habe **ganz rechts angefangen und sei über die Nationalliberalen, Nationalsozialisten, Freisinnigen und Demokraten allmählich bei den Sozialdemokraten** gelandet. In dieser Partei habe er die Funktion des Außenpolitikers übernommen. Seine Außenpolitik sei aber immer frankreichfreundlich gewesen. So habe die „Rote Fahne" am 6. April 1923 geschrieben, daß „Herr Breitscheid in auswärtigen Dingen wie nur irgendein spezieller Vertrauensmann der Entente handeln würde". Bereits 1918 habe Heilmann in der „Internationalen Korrespondenz" geschrieben: „Wir müssen politisch feststellen, daß er (Breitscheid) ein so offenbarer Feind des Volkes ist, daß selbst Karl Radek in der „Berliner Tageswacht" einen Protest dagegen veröffentlicht hat, daß Breitscheid unter Vorgeben des Kampfes gegen den deutschen Patriotismus lediglich den französischen Patriotismus fördere".

Auslegungsgrundsätze zu Art. 31 des Reichskonkordats.

Das Schicksal der katholischen Verbände.

Das Eigenleben bleibt völlig gewahrt.

TU **Berlin**, 30. Juli. (Drahtb.) Die Reichsregierung geht bei der Anwendung des Artikels 31 von folgenden Gesichtspunkten aus:

Die **katholischen Organisationen und Verbände**, die in Absatz 1 aufgeführt sind, **sollen ihr Eigenleben völlig in sich führen können.** Der Staat hat ihnen gegenüber **keine weitergehenden Einmischungsbefugnisse**, als sie sich aus der allgemeinen Treuepflicht der Staatsbürger gegenüber dem Staat an sich ergeben.

Die katholischen Organisationen, die in Absatz 2 aufgeführt sind,

können, müssen aber nicht in staatliche Verbände (Dachorganisationen) eingeordnet werden. Die Einordnung darf nicht ihr vereins- und verbandsmäßiges Eigentum und Eigenleben, d. h. den katholischen Charakter und die Selbständigkeit in der Erfüllung ihrer satzungspflichtigen Aufgaben einschließlich der Führung der bisherigen Vereinstracht, der Abzeichen und Banner bei öffentlichem Auftreten ausschließen. Sie sollen also ihre bisherigen Satzungen beibehalten, es sei denn, daß in diesen Satzungen Zwecke vorgesehen werden, die dem neuen Staat an sich zuwiderlaufen. Ihr Vorstand soll nach den bisherigen Vereinssatzungen bestellt werden. Soweit es nicht die etwaige Eingliederung in staatliche Verbände die Befolgung von Vorschriften notwendig macht, die sich aus der Einordnung an sich ergeben, soll von Eingriffen in das Vereinsleben abgesehen werden.

Die Mitglieder der katholischen Organisationen **dürfen irgendeinen rechtlichen Nachteil in Schule und Staat aus ihrer Zugehörigkeit nicht erfahren.**

Die Reichsregierung setzt voraus, daß die katholischen Organisationen bei einer Eingliederung sich mit ihren kirchlichen Behörden ins Einvernehmen setzen.

Ein Schreiben Görings an Kerrl.

Amnestie für Wirtschaftsvergehen!

Straftaten aus selbstsüchtigen Motiven vom Gnadenakt aber ausgeschlossen.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Ministerpräsident Göring auf Grund vorhergehender eingehender Erörterungen an den preußischen Justizminister Kerrl folgendes Schreiben gerichtet:

1. Die Beobachtung des Wirtschaftslebens hat ergeben, daß in der Zeit vor der Uebernahme der Macht im Staate **durch den Nationalsozialismus** in Kreisen der Wirtschaft Handlungen begangen worden sind,

die zwar gegen die Strafgesetze verstießen, ohne jedoch aus selbstsüchtigen Motiven heraus begangen zu sein.

Der Steuerbolschewismus des damaligen Staates zwang vielfach dazu, im Interesse der Erhaltung des Betriebes Wege einzuschlagen, die strafrechtlich nicht zulässig waren, jedoch aus den Zeitverhältnissen heraus verständlich sind, zumal damals die strenge Wirtschaftsauffassung des Nationalsozialismus noch nicht Allgemeingut aller Kreise des Volkes war. Eine unnachsichtige Verfolgung derartiger Straftaten

würde vielfach Personen treffen, die vom Geiste der nationalsozialistischen Revolution erfaßt, jetzt bereit sind, am Aufbau der Wirtschaft mitzuarbeiten.

Würden sie aber aus ihrer Tätigkeit herausgerissen werden, so würde dadurch die Fortführung des Betriebes gefährdet sein und zahlreiche Volksgenossen würden um ihre Arbeitsstelle kommen. Deshalb erscheint es am Platze, in derartigen Fällen von der Verfolgung des Strafanspruchs abzusehen.

Unberührt bleiben hiervon selbstverständlich alle diejenigen Fälle, in denen aus selbstsüchtigen Gründen heraus unter Verletzung der Strafbestimmungen ungerechtfertigte wirtschaftliche Vorteile erstrebt worden sind.

2. Weiter ist es verständlich, daß auch bis zur Machtergreifung durch den Nationalsozialismus und darüber hinaus bis zur Verkündung des Arbeitsprogramms des nationalsozialistischen Staates am Tage der nationalen Arbeit (1. Mai 1933) vielfach Straftaten begangen wurden, die ihre Erklärung in der unverschuldeten Notlage des Täters oder seiner Angehörigen infolge Verlustes der Arbeitsstätte oder Zusammenbruchs des eigenen Wirtschaftsbetriebes finden.

Nachdem nunmehr jetzt infolge des Vordrängens der nationalsozialistischen Offensive zur Vernichtung der Arbeitslosigkeit neue Ordnung bei Millionen Volksgenossen eingezogen ist, will ich in jedem Falle einer aus Not und Abwehr dringender Not begangenen Straftat prüfen, ob ich durch Niederschlagung oder Strafverfolgung oder anderweitigen Erlaß einer erkannten Strafe dem Täter die Möglichkeit geben kann, aufrechten Hauptes an dem Kampfe gegen das Wirtschaftselend teilzunehmen.

Gerade jetzt, wo die Strafjustiz mit aller Schärfe und Schnelligkeit das Verbrechertum niederkämpfen soll, will ich diejenigen, die bis zum Tage der Beendigung der nationalsozialistischen Revolution straffällig wurden, ohne volksfeindliche Verbrecher zu sein, von dem Verbrechertum auch in der Behandlung durch den Staat abheben.

Auf Grund der mir in dem Erlaß des Herrn Reichskanzlers vom 25. 4. 1933 erteilten Ermächtigung betraue ich deshalb den preußischen Justizminister,

das Gnadenrecht auch hinsichtlich der noch nicht rechtskräftig entschiedenen gerichtlich oder sonst anhängigen Strafverfahren, der oben gekennzeichneten Arten auszuüben.

Die Ermächtigung erstreckt sich beispielsweise auf alle angegebenen Straftaten auf vor dem 31. Januar 1933 begangene Taten, desgleichen auf die zu 2. aufgeführten Taten auf solche, die vor dem 16. Juli 1933 begangen sind.

Hinsichtlich der zu 2. aufgeführten Taten ist der Justizminister befugt, diese Ermächtigung weiter zu übertragen.

Die Entscheidung des Haager Gerichtshofes.

Der deutsche Antrag abgelehnt.

TU. **Den Haag**, 30. Juli. (Drahtb.) Der Ständige Internationale Gerichtshof hat in öffentlicher Sitzung seine Entscheidung auf den Antrag der deutschen Regierung wegen Erlaß einer einstweiligen Verfügung in der Angelegenheit der Anwendung der polnischen Kurorgesetzgebung auf die deutsche Minderheit in den Wojewodschaften Posen und Pommerellen bekanntgegeben. Mit 8 gegen 4 Stimmen hat der Gerichtshof **den deutschen Antrag abgelehnt.** Die zu der Minderheit gehörenden Richter Schücking, Kellen, Jacquemins, Negulesco und van Eysinga haben dem Spruch ihre abweichende Meinung beigefügt.

Von zuständiger Stelle wird dazu bemerkt, daß es sich, wie auch der vorstehenden Meldung hervorgeht, **um eine prozessuale Zwischenentscheidung handelt, die den endgültigen Ausgang des** vor dem Internationalen Ständigen Gerichtshof schwebenden Prozesses in keiner Weise präjudiziert.

Der Reichskanzler beglückwünscht Mussolini.

Berlin, 30. Juli. (Drahtb.) Reichskanzler Adolf Hitler hat an seine Exzellenz, Herrn Ministerpräsidenten Mussolini, das folgende Telegramm gerichtet:

„Em. Exzellenz bitte ich, heute meine herzlichsten Glückwünsche entgegennehmen zu wollen. Das ganze deutsche Volk ermißt an diesem Tage dankbar die großen Verdienste, die Ew. Exzellenz sich durch Ihre bewundernswürdige Tätigkeit um die Festigung des europäischen Friedens erworben haben. Möge Sie die Vorsehung auch in Zukunft Ihrer hohen Mission erhalten.

Adolf Hitler."

Der preußische Ministerpräsident Göring hat an den italienischen Regierungschef Mussolini folgendes Glückwunschtelegramm gerichtet:

„Euer Exzellenz spreche ich zum 50. Geburtstage meine herzlichsten Glückwünsche aus und verbinde hiermit den aufrichtigen Wunsch, daß Ihrem Lande noch viele Jahre der Segen Ihrer genialen Führung beschert sein möge. Ich darf zugleich meiner festen Zuversicht Ausdruck geben, daß in der geistigen Verbundenheit des Faschismus und des Nationalsozialismus sowie in der Sympathie Ihrer Führer die beste Sicherheit gegeben ist für die Freiheit und Wohlfahrt unserer Länder zum Besten des friedlichen Aufbaues aller Völker.

In aufrichtiger Verehrung

Ministerpräsident Göring."

Der Sieg über die Arbeitslosigkeit in Ostpreußen.

Berlin, 30. Juli. (Drahtb.) Mit dem gestrigen Tage sind sämtliche Arbeitslose des Regierungsbezirks Gumbinnen in Arbeitsstellen eingewiesen worden.

Ihre Zahl betrug nach amtlicher Feststellung am 28. Februar 1933: 24 738 und am 30. Juni 13 800. Darüber hinaus sind noch mehrere tausend Landhelfer und Jugendliche aus dem übrigen Reich im Regierungsbezirk untergebracht.

Weitere 4 Millionen für die Kleinrentnerfürsorge.

TU **Berlin**, 30. Juli. (Drahtb.) Aus den Mitteln, die im Haushaltsplan im Reichsarbeitsministerium für das Rechnungsjahr 1933 zur Beteiligung des Reiches an der **Kleinrentnerfürsorge** vorgesehen sind, ist ein **weiterer Betrag von 4 Millionen M.** nach dem bisherigen Schlüssel auf die Länder verteilt worden. Die Mittel sollen die ordnungsmäßige Durchführung der Kleinrentnerfürsorge sicherstellen.

In einem Rundschreiben des Reichsarbeitsministers und des Reichsministers des Innern an die zuständigen Ministerien der Länder wird darauf hingewiesen, es liege im Sinne der Reichsregierung, daß die Fürsorgeverbände die Vorschriften über Rückersatz und Sicherstellung **durchaus wohlwollend handhaben.** Wo es irgendwie vertretbar erscheint, soll **von der Forderung auf Rückersatz und Sicherstellung überhaupt abgesehen** werden. In dem Rundschreiben wird weiter darauf hingewiesen, daß nach den Reichsgrundsätzen über Voraussetzung, Art und Maß der öffentlichen Fürsorge in der Fassung der Verordnung vom 26. Mai 1933 kleinere Vermögen bei Kleinrentnern von der Sicherstellung verschont bleiben müssen. Soweit vor dem Inkrafttreten der genannten Verordnung bereits Sicherstellungen kleinerer Vermögen vorgenommen worden sind, sollen sie baldigst aufgehoben werden.

Hohe griechische Staatsbeamte von Räubern ausgeplündert.

TU **Athen**, 30. Juli. (Drahtb.) Wie aus Saloniki gemeldet wird, hat sich bei Pirnowo in der Nähe von Drama ein tolles Räuberstück ereignet. Zwei Kraftwagen, die mit einem Staatsanwalt, dem Stabschef des 4. griechischen Armeekorps und drei weiteren höheren Staatsbeamten besetzt waren, wurden **von einer Räuberbande angehalten und völlig ausgeraubt.** Die Beamten, die sich gegen die Uebermacht der Räuber nicht zur Wehr setzen konnten, **mußten ihre sämtlichen Wertgegenstände und Geldmittel hergeben und auf die Kraftwagen verzichten,** wurden im übrigen jedoch in keiner Weise behelligt. Eine Polizeitruppe nahm sofort die Verfolgung auf.

Bochumer Tageschronik.

Man merke!

Montag, 31. Juli 1933.

Sonnenaufgang 4.47 — Sonnenuntergang 20.24
Mondaufgang 15.52 — Monduntergang 23.08

1843 Der Schriftsteller Peter Rosegger in Alpl bei Krieglach geb. (gest. 1918).
1883 Der Maler und Graphiker Erich Heckel in Döbeln geb.
1886 Der Komponist Franz Liszt in Bayreuth gest. (geb. 1811).
1914 Der französische Politiker Jean Jaurès in Paris ermordet (geb. 1859).

Viel Regen, wenig Sonnenschein.

Darüber sind wir uns ja wohl alle einig: Das Wochenend war eine große Enttäuschung. Wenn auch die meisten nach den Tagen der drückenden Hitze mit einer kleinen Abkühlung einverstanden gewesen wären, so kam dieser Umschwung aus dem schönsten Sommerwetter in nicht endenwollende Regengüsse doch ein wenig zu plötzlich. Die Wettermacher haben uns übrigens auch ziemlich draufgesetzt, denn nach ihren Prophezeiungen zu rechnen sollten die Temperaturen etwas zurückgehen und zeitweise Gewitter oder Gewitterschauer auftreten. Von Gewittern haben wir nichts gesehen, destomehr aber von Schauern, die in ihrer schnellen Reihenfolge und vor allem in ihrer Ausgiebigkeit mit den berüchtigten Aprilschauern jede Konkurrenz aushalten konnten. Recht empfindlich wurden dabei die vielen Gartenwirtschaften in und außerhalb Bochums betroffen, die sich nach den heißen Tagen auf einen besonders starken Wochenendbetrieb eingestellt hatten und nun vom Wetter und den zahlreich erwarteten Gästen draußengesetzt wurden. Sehr bedauerlich ist es auch, daß das großzügige Hilfswerk für unsere deutschen Volksgenossen in Rußland, das am gestrigen Sonntag in Bochum durch Sammlungen und musikalische Veranstaltungen in verschiedenen Stadtteilen unter dem Titel „Brüder in Not, helft helfen!" durchgeführt wurde, stark unter der ungünstigen Witterung zu leiden hatte. Obschon die Sammler, die außer vom Roten Kreuz auch von den Bochumer Ortsgruppen des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland und von anderen hilfsbereiten Formationen gestellt wurden, sich trotz der zahlreichen Regengüsse alle Mühe gaben, ihre Sammelbüchsen recht oft füllen zu lassen, so fehlte doch noch manches Scherflein, das bei besserem Wetter gespendet worden wäre. Auch der Wallfahrt der katholischen Arbeiter- und Knappenvereine nach Stiepel hatte man vormittags doch mehr Sonnenschein gewünscht.

Im Schützenhofsaal fand am Samstag eine große Kundgebung der werktätigen Hitlerjugend Westdeutschlands statt, die außerordentlich stark besucht war.

Erst gestern nachmittag hatte der Himmel etwas Einsehen und schickte blauen Himmel und Sonnenschein, der noch manchen aus seiner Behausung zu einem Bummel herauslockte. So hat dieses Wochenend, das keinen guten Anfang nahm, wenigstens einen einigermaßen angenehmen Abschluß gehabt.

Oberbürgermeister a. D. Ruer tot.

Nach einem Sonntagabend aus Berlin eingetroffenen Telegramm ist dort gestern mittag der frühere Oberbürgermeister Dr. Otto Ruer gestorben. Er hatte vor einigen Tagen Veronal in großer Dosis zu sich genommen und war bewußtlos und in schwerkrankem Zustande danach aufgefunden worden. Insofern bestätigt sich also das Gerücht von einer Selbstvergiftung, um freiwillig aus dem Leben zu scheiden, das bereits am Freitag in unserer Stadt umlief. Die ärztlichen Bemühungen, die sofort einsetzten, um sein Leben zu retten, sind ergebnislos geblieben und gegen mittag ist dann der Tod eingetreten.

Mobilmachung aller deutschen Arbeitsopfer!

Auf Anordnung des Kreisleiters des Nationalsozialistischen Reichsverbandes der deutschen Arbeitsopfer, Sitz Berlin, Bochum, wird der Monat August 1933 als besonderer Werbemonat für Groß-Bochum bestimmt.

Die Ortsgruppenfunktionäre sind mit dem notwendigen Material wie Handzettel, Plakaten und Aufnahmescheinen versehen. Die Ortsgruppen haben die unbedingte Pflicht, an allen Pensionsämtern und Fürsorgestellen einschließlich allen Postämtern dafür zu sorgen, daß während der Dauer der jeweiligen Auszahlung innerhalb des Monats August Funktionäre zwecks Aufnahme von Beitrittserklärungen zum Nationalsozialistischen Reichsverband der deutschen Arbeitsopfer zur Verfügung stehen.

Alle Behörden, Zahlmeister und Inhaber von Zahllokalen werden höflichst gebeten, mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln die Werbetätigkeit zu erleichtern, und die Werber gegebenenfalls zu unterstützen.

Die deutschen Arbeitsopfer, gleich welcher Art, ob Beamter, Arbeiter oder Fürsorgeempfänger, werden hiermit aufgefordert, sich dem einzigen im ganzen Reich bestehenden Nationalsozialistischen Reichsverband der deutschen Arbeitsopfer anzuschließen, um hierdurch zum Ausdruck zu bringen, daß auch Sie am Wiederaufbau der Sozialversicherung mitzuarbeiten bestrebt sind. Keiner darf die anderen auf seine Kosten für die Besserung der Lage aller Sozialversicherten und Hilfsbedürftigen allein kämpfen lassen, jeder muß sich dieser großen Organisation, die der deutschen Arbeitsfront und dem Schirmherrn Volkskanzler Adolf Hitler unterstellt ist, anschließen.

Nur solche Personen, die als politische Querköpfe und Nichtdeutsche bekannt sind, wollen der Organisation fern bleiben, bis auch sie erkannt haben, daß in Deutschland nur noch nach dem Willen des Führers gearbeitet werden muß.

Bochumer Pilgerzug zum Hl. Rock in Trier.

Der Fahrplan steht nun endgültig fest:

Hinfahrt: Zug H.R. 134 Bochum Hauptbahnhof ab um 5.20 Uhr; über Koblenz. Rückfahrt? Zug H.R. 29 Trier Hauptbahnhof ab 17.46 Uhr, über Gerolstein; Ankunft Bochum Hauptbahnhof 23.02 Uhr.

Die Zahl der Teilnehmer steht heute noch nicht fest. Erfahrungsgemäß ist der Verkauf gerade in den letzten Tagen besonders stark. Er muß unbedingt am 3. August abgeschlossen werden. Bis dahin können beim Unterzeichneten noch Fahrkarten und Pilgerbüchlein abgeholt werden.

Die Zusatzkarten können erst dann ausgegeben werden, wenn die Zahl der Pilgerzugteilnehmer feststeht. Auf je 100 Fahrkarten kommen bekanntlich 7 Zusatzkarten. Da erst am Samstag, d. i. nach Abrechnung mit den Verkaufsstellen, diese Zahlen festgestellt werden können, so sollen die Zusatzkarten — sie werden in der Reihenfolge der Anmeldung ausgegeben! — am kommenden Sonntag zwischen 12 und 1 Uhr oder Montag vormittag im Pfarrhause, Humboldtstraße, gegen Entrichtung von je 3.— RM ausgehändigt werden.

Am Tage vor der Abfahrt, Dienstag, den 8. August, findet in der Marienkirche um 5 Uhr eine Zusammenkunft statt, in welcher die im Pilgerbüchlein abgedruckten Lieder durchgesungen und nähere Anordnungen für die Wallfahrt ausgegeben werden sollen. Eine kurze Andacht wird sich anschließen.

Am Wallfahrtstage selbst ist in der Marienkirche um 4.30 Uhr hl. Messe und Austeilung der hl. Kommunion an die Pilger. Der vollkommene Ablaß, den der Hl. Vater für die Wallfahrer gewährt hat, kann auch gewonnen werden, wenn der Empfang der hl. Sakramente eine Woche vorher oder nachher stattfindet.

30 Jahre Priester und Lehrer.

Mit Ablauf des ersten Jahresdrittels des Schuljahres 1933-34 ist Herr Studienrat Dr. Franz Becker vom hiesigen staatlichen Gymnasium und Realgymnasium 30 Jahre in Kirche und Schule tätig. Sofort am Anfang seiner geistlichen Wirksamkeit kam er zugleich in den höheren Schuldienst, in dem er bis heute ununterbrochen tätig war. Ostern 1926 wurde Herr Dr. Becker nach Bochum berufen. Wir wünschen ihm weiterhin eine gottgesegnete Arbeit als Priester und Lehrer für Kirche und Vaterland, ganz besonders auch für unser St. Vinzenzwaisenhaus, das er nunmehr 7 Jahre betreut. Ad multos annos!

„" **Bei der Presbyterium-Wahl** der evangelischen Altstadtgemeinde Bochum wurde eine Einheitsliste gebildet, wodurch eine Wahl hinfällig wurde. Das Ergebnis war 4:16 für die deutschen Christen.

Das Diözesan-Cäcilienfest in Bochum.

Zweimal schon hatte ein Bochumer Kirchenchor die Ehre und Freude, die Cäcilianer unserer weiten Erzdiözese zur Generalversammlung einzuladen. Im Jahre 1912 hatte der Chor der Propsteikirche, im Jahre 1925 der Chor der Josephskirche die Vorbereitungen übernommen. Damals schrieb ein Recensent, daß die Spanne, die zwischen beiden Tagungen läge, angefüllt sei mit Ereignissen, die einschneidende Umwälzungen zeitigten. Nicht minder gilt das von den 8 Jahren seit der Generalversammlung im Jahre 1925, wenngleich man von der musica sacra der letzten Jahre sagen muß, daß sie in gesunder Rückschau auf das Alte, eine ruhige Stellung zum Modernen gewonnen hat. Nicht als ob sie die jungen Meister unserer Tage ablehne oder Distanz von ihnen sich zeigte; im Gegenteil, sie hat die modernen jungen Künstler in eine Auffassung gebracht, die wieder mehr dem Naturgemäßen sich zuwendet, ausgedehntes, erkünsteltes Tierwerk meidet, ohne dabei das zeitgemäße Gewand in Polyphonie und Rhythmik zu verleugnen. Das ist der musikalische Gedanke, der im Programm zum Ausdruck kommt, das der Pfarrkirchenchor St. Meinolphus zur 27. Generalversammlung vom 5.—7. August aufgestellt hat.

Zur Begrüßung der Gäste findet am Samstag, 5. August, abends 20.30 Uhr, in der Bürgergesellschaft eine Feier statt, in der mitwirken: Frl. El. Schaefer-Bochum (Sopran) und der Pfarrkirchenchor St. Meinolphus, sowie der Alphonsuschor der Klosterkirche. Alle Damen und Herren unserer Kirchenchöre, sowie alle Freunde unserer hl. Musik, sind dazu herzlichst eingeladen.

Am Sonntag, 6. August, morgens 9.30 Uhr, ist feierliches Levitenamt in St. Meinolphus. Alles, was in der herrlichen Meinolphuskirche zum Preise des Allerhöchsten geschaffen wurde, will sein Bestes hergeben, um den Festtag zu einem Erlebnis zu machen: die prächtige Orgel, die in seltener Fülle das Gotteshaus durchtönt; das machtvolle Glockengeläute, das allen Fremden die Kunst unserer [illegible]schen Industrie verkünden soll. In Uraufführung wird in diesem Festhochamte die Messe in E für 4—6stimmigen gemischten Chor mit Orgel des Organisten von St. Meinolphus, H. Tacke, gesungen werden. Allen Kennern, die einige Teile der Messe neulich in der Abendandacht hörten, wird die eigenartige Schönheit dieses Werkes nicht entgangen sein. Gleich das Kyrie läßt durch seine eigenartige herbe Schlichtheit aufhorchen. Es kündet das Hauptthema der ganzen Messe an, das dem ersten Kyrie der 2. Choralmesse (Kyrie fons bonitatis) entnommen ist. Immer wieder erneuert es sich, z. B. im Qui tollis peccata mundi, (Gloria) Patrem omnipotentem — Et unam sanctam (Credo). Das Thema des Christe eleison ist im Benedictus in fein ausgeführter, und ganz künstlerischer Polyphonie verarbeitet. Den Gedanken des Sanctus hat das dritte Kyrie gegeben. Es ist neben vielen anderen, glanzvoll ausholenden Stellen mit am besten gelungen. Man achte einmal nach dem schwungvollen Anfang des Hosanna auf das Ausklingen des „in excelsis" in zartestem Piano. Wie das Kyrie in ernstem Gedanken als heiliges Flehen vor Gott begann, so klingt auch das Agnus Dei aus; das letzte „dona nobis pacem" verklingt im reinen E-dur: In Gott wird alles Leid und aller Kampf ungetrübter Friede.

Aus dem Provinzialausschuß.

Günstigere Gestaltung der Finanzlage.

Aus 1932 keine Vorausbelastung mehr. – Westfalentag am 17. Sept. in der Landeshauptstadt.

Der Westfälische Provinzialausschuß trat am 28. Juli unter dem Vorsitz des Provinziallandtagsabgeordneten Stürtz in Anwesenheit des Oberpräsidenten Freiherrn von Lüninck zu einer Sitzung zusammen, um eine umfangreiche Tagesordnung zu erledigen. Der Vorsitzende gab zu Beginn der Sitzung bekannt, daß die Mitglieder des Provinzialausschusses, Generaldirektor Vorbet (bisher DVAVB.) und Freiherr von Oer (bisher Zentrum) erklärt haben, der Fraktion der NSDAP. als Hospitanten beitreten zu wollen, und daß sie als solche von der nationalsozialistischen Fraktion aufgenommen worden seien. Der Staatskommissar der Provinzialverwaltung brachte dem Provinzialausschuß zur Kenntnis, daß er im Einvernehmen mit dem Oberpräsidenten den Konsistorialrat Bommel, Münster, zum komm. Landesrat ernannt und ihm das Personaldezernat übertragen habe.

Der Finanzdezernent der Provinzialverwaltung gab einen Bericht über

die heutige Finanzlage der Provinz,

wobei er mitteilte, daß der Rechnungsabschluß für das Jahr 1932 ohne Fehlbetrag abschließt. Es ist also gelungen, die erheblichen Einnahmeausfälle aus dem Jahre 1932 durch eine straffe Verminderung der Ausgaben auszugleichen, so daß aus 1932 keine Vorausbelastung für 1934 entsteht. Der Finanzdezernent gab ferner einen Ueberblick über die Finanzentwicklung bei der Provinzialverwaltung im ersten Viertel des laufenden Verwaltungsjahres, in dem sich eine leichte Auflockerung der Zahlungsfähigkeit einer Anzahl von Stadt- und Landkreisen bemerkbar machte, und berichtete dann weiter über die Pläne der Verwaltung zum Ausgleich des Haushalts 1933.

Dem vom komm. Landeshauptmann vorgelegten

Entwurf einer abgeänderten Besoldungsordnung

für die Beamten der Provinz Westfalen, durch die auf Grund der vom Reich und Preußen kürzlich erlassenen Vorschriften eine Angleichung der Bezüge der Provinzialbeamten einschließlich der vorhandenen Ruhestandsbeamten an die der gleichzuwertenden Staatsbeamten festgelegt wird, stimmte der PA. zu

Um dem oft besprochenen Plan des Lörmecke-Wasserwerks in den Kreisen Lippstadt, Soest und Paderborn, durch das rund 30 Gemeinden erfaßt werden, zur Durchführung zu verhelfen, beschloß der PA. die Verrentung der als provinzielle Beihilfe gewährten Unterstützung zu übernehmen.

Unter der Bedingung, daß der Staat die gleiche Unterstützung gewährt, wurde die Uebernahme der halben Verrentung eines vom Siegerländer Siedlerverein, e. V., in Siegen aufzunehmenden Darlehns zur Urbarmachung von 221 Hektar alter Hauberge genehmigt, die später besiedelt und zahlreichen Volksgenossen die Möglichkeit geben sollen, den Hauptteil ihres Nahrungsbedarfs zu decken und auf diese Weise die staatliche Fürsorge dauernd zu entlasten.

Mit dem von der Verwaltung vorgelegten Vorschlag über die Verteilung der Kosten der Wanderarbeitsstätten für das Rechnungsjahr 1932 auf die Kreise der Provinz erklärte sich der PA. einverstanden. — Zur Durchführung eines geplanten Erweiterungsbaues der Jugendherberge auf der Burg Altena wurde eine Beihilfe bewilligt.

Für das Provinzialinstitut für westfälische Landes- und Volkskunde wurde eine Satzung beschlossen, durch die die innere Organisation des Instituts neu festgelegt wird. Auf dem Gebiete der Kulturpflege wurden ferner zur Wiederherstellung und Erhaltung einiger wertvoller alter Baudenkmäler Beihilfen bewilligt, durch die zugleich infolge der geschaffenen Beschäftigungsmöglichkeiten zur Linderung der Not von Künstlern und Bauhandwerkern beigetragen wird.

Der PA. nahm dann Kenntnis von dem am 17. September d. J. vom Westfälischen Heimatbund geplanten

Westfalentag in Münster, der eine großangelegte Kundgebung des Westfalentums unter dem Leitwort: „Heimat und Reich" werden soll,

wobei insbesondere auch die Beziehungen Westfalens zum deutschen Osten durch eine Ausstellung des Landesmuseums dargestellt werden sollen. Die Teilnahme maßgebender Regierungsmitglieder wird zu dieser Kundgebung erwartet, an deren Organisation neben dem Westfälischen Heimatbund der Oberpräsident, die Gauleiter von Westfalen-Nord und Westfalen-Süd und die Provinz beteiligt sind. Auf der Kundgebung werden sprechen: ein Mitglied der Reichsregierung, der Reichsleiter des Volksbundes für das Deutschtum im Auslande, Dr. Steinacher, Reichsstatthalter und Gauleiter Dr. Meyer und der um die Pflege von Volkstum und Heimat hochverdiente westfälische Heimatdichter Dr. h. c. Karl Wagenfeld.

Das Hilfswerk für die Wolgadeutschen.

Kundgebungen und Sammlungen in allen Stadtteilen.

Der gestrige Sonntag stand in Bochum unter dem Zeichen des großen Hilfswerkes für unsere Volksgenossen in Rußland, die dazu verdammt zu sein scheinen, einen schrecklichen Hunteriod zu sterben, wenn nicht von irgendeiner Seite schnellste und gründliche Abhilfe geschafft wird. Wer wäre da wohl mehr verpflichtet, diesen Unglücklichen zu helfen, als gerade wir im deutschen Vaterland, dem unsere Volksgenossen in Rußland immer die Treue gehalten haben und sie sich immer ihrem Mutterland verbunden gefühlt haben. Leider litt die gestrige Veranstaltung stark unter der ungünstigen Witterung, die manchen, der sonst seinen gewohnten Sonntagsspaziergang unternommen hätte, im Hause hielt. Aber dank der rührigen und aufopferungsvollen Arbeit der Sammler, die über das ganze Stadtgebiet verteilt waren, dürfte doch wohl eine recht ansehnliche Summe als Ergebnis der Sammlung herausgekommen sein, die schon geeignet ist, manche Not unserer verhungernden Volksgenossen in Rußland zu lindern.

In dankenswerter Weise hatten sich mehrere Musikkapellen, Gesangvereine und Redner zur Verfügung gestellt, mit deren Hilfe auf drei verschiedenen Plätzen unserer Stadt Kundgebungen abgehalten werden konnten, die als Werbung für das Hilfswerk gedacht waren. Den größten Zuspruch hatte wohl die

Veranstaltung auf dem Moltkemarkt

wo die Kapelle der Bochumer Schutzpolizei unter Leitung von Musikmeister Rungenhagen konzertierte. Die Ansprache hielt der Gauleiter des VDA., Dr. Frohberg, der zunächst schilderte, wie im vorigen Jahrhundert deutsche Volksgenossen nach Rußland zogen, um sich dort in hartem Kampf mit dem Boden und tausenden von Schwierigkeiten hauptsächlich im Wolgadistrikt anzusiedeln. Schwere Schicksalsschläge sind im Laufe der Jahre über sie hereingebrochen, besonders in den Jahren 1921-22, in denen die Hungersnot in Rußland wütete. Aber diese Zeiten sind noch milde zu nennen gegen die letzten Monate, in denen über die Wolgadeutschen eine Not hereingebrochen ist, wie man sie sich in diesen ungeheuerlichen Ausmaßen kaum ausdenken kann. Darum ist es heute die heilige Pflicht aller Deutschen, unseren Brüdern in Rußland zu helfen, soviel es nur eben möglich ist. Wir müssen es auch schon tun aus dem Gefühl der Dankbarkeit heraus, daß wir in Deutschland durch Adolf Hitler vor einem ähnlichen Schicksal bewahrt geblieben sind, das uns auf die Dauer auch gedroht hätte. Die Rede klang aus im Deutschland- und Horst-Wessel-Lied. Anschließend formierten sich die Teilnehmer zu einem Zug durch die Stadt, der sich am Rathaus vorbei zum Stadttheater bewegte.

Die Kundgebung auf dem Rathausplatz.

Auch auf dem Rathausplatz hatte sich eine vielhundertköpige Menschenmenge zur Kundgebung, die durch musikalische Darbietungen der Herbstschen Kapelle eingeleitet wurde, eingefunden. Studienrat Kohlmann betonte in seiner Ansprache, daß der Notschrei unserer hungernden Brüder und Schwestern in Rußland nicht überhört werden dürfe. Eine große Hungersnot herrsche im Kaukasus, Wolga- und Uralgebiet. Die vielen Deutschen, die vor Jahrzehnten nach Rußland wanderten, um sich eine neue Heimat zu schaffen, mußten erleben, daß sie als Kulturdünger für fremde Staaten ausgenutzt wurden. Obwohl in Deutschland Glück und Zufriedenheit noch nicht eingekehrt seien, müßten wir doch von dem wenigen, was wir besitzen, gerne ein Scherflein zur Linderung der Not unserer Volksgenossen im Auslande geben. Als der Volkskanzler Adolf Hitler die Staatsführung übernahm, war sein erster Ruf: „Helft helfen!" Eingedenk dieses Rufes müßten auch wir unseren in Not geratenen Brüdern und Schwestern mit Rat und Tat zur Seite stehen, damit sich unsere Nachkommen freudigen Herzens unserer erinnern. „Deutschland, Deutschland über alles . . ." müsse ein Lied sein, das man aus tiefster Seele singe. „Die Fahne hoch, die Reihen dicht geschlossen . . ." müsse ein einziger Ruf sein, der sich von Herz zu Herzen fortpflanze. In Treue und Wahrheit, Ehre und Einigkeit müßten wir bestrebt sein, echte Deutsche zu werden, so daß man im Auslande sagen kann: „Deutschland ist einig!" Gemeinsam wurde das Horst Wessel- und Deutschland-Lied gesungen. Die Kapelle erfreute die Zuhörer durch viele weitere Märsche.

Auf dem Theaterplatz wurde die Kundgebung durch flottgespielte Märsche der Straßenbahnerkapelle eingeleitet. Dr. Debus sprach zu den zahlreich Erschienenen über die grausigen Zu-

stände in Sowjet-Rußland. Ueber 1,5 Millionen Deutscher müßten in Rußland gegenwärtig die furchtbarsten Qualen der Hungersnot erdulden. Aus einigen Briefen, die der Redner vorlas, ging deutlich hervor, welche Not und Entbehrungen unsere Volksgenossen in Rußland erleiden müssen. Wir dürften keine Zeit verlieren, rettend mit unserem Hilfswerk einzuspringen. Jetzt, da wir in Deutschland durch unsern Volkskanzler Adolf Hitler den Glauben an eine bessere Zukunft wiedergewonnen haben, sei es unsere heilige Aufgabe und Pflicht, Opfer zu bringen und rettend mit unserm Hilfswerk, ehe es zu spät ist, einzuspringen. Mit einem Hoch auf den Reichspräsidenten von Hindenburg und den Reichskanzler Adolf Hitler schloß der Redner seine Ausführungen. Weithin erklang das gemeinsam gesungene Deutschland- und Horst-Wessel-Lied. Umrahmt war die Kundgebung durch weitere Darbietungen der Kapelle und Gesangsvorträge eines Männergesangvereins sowie der Singschar der Hitlerjugend.

Der Umzug der BDM-Schuljugend und Volksschuljugend unter Vorantritt des Trommlerkorps Heidorn durch die Straßen der Stadt war ein Aufruf und Aufrütteln zur tatkräftigen Hilfe.

*

Aehnliche Kundgebungen fanden auch in den Außenbezirken, so in Linden-Dahlhausen, Gerthe und Langendreer statt. In Linden-Dahlhausen sprach als Vertreter des WHD Studienrat Lindenschmidt, in Langendreer der Leiter des Langendreer-Werner BDA Studienrat Dr. Weßling.

Tödlicher Verkehrsunfall.

Auf der Hörder Straße in Witten-Stockum fuhr in der Nacht zum Samstag ein Motorradfahrer aus Bochum gegen einen auf der Straße haltenden Lastkraftwagen. Er erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Ein Ehrentag für Dr. Dr. Paul Küppers.

y. Eine verdiente Ehrung bereitete der Ortsverein Bochum im Reichsverband der deutschen Presse und der Verband Rheinisch-Westfälischer Presse dem Mitbegründer des Verbandes und langjährigen Vorstandsmitglied Chefredakteur i. R. Dr. Dr. Paul Küppers anläßlich seines 75. Geburtstages durch eine Festsitzung am Samstag im Hotel „Reichshof". In einer kurzen Ansprache hob der Vorsitzende des Ortsvereins Bochum des Reichsverbandes der deutschen Presse, Redakteur Ad. Peddinghaus, das schlechthin vorbildliche Wirken eines Mannes hervor, dessen ganzes Schaffen während seines langen arbeitsreichen Lebens bis zur Gegenwart nur von dem lauteren Wollen getragen war, als Redakteur seinem Volk und Vaterlande zu dienen. Dr. Paul Küppers, der in allzu großer Bescheidenheit jede Betonung seiner Persönlichkeit ablehne, dürfe heute an der Schwelle seines 76. Lebensjahres die Gewißheit hegen, daß seine Arbeit und sein ganzes Leben jedem Angehörigen des Berufsstandes leuchtendes Vorbild bleiben werde. Der Vorsitzende des Verbandes Rheinisch-Westfälische Presse, Chefredakteur Graf von Schwerin, überbrachte Dr. Küppers die heralichen Grüße und Wünsche des Vorstandes des Landesverbandes. Die junge Generation des Berufsstandes erfülle eine selbstverständliche Ehrenpflicht, wenn sie des Mitbegründers des Verbandes, Dr. Küppers, der auch lange Jahre dem Vorstande angehörte, in ehrender Weise gedenke. Niemals hätte das idealistische Streben des deutschen Journalisten und Redakteurs in seinem Berufe verwirklicht werden können, wenn nicht Männer mit einem heißen, ganz von ihren Idealen erfüllten Herzen schon vor Jahrzehnten für die Erringung des Ideals gekämpft hätten. Das begonnene Werk im neuen Deutschland im Sinne seines Führers, des Volkskanzlers Adolf Hitler fortzusetzen, dessen reines und ideales Streben einzig und allein seinem Volke gilt, sei die hohe Aufgabe des deutschen Journalisten und Redakteurs. Der Redner übergab Dr. Küppers eine Ehrenurkunde mit nachstehendem Wortlaut:

„Dem Mitbegründer und langjährigen Vorstandsmitgliede der „Rheinisch-Westfälischen Presse", dem untadeligen, vorbildlichen Vertreter des Journalistenstandes, seinem Ehrenmitgliede Dr. Dr. Paul Küppers, dankt der Verband der Rheinisch-Westfälischen Presse für all' das, was er in jahrzehntelanger Berufstätigkeit für die Hebung und das Ansehen unseres Standes und für unsere Organisation getan hat. Diese Ehrenurkunde überreichen wir ihm am Tage der Vollendung seines 75. Lebensjahres zum Zeichen der Würdigung seiner edlen Persönlichkeit wie seiner Lebensart.

Verband Rheinisch-Westfälische Presse
Bochum, d. 29. Juli 1933
gez. Graf von Schwerin, Vorsitzender."

Dr. Küppers dankte mit einer herzlichen Gegenrede, in der er betonte, daß er nur in dem Schaffen für Heimat und Vaterland sein Lebensglück gefunden habe und daß es ihn als Redakteur mit Freude und Genugtuung erfülle, nach einem arbeitsreichen Leben die Morgenröte für Deutschland leuchten zu sehen, der der lichte Tag für unser ganzes Volk nachfolgen werde.

:: **Der Kampf gegen die Staatsfeinde.** Bei einer Razzia in Bochum-Werne wurden Hieb- und Stichwaffen sowie Munition und Propagandamaterial der K. P. D. gefunden. — Festgenommen wurden: in Bochum-Linden drei Personen wegen kommunistischer Umtriebe; in Herne zwei Personen wegen Beschimpfung des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers und fünf Personen wegen kommunistischer Umtriebe.

× **Schülerrückfahrkarten am 1. August.** Mit Rücksicht darauf, daß der Schulunterricht am 1. August endet, hat die Reichsbahn angeordnet, daß an die Schüler, die im Monat Juli Schülermonatskarten benutzt haben, für den Schulbesuch am 1. August ausnahmsweise gegen Vorlage des Monatskartenantrags Schülerrückfahrkarten ausgegeben werden dürfen.

— **Promotion.** Der Sohn des verstorbenen Dentisten Julius Jacobi, Wilhelm Jacobi, hier, bestand an der Universität Münster i. W. sein zahnärztliches Doktorexamen mit dem Prädikat „Sehr gut".

Generalangriff der Arbeitsämter
gegen die Arbeitslosigkeit in Westfalen.

Auch in Westfalen einige Bezirke frei. — Planmäßiges Vorgehen in allen Bezirken.

Die Entscheidungsschlacht gegen die Arbeitslosigkeit hat auch in Westfalen begonnen. Nachdem in der Besprechung der Behörden-, Gau- und Gaubetriebszellenleiter des Bezirks der Generalangriffsplan des Landesarbeitsamtes Westfalen die einmütige Billigung gefunden hatte, beschäftigte sich eine Konferenz der westfälischen Arbeitsamtsdirektoren unter dem Vorsitz des Präsidenten des Landesarbeitsamtes Westfalen, Dr. Ordemann, mit der Frage der praktischen Durchführung der verschiedenen Maßnahmen.

In allen Bezirken ist nunmehr der konzentrische Angriff gegen die Arbeitslosigkeit aufgenommen. Das Ziel einer möglichst großen Senkung des durchschnittlichen Niveaus der Arbeitslosigkeit und des Abbaues des Unterstützungsaufwandes kann nur allmählich durch zähes Ringen erreicht werden. Verschiedene Bezirke konnten durch erfolgreiche Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Arbeitsämter schon frei gemacht werden; z. B. ist der ganze nordwestliche Teil des Arbeitsamtsbezirks Gütersloh (Herzebrock, Harsewinkel, Reckenberg) bereits frei. Weitere Bezirke folgen. Es kommt jedoch nicht entscheidend darauf an, einzelne kleine Bezirke mit an sich geringer Arbeitslosigkeit völlig frei zu machen, sondern die Gesamtziffern wesentlich herunterzudrücken.

Dazu ist eine wirksame Entlastung des Ruhrgebiets mit seinem Bevölkerungsüberschuß erforderlich.

Während in ländlichen Bezirken auch heute noch zahlreiche Arbeitsgelegenheiten vorhanden sind, massieren sich im Ruhrgebiet die Arbeitslosen. Für einen durchschlagenden Erfolg ist notwendig, daß diese ländlichen Bezirke viel mehr als bisher Ruhrarbeitslose aufnehmen. Die zahlreichen Meliorationsarbeiten, die jetzt auf dem Lande in Gang kommen, bieten dazu gute Gelegenheiten. Auch hier muß in der Verwaltung der Grundsatz, das Allgemeininteresse geht dem Eigeninteresse vor, wieder zum Durchbruch gebracht werden.

Die Landhilfe hat schon jetzt in wirksamer Weise zur Unterbringung von Ruhrarbeitslosen beigetragen. Insgesamt sind von den westfälischen Arbeitsämtern bisher rund 30000 Landhelfer vermittelt worden; davon 10000 in Westfalen; 20000 sind in die östliche Landwirtschaft überführt worden und werden zum größten Teil auch während des Winters dort bleiben. Auch die westfälische Landwirtschaft wird einen großen Teil Landhelfer während des Winters durchhalten.

Die Konferenz ergab Einmütigkeit darin, daß

das Problem der Unterbringung der langfristig Erwerbslosen mit der größten sozialen Bedürftigkeit (also der Wohlfahrtserwerbslosen) vordringlich ist.

Deswegen werden alle freien Stellen in erster Linie mit diesen langfristig Erwerbslosen besetzt. — Die Erleichterungen, die für die Beschäftigung von Hausgehilfinnen durch Befreiung von den Beiträgen zur Arbeitslosenversicherung geschaffen worden sind, werden von den Hausfrauen bei weitem noch nicht in dem gewünschten Umfange ausgenutzt. Jedoch bergen diese Erleichterungen gewisse Gefahren in sich. Schon jetzt wird beobachtet, daß Landmädchen, die besonders von den Hausfrauen der Großstädte sehr begehrt sind, vom Lande in die städtische Hauswirtschaft abwandern, während andererseits Großstadtmädchen unter Aufwendung großer öffentlicher Mittel aufs Land vermittelt werden, um den dringenden Bedarf der Landwirtschaft an weiblichen Arbeitskräften wenigstens notdürftig zu decken. Die Arbeitsämter treten dieser unerwünschten Entwicklung, die die Landwirtschaft von notwendigen weiblichen Arbeitskräften entblößt und den Bestrebungen, möglichst viele Arbeitskräfte auf dem Lande festzuhalten, zuwiderläuft, durch geeignete Maßnahmen wirksam entgegen.

Durch die zielbewußte gemeinsame Arbeit aller beteiligten Stellen wird die Krankheit der Arbeitslosigkeit auch in Westfalen wirksam bekämpft. Von besonderer Bedeutung ist, daß auch die Wirtschaft und jeder einzelne Arbeitgeber sich der Notwendigkeit, aktiv an diesem Kampfe teilzunehmen, nicht verschließt, sondern durch Bereitstellung von Arbeitsplätzen und durch Ausschaltung jeden Doppelverdienertums zum Gelingen des großen Werks beiträgt.

Auch die VEW schalten sich in das Arbeitsbeschaffungsprogramm ein.

Die Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen, Dortmund-Bochum-Münster-Arnsberg, haben bekanntlich in den letzten Jahren ihre Bautätigkeit fast ganz eingestellt und zur finanziellen Gesundung des Unternehmens eine scharf durchgreifende Vereinfachung der Verwaltung und eine straffe Zusammenfassung der Betriebe durchgeführt. Hierdurch konnte eine erhebliche Senkung der Betriebskosten erzielt werden, während eine fühlbare Minderung des Kapitaldienstes infolge der hohen Zinsen für die fremden Gelder und der unbefriedigten Ausnutzung der Versorgungsanlagen infolge der Absatzschrumpfung bisher kaum möglich war. Seit Anfang dieses Jahres macht sich jedoch eine stetig zunehmende Belebung des Absatzes an Elektrizität, Gas und Wasser bemerkbar. Während die Kleinabnehmer, insbesondere in dem von der allgemeinen wirtschaftlichen Not besonders stark betroffenen Industriebezirk sich noch starke Einschränkungen im Lichtstromverbrauch auferlegen, zeigen Gewerbe und Industrie durchweg, d. h. in den sämtlichen verschiedenen Industriegruppen, eine erfreuliche Zunahme der Beschäftigung. Im ersten Halbjahr 1933 ist im Versorgungsgebiet der VEW, das etwa zwei Drittel der Provinz Westfalen umfaßt, der Absatz an Elektrizität um 6 Prozent und der Absatz an Gas um 2,5 Prozent gegenüber dem ersten Halbjahr 1932 gestiegen. Im Juli dieses Jahres beträgt die Zunahme im Stromabsatz sogar 12,5 Prozent gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres.

Nunmehr wollen die VEW sich auch in das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung einschalten und in großem Umfange für die gesamte Bevölkerung wirtschaftlich wertvolle Arbeiten in Angriff nehmen. Es sind zahlreiche größere Erweiterungen der Verteilungsanlagen für Elektrizität und in bescheidenem Maße auch der Erzeugungsanlagen geplant. Teils soll der Bau neuer Ortsnetze in den ländlichen Bezirken des Münsterlandes und Sauerlandes in Angriff genommen und durch Bereitstellung elektrischer Energie dem schaffenden Landwirt geholfen werden; teils soll die Leistungsfähigkeit bestehender Niederspannungsnetze durch Umschaltung auf höhere Spannung oder durch Verstärkung der Leitungen erhöht werden, damit dem stetig steigenden Bedarf an Elektrowärme voll entsprochen werden kann. Denn die Einführung der Elektrowärme in Haushalt und Werkstatt marschiert; die Stromabgabe für Koch- und Heizzwecke sowie für Glühöfen, Schweißmaschinen und dergl. macht erfreuliche Fortschritte. Neue Verbindungsleitungen in den Hochspannungsnetzen sowie zusätzliche grundlegende Ueberholungsarbeiten in den Leitungs- und Schaltanlagen werden die Zuverlässigkeit der Elektrizitätsversorgung noch erhöhen. Auch bei der Gasversorgung der VEW sind einige Erweiterungsanlagen geplant.

In der Erwartung, daß die Reichsregierung auf Grund des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit bei der Finanzierung durch Gewährung von Darlehen aus Mitteln der Deutschen Gesellschaften für öffentliche Arbeiten AG helfen wird, haben die VEW

ein Ausbauprogramm in Höhe von über sechs Millionen Reichsmark

aufgestellt und wollen ihr Arbeitsvorhaben beschleunigt der Verwirklichung zuführen. Diese Arbeiten, welche sich auf sehr viele Gemeinden der Provinz Westfalen verteilen, sollen im allgemeinen vergeben und durch private Unternehmer ausgeführt werden. Die VEW haben jedoch auch selbst Einstellungen von früheren Werksangehörigen und alten Kämpfern der Bewegung vorgenommen. Das jetzige Bauvorhaben der VEW wird durch den Anschluß neuer Abnehmer weiterhin auch auf das freie Handwerk und insbesondere das Installateurgewerbe befruchtend wirken. So wird durch die Schaffung hochwertiger Kulturgüter vielen fleißigen Händen wieder Beschäftigung gegeben und auch hier der Großangriff gegen die Arbeitslosigkeit mit Energie vorgetragen.

Die deutsche Arbeitsfront marschiert

In den Räumen des Bochumer Hofes hielt am Freitag die Fachschaft „Stahl und Eisen" im deutschen Techniker-Verband ihre Gründungsversammlung ab. Der von dem Ortsgruppenleiter Bulk nach dem Führerprinzip ernannte Vorstand setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Vorsitzender Dipl. Ing. Dr. Feldmann, Stellvertreter und Fachberater für das Hüttenwesen Dipl.-Ing. Harnisch, Fachberater für den Maschinenbau Bocke, Schriftwart Diesing.

Das Referat des Abends hatte Dr. Feldmann übernommen. Er legte die Ziele der deutschen Arbeitsfront dar und appellierte an das Pflichtgefühl jedes einzelnen, sich zu betätigen und mitzuhelfen an dem Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes. Die von Begeisterung getragenen Worte hinterließen bei den Anwesenden einen tiefen Eindruck und verhalfen dazu, die noch vielfach herrschenden Unklarheiten restlos zu beseitigen. Durch die vielen Beitrittserklärungen, die erfolgten, zeigte es sich, daß auch die Bochumer Techniker und Ingenieure nicht gewillt sind, abseits zu stehen bei dem ständischen Aufbau unseres Vaterlandes. Mit einem Siegheil auf den Schirmherrn der deutschen Arbeitsfront, Volkskanzler Adolf Hitler, sowie seinen Mitarbeiter, Dr. Robert Ley, wurde die erste Versammlung beschlossen.

Anlegung der Erbhofrollen.

Jeder Besitzer über 7½ Hektar muß eingetragen werden.

Wie das Preußische Landwirtschaftsministerium mitteilt, haben in der Zeit vom 1. Juni 1933 bis zum 1. August 1933 die Gemeindevorsteher in den Gebieten des preußischen Staates, in denen die Anerbensitte vorherrscht, d. h. in ganz Preußen, mit Ausnahme nur von Rheinland und Nassau, Erbhofrollen anzulegen.

In diese amtlichen Gemeindeverzeichnisse sind alle jene land-, forst- und gartenbauliche Besitzungen einzutragen, die nach Ansicht der Gemeindevorsteher für die Erbhofrolle in Frage kommen. Dieses Gemeindeverzeichnis wird dann weiter gereicht an den Landrat und dient zur Unterlage für die endgültige Eintragung in die Erbhofrolle. Die Eintragung in das Gemeindeverzeichnis bildet eine Vorbedingung für das Wirksamwerden des Erbhofrechtes für die betreffenden Höfe. Bei der wachsenden Bedeutung, die das Erbhofrecht für das deutsche Bauerntum, insbesondere inbezug auf den Schutz der Bauernhöfe vor übermäßiger Belastung und Zersplitterung durch den Erbgang hat, muß es jedem einzelnen Bauernhofbesitzer dringend empfohlen werden, sich **bei dem zuständigen Gemeindevorsteher zu vergewissern, ob sein Hof auch in das Gemeindeverzeichnis eingetragen ist.** Nach Anordnung der zuständigen Minister **muß jeder land- und forstwirtschaftliche Besitz von mehr als 7½ Hektar Fläche in das Gemeindeverzeichnis aufgenommen werden. Aber auch kleinere Höfe können eingetragen werden, wenn sie zur Ernährung und Erhaltung einer Familie ausreichen und ein entsprechender Antrag gestellt wird.**

!!! **Sturmschar-Zeltlager.** Heute ist letzter Anmeldetermin für die Autofahrer zum Zeltlager nach Brilon-Wald. Der Fahrpreis der Hinfahrt beträgt 1.50 RM. Alle Sturmscharler und Jungscharler müssen bis heute abend bei Heinz Carl, Hubertusstraße 3, gemeldet sein. Die Abfahrt erfolgt Donnerstag 15 Uhr vom Jugendheim Meinolphusstraße.

× **Aufgeklärter Einbruchsdiebstahl.** Festgenommen wurden von der Kriminalpolizei vier Personen wegen Einbruchsdiebstahls bzw. Hehlerei. Zwei der Festgenommenen sind überführt und geständig, wiederholt in den Lagerraum einer Bochumer Firma eingebrochen zu haben. Die Diebesbeute — Rauchtabak für mehrere 100 RM — setzten sie an die beiden ebenfalls festgenommen Hehler ab. Diese wiederum verkauften den Tabak in Bochum für eigene Rechnung.

!! **Im Silberkranz.** Die Eheleute Wilhelm Knaup und Ehefrau Maria geb. König, Diberstraße 36, feiern heute im Kreise ihrer Lieben das Fest der silbernen Hochzeit. Auf zur goldenen!

:: **Postbeförderung mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin".** Am 5. August beginnt in Friedrichshafen (Bodensee) die nächste Südamerikafahrt des Luftschiffs „Graf Zeppelin". Für gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen und gewöhnliche Pakete an Empfänger in Argentinien, Bolivien, Brasilien, Chile, Paraguay und Uruguay, die mit diesen Fahrten sowie mit den Anschlußflügen ab Berlin und in Südamerika befördert werden, werden erhebliche Zeitgewinne erzielt. Die Sendungen müssen mit dem blauen Luftpostliebezettel und der Leitangabe „Mit Luftschiff Graf Zeppelin" versehen werden und bei dem Postamt Berlin C 2 bis zum 5. August um 11,30 Uhr, bei dem Postamt Friedrichshafen an demselben Tage bis 18,00 Uhr vorliegen. Die Beförderungsgebühr setzt sich aus der gewöhnlichen Freigebühr und einem besonderen Luftpostzuschlag zusammen, über dessen Höhe die Postanstalten Auskunft erteilen. Sämtliche Sendungen erhalten einen Sonderstempel, dessen Bild bei jeder Fahrt wechselt. Außer den schon bekannt gegebenen Fahrten führt das Luftschiff noch eine Fahrt nach Südamerika aus, ab Friedrichshafen (Bodensee) am 19. August. Sendungen zur Beförderung mit dem Luftschiff bis Spanien werden nicht mehr angenommen, weil in Barcelona keine Landungen oder Postabwürfe mehr stattfinden.

Kundgebung der westdeutschen NSJB. in Bochum.

Die nationalsozialistische Jugendbetriebszellenorganisationen des Kreises Bochum hatten Samstag die werktätige Jugend Westfalens zu einer Massenkundgebung auf dem Schützenhof aufgerufen. Vorauf ging ein Propagandamarsch durch die Straßen des Stadtinnern. Der geräumige Saalbau war bis auf den letzten Platz besetzt, als nach dem feierlichen Einmarsch der Banner, die auf der geschmückten Empore Aufstellung nahmen, Kreisleiter Bratsch das erste Treffen der Bochumer werktätigen Jugend mit einem kernigen Grußwort eröffnete.

Anschließend sprach der Führer der westdeutschen Jungarbeiterschaft, Richard Hampel (Berlin), über Sinn und Zweck der nationalsozialistischen Jugendbetriebszellenorganisation. Wenn heute in Bochum, so führte er aus, mehrere Tausend der werktätigen Jugend versammelt seien, so bedeutet das einen Markstein in der Geschichte der nationalsozialistischen Jugendbetriebszellenorganisationen, die weit über 100000 Mitglieder umfassen. Die werktätige Hitlerjugend habe eine große Aufgabe zu erfüllen, um die Idee der deutschen Volksgemeinschaft zu verwirklichen.

Die Jugend von heute sei das Volk von morgen.

Nachdem die Deutsche Arbeitsfront gebildet sei, stehe man an einem Wendepunkte. Es genüge nicht nur, daß die organisatorische Spitze geändert werde, sondern, daß die Jugend durchtränkt werde von der Idee des Nationalsozialismus. Uns geht es um die weltanschauliche Haltung. Ein neues Geschlecht wird heranwachsen, von allen früheren Bindungen befreit. Wir bekennen uns freudig zur Gemeinschaft. Die Gemeinschaft ist uns alles. Nur wenn die von uns geforderte Gemeinschaft lebt, kann der einzelne leben. Uns beseelt nur der eine Wille, der Gemeinschaft zu dienen. So sind wir Sozialisten, kompromißlos. Es gibt nur ein Deutschland, ein Volk, einen Führer, eine einheitliche Willensrichtung. Er schloß seine mit stürmischem Beifall gefeierten Ausführungen mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und Volkskanzler Hitler.

Sodann ergriff Jugendführer Minke (Mülheim) das Wort. Er stellte die Bedeutung des nationalsozialistischen Führertums heraus, das die Aufgabe habe, die deutsche Jugend im Geiste des Nationalsozialismus zu erziehen. Die Führerschaft wolle und müsse ehrlich arbeiten. Die Gefolgschaft habe Opfer zu bringen. Jeder werktätige junge deutsche Mensch müsse sich eingliedern in die Kampffront der schaffenden Arbeit, um Deutschland wieder stark, frei und ehrbar zu machen. Deutschland sei erst frei, wenn es gleichberechtigt neben den anderen Völkern stehe. Nicht um der Eroberung willen, sondern aus Selbsterhaltung habe das deutsche Volk Kriege geführt. Darum sei die deutsche Jugend stolz auf die Taten ihrer Väter und Brüder. „Wir kämpfen", so schloß er, „für eine gerechte Entlohnung, für die Erziehung, für die Pflichterfüllung zum Besten des deutschen Volkes und der deutschen Nation."

Begeistert wurde das Horst-Wessel-Lied gesungen. Sodann nahm Jugendführer Rinke die

Weihe der neun Betriebszellenbanner

vor. Nach der feierlichen Verpflichtung der Bannerträger übergab er ihnen die Fahnen zu treuen Händen mit dem Wahlspruch „Ueber Gräbern vorwärts!"

Mit dem deutschen Bekenntnis- und Schwurliede „Ich hab' mich ergeben" nahm die Kundgebung ihren Ausklang.

Als d

Der Unglücksta
fahrt. – . . und

GP. Am 5. August j
undzwanzigsten Mai, d
des Grafen Zepp
Fernfahrt über Basel,
Mainz, Mannheim, Brü
tereingen ein Opfe
wurde. Morgens u
Zeppelin mit dem von
bei dem Städtchen Echt
sanft auf dem Boden
immer vorausgesagt hat
gemacht. Am Nachmitta
nach Friedrichshafen.
witterregen ein und
durch das ganze Land.
Luftschiff und riß es lo
wurde hochgeschleudert
sanft auf den Boden
Benzinbehälter zerdrück
scher den heißen, kurz
tor. Im Augenblick en
schnell war das gan
Flammen.

Vor 50 000 Z

Fünfzigtausend Zu
trophe des ersten, eine
schiffs der Welt bei, di
schen aber und viele
den überflogenen La
zeugen, daß der „Graf"
vorher angekündigt ha
wie ein Ozeandampfer
bahn, durch den Luftra
wo er hin wollte . . .

Aus einem Bölsche
später das vom Sturm
Luftschiffes herausbole
von der Gut, warten
des Grafen, gekrönt in
Land und Seen, schie
„Graf" war immerhin
Jahren, wo andere an
hatte zwei Millionen
zwei Millionen ist „L.
Reich nochmals Geld g
süchtigen Katastrophe!!

Das Volk

Zeppelins Lebenst
nur wenige Tage, dann
Freunde des Grafen
Zeppelin hin und her
ruf an das gesamte de
unter welchen Mühen
gen war, ein großes,
und einen alten Tra
Erfüllung zu bringen.
Hilfe. Kaum war de
durch die Tageszeitung
erte sich das Volk. B
zu Hunderttausenden
lwendeten. Tausendm
deren Ahlender ihren
und Zuflüsse gaben a
für die Zeppelin-Spe
beträge und aus den
die Farmer gute deut
Mark kamen zusamm
wurden zur Gründun
verwendet. Der Rest
problems. Der Graf

Fritz F

(28.

Karl lag nicht au
sondern auf einem
sonders schwere Fälle
nicht erkannt, wenn
über dem Bett ihm
Kopf war mit Bandag
sicht halb verhüllten.
denn er verriet durch
eines andern bemerkt

Fritz überlegte n
verlassen oder warten
schlag und ihn erkann
verletzte Hand. Er
sprechen. Fritz war
ständigt worden, daß
Er legte deshalb den

„Du darfst nicht

Dann nahm er e
Bett. Er erzählte v
gutes Stück weiterge
gung. Mehr wußte e
er Karl nicht aufreg
der Besuchsstunde sch
und n oder über di
einige etwas lustige
gen, daß schon alles

Als er das sagte,
Karls Gesicht, und e

Auch als Fritz sich
Lachen in Karls Au
Mund nicht halten.

„Gott sei Dank!"
mor." —

Laut sagte er zu
tag wiederkomme, wi
eher kann ich nicht
rein." —

Auf der Straße
werden was er mit
sollte. Wenn Karl be
von selbst lösen.
nochmals, wie er es
hatte, seine Gedanke
es wurde ihm nicht

mikrofilm service

Als der erste Zeppelin zertrümmert wurde.

Der Unglückstag von Echterdingen. – Des ersten Luftkreuzers Fernfahrt. – . . und ein ganzes Volk gab Geld. – Erinnerung an „L.Z. IV.

GP. Am 5. August jährt sich der Tag zum fünfundzwanzigsten Male, da das Luftschiff „LZ. IV" des Grafen Zeppelin nach seiner ersten Fernfahrt über Basel, Straßburg, Karlsruhe und Mainz, Mannheim, Bruchsal und Stuttgart bei Echterdingen ein Opfer unberechenbarer Elemente wurde. Morgens um sieben Uhr landete Graf Zeppelin mit dem von ihm selbst geführten Luftschiff bei dem Städtchen Echterdingen. Das Luftschiff setzte sanft auf dem Boden auf, wie Graf Zeppelin immer vorausgesagt hatte und wurde an Ankern festgemacht. Am Nachmittag sollte die Fahrt weitergehen nach Friedrichshafen. Plötzlich setzte jedoch ein Gewitterregen ein und furchtbarer Sturm tobte bald durch das ganze Land. Eine Centerdoe faßte das Luftschiff und riß es los von den Ankern. „L. Z. IV" wurde hochgeschleudert und mit seiner Gondel unsanft auf den Boden gedrückt. Hierbei wurde ein Benzinbehälter zerdrückt und der Brennstoff floß sicher den heißen, kurz vorher laufen gelassenen Motor. Im Augenblick entzündete sich das Benzin und schnell war das ganze Luftschiff ein Raub der Flammen.

Vor 50 000 Zuschauern verbrannt.

Fünfzigtausend Zuschauer wohnten der Katastrophe des ersten, eine Fernfahrt bestandenen Luftschiffs der Welt bei, die gleichen fünfzigtausend Menschen aber und viele Hunderttausende dazu noch in den überflogenen Landesgegenden waren Augenzeugen, daß der „Graf" wirklich, wie er lange Jahre vorher angekündigt hatte in einem Schiff, so groß wie ein Ozeandampfer und schnell wie eine Eisenbahn, durch den Luftraum gefahren war, überall hin, wo er hin wollte . . .

Aus einem Wäldchen bei Echterdingen mußte man später das vom Sturm dorthin entführte Gerippe des Luftschiffes herausholen. Die Einzelteile, verbogen von der Glut, waren unbrauchbar. Das Lebenswerk des Grafen, gekrönt in stundenlanger Fernfahrt über Land und Seen, schien dahin zu sein, und „Der Graf" war immerhin schon ein Mann von siebzig Jahren, wo andere auszuruhen pflegen. Das Reich hatte zwei Millionen Mark bewilligt, und mit diesen zwei Millionen ist „L. Z. IV" erbaut worden. Ob das Reich nochmals Geld geben würde nach dieser augenfälligen Katastrophe?!

Das Volk wird aufgerufen . . .

Zeppelins Lebenswerk schien nur verloren. Aber nur wenige Tage, dann setzten sich aufrechte Männer, Freunde des Grafen und Generals der Kavallerie Zeppelin hin und verfaßten gemeinsam einen Aufruf an das gesamte deutsche Volk, wiesen darauf hin, unter welchen Mühen es dem Grafen endlich gelungen war, ein großes, lenkbares Luftschiff zu erbauen und einen alten Traum der ganzen Menschheit zur Erfüllung zu bringen, und baten das Volk selbst um Hilfe. Kaum war der Aufruf zur Zeppelin-Spende durch die Tageszeitungen verbreitet worden, da meldete sich das Volk. Beträge von einer Mark gingen zu Hunderttausenden ein und reiche Privatleute spendeten Tausendmarkscheine. Geldbriefe kamen, deren Absender ihren Namen geheim hielten. Theater und Zirkusse gaben große Wohltätigkeitsvorstellungen für die Zeppelin-Spende, Banken überwiesen Geldbeträge und aus den deutschen Kolonien übersandten die Farmer gute deutsche Rupien. Sechs Millionen Mark kamen zusammen. Drei Millionen davon wurden zur Gründung des „Luftschiffbau Zeppelin" verwendet, der Rest zur Förderung des Flugproblems. Der Graf konnte weiterarbeiten, nachdem er selbst sein ganzes Vermögen in seinen Plänen und Versuchen angelegt hatte.

. . . und Passagiere wurden mitgenommen.

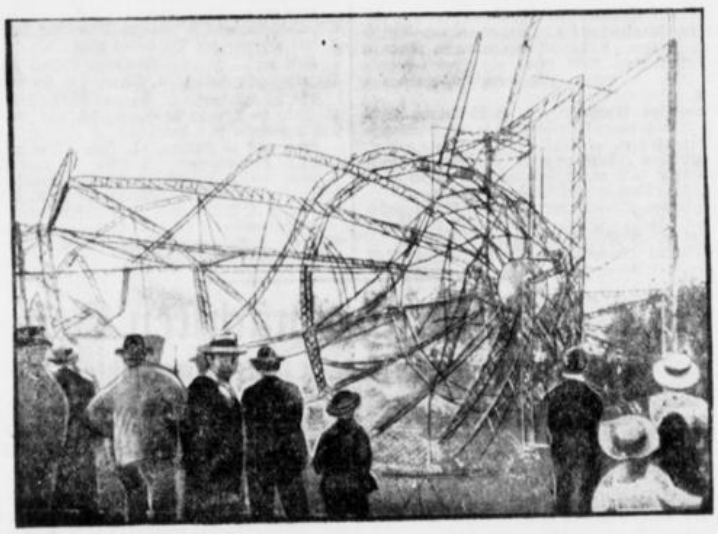
Zwei Jahre später stellte Graf Zeppelin das Luftschiff „L. Z. V" fertig, das auf den Namen „Deutschland" getauft wurde weil es aus den Spenden des gesamten Volkes erbaut worden war. Dieses Luftschiff wurde als Verkehrsluftschiff in Dienst gestellt. Und abermals zwei Jahre später wurde das Luftschiff offiziell als wertvoll für Kriegszwecke anerkannt: „L. 1" wurde in den Dienst der Marine gestellt.

Während des Krieges haben die Luftschiffe des Grafen Zeppelin ihre Generalprobe bestanden. Im Januar 1915, in einer stürmischen Nacht, erschienen zum ersten Mal in der Weltgeschichte deutsche Soldaten über England. Eine ganze Flotte von Luftschiffen warf Bomben auf die Metropole an der Themse ab. Und unvergessen in der Geschichte der Luftfahrt ist die große Fernfahrt des „L. 59", aus dem von einem Wall von Feinden umgebenen Gebiet der Mittelmächte heraus nach Afrika, um dort den deutschen Schutztruppen Medikamente und technische Hilfsmittel zu bringen. Diese im Jahre 1917 ausgeführte Afrikafahrt führte über insgesamt 6800 Kilometer. Die Bedeutung der Zeppelinluftschiffe während des Krieges geht daraus hervor, daß die Zeppelinwerke insgesamt 12 000 Arbeiter und Angestellte beschäftigt haben, 103 Luftschiffe wurden für die Armee und für die Marine erbaut.

1934: Der Welt modernstes Verkehrsmittel.

Und wieder liegt in der neu erbauten großen Halle am Nordufer des Bodensees ein Zeppelinluftschiff auf Werft. Das erste deutsche Luftschiff, das mit dem wertvollen Heliumgas gefüllt werden wird, dessen Feuergefährlichkeit auf ein Mindestmaß und dessen Luxus auf ein Höchstmaß gebracht worden ist. Im Frühjahr 1934 wird dieses von dem Berliner Architekten Professor Breuhaus ausgestattete Verkehrsluftschiff in Dienst gestellt werden.

Viele Male führte das jetzt zwischen Deutschland und Südamerika hin- und herfahrende Luftschiff „Graf Zeppelin" seine Fahrten mit der Pünktlichkeit deutscher Eisenbahnzüge aus, nachdem es vor einigen Jahren einen Rekordflug um die ganze Erde durchgeführt hat. Von dem Tage von Echterdingen bis zur Gegenwart ist ein langer Weg, er hat über die Opferwilligkeit eines ganzen Volkes geführt.



Blick auf die Trümmerstätte mit dem Metallgerippe der „L. Z. 4".

Abenteuer in den Stromschnellen.

Aufregendes Erlebnis deutscher Wassersportler in Jugoslawien.

Belgrad, 30. Juli. (Drahtb.)

Eine Gruppe von deutschen Wassersportlern, die unter der Führung des Dr. Eugen Schweizer steht, ist gegenwärtig auf einer Kanufahrt über die malerischen Flüsse Jugoslawiens begriffen. Bei Jajce hatte die Gesellschaft dieser Tage ein aufregendes Abenteuer zu bestehen.

In dem Ort befindet sich der Zusammenfluß des Vlina-Stroms mit des Vrbas, in den sich der erstere durch einen gewaltigen Wasserfall ergießt. Infolge der gefährlichen Wirbel und Unterwasserströmungen ist die Partie um den Wasserfall herum bisher den Wassersportlern verschlossen geblieben. Die deutschen Touristen beschlossen nichtsdestoweniger zum ersten Mal in ihren leichten Booten die Durchfahrt zu wagen.

Der aufregende Versuch schien im ersten Augenblick zu glücken; das erste Kanu passierte die Stromschnelle und kam glücklich am Fuß des Wasserfalles vorbei. Nun versuchte auch der Führer, Dr. Schweizer, die Durchfahrt. Er geriet jedoch in einen der tückischen Wirbel, das Fahrzeug kenterte und er selbst verschwand in den Fluten.

Ein Schrei des Entsetzens ging durch die große Menschenmenge, die sich am Ufer versammelt hatte, um das ungewöhnliche Schauspiel zu beobachten. Schon glaubte man den kühnen Touristen verloren, als sein Kopf unter einem überhängenden Felsen auftauchte. Niemand von der ortsansässigen Bevölkerung wagte es, sich in den unheimlichen Wasserstrudel zu begeben, um dem mit den Wellen Ringenden Hilfe zu bringen. Mit übermenschlicher Anstrengung gelang es dem Sportsmann schließlich, den Felsen zu erklettern. Er blieb vorerst völlig erschöpft liegen; als er einigermaßen zu Kräften gekommen war, warf er sich wieder in die Fluten und konnte schließlich schwimmend das Ufer erreichen.

Angesichts dieser gefährlichen Situation verzichteten die übrigen Fahrer auf jeden weiteren Versuch und passierten die Stelle zu Lande. Dr. Schweizer erklärte, es sei dies die schwerste Stunde gewesen, die er je erlebt hat.

Der Liebesbrief an „Mister G."

Ein heiteres Erlebnis des schwedischen Königs.

Stockholm, 30. Juli. (Drahtb.)

Eine entzückende Geschichte um König Gustav V. von Schweden, der unter seinem Pseudnym Mister G. überall in der Welt nicht weniger bekannt ist als unter seinem offiziellen Regententitel, macht augenblicklich in Stockholm die Runde. Danach soll König Gustav an einem dieser Tage, als er sich an seinen Frühstückstisch begab, inmitten der Post, die dort wie üblich aufgestapelt lag, einen richtiggehenden Liebesbrief vorgefunden haben. Auf grünleuchtendem Papier geschrieben, las nun der König ungefähr den folgenden Liebeserguß: „Gustav! Liebling! Vergiß ja nicht, morgen abend pünktlich an der Uhr am Hafenplatz auf mich zu warten. Hoffentlich hast du mit dem Urlaub nicht wieder Schwierigkeiten. In großer Sehnsucht Deine Inge."

Seine Majestät war natürlich sehr erstaunt und überlegte hin und her. Er schaute schließlich den Brief genauer an und konnte zunächst nichts finden, was auf die Absenderin und den für ihn mysteriösen Inhalt schließen ließ. Erst als er dann den Briefumschlag genau betrachtete, stellte er lächelnd fest, daß da der Post ein kleiner Irrtum unterlaufen war. Der Brief war zwar auch an einen König Gustav gerichtet, aber an den im Hafen liegenden gleichnamigen Kreuzer der schwedischen Kriegsmarine, und auf diesem an den Bootsmaat Gustav Serebod.

Als der König den Irrtum erkannt hatte, ließ er sofort durch seinen Sekretär dem Bootsmaat den irrtümlich geöffneten Brief mit einigen Worten der Entschuldigung überSenden. Gleichzeitig wünschte er seinem tapferen blauen Jungen einen recht vergnügten Urlaubsabend. Mit dem Kommandanten des Kriegsschiffes setzte sich der König aber telefonisch in Verbindung und gab Befehl, dem Obermaat Soerebod bei seinem morgigen Urlaubsgesuch keine Schwierigkeiten zu machen.

Leokrem
bräunt schneller und verjüngt die Haut
DOSE: 90, 50, 22, 15 PF.

Fritz Holtkamp ringt sich durch

Roman aus unsern Tagen von Michael Lauxen

Nachdruck verboten

(28. Fortsetzung.)

Karl lag nicht auf dem großen Stationszimmer, sondern auf einem Nebenzimmer, das nur für besonders schwere Fälle bestimmt war. Fritz hätte ihn nicht erkannt, wenn nicht der Name auf der Tafel über dem Bett ihm Gewißheit gegeben hätte. Karls Kopf war mit Bandagen umwickelt, die auch das Gesicht halb verhüllten. Der Kranke schien zu schlafen, denn er verriet durch nichts, daß er die Anwesenheit eines andern bemerkte.

Fritz überlegte noch, ob er das Zimmer wieder verlassen oder warten solle, als Karl die Augen aufschlug und ihn erkannte. Matt reichte er ihm die unverletzte Hand. Er konnte nur mit leiser Stimme sprechen. Fritz war vorher vom Stationswärter verständigt worden, daß der Kranke nicht sprechen dürfe. Er legte deshalb den Finger auf den Mund.

„Du darfst nicht sprechen, Karl."

Dann nahm er einen Stuhl und setzte sich ans Bett. Er erzählte von der Arbeit und daß sie ein gutes Stück weitergekommen wären seit der Sprengung. Mehr wußte er nicht zu erzählen. Auch wollte er Karl nicht aufregen. So blieb er denn während der Besuchsstunde schweigend am Bett sitzen, strich hin und wieder über die Bettdecke und versuchte durch einige etwas lustige Worte Karl davon zu überzeugen, daß schon alles wieder gut werden würde.

Als er das sagte, huschte ein kleines Lachen über Karls Gesicht, und er sagte leise: „Klar."

Auch als Fritz sich verabschiedete, kam wieder das Lachen in Karls Augen, und wieder konnte er den Mund nicht halten. „Ich bin eben ein Pechvogel."

„Gott sei Dank!", sagte Fritz, „er hat noch Humor." —

Laut sagte er zu Karl: „Wenn ich nächsten Sonntag wiederkomme, wird es schon viel besser sein. Aber eher kann ich nicht kommen. Man läßt mich nicht rein." —

Auf der Straße konnte Fritz sich nicht schlüssig werden, was er mit dem Rest des Tages beginnen sollte. Wenn Karl bei ihm wäre, würde sich die Frage von selbst lösen. Es überfiel ihn das Verlangen, nochmals, wie er es in der vergangenen Zeit getan hatte, seine Gedanken im Alkohol zu ertränken, und es wurde ihm nicht leicht, sich von dem Gedanken frei zu machen. Nur mit Aufbietung seiner vollen Energie gelang es ihm, den Wunsch zu unterdrücken.

Karls Befinden machte ihm jetzt nicht mehr so große Sorgen, wie während der vergangenen Tage, denn der Besuch hatte ihn überzeugt, daß Karl den Unfall überstehen würde. Auch der Krankenwärter, mit dem er gesprochen hatte, gab ihm beruhigende Auskunft. Freilich, es war sehr fraglich, ob Karl je wieder imstande sein würde, schwere Arbeit zu verrichten.

Er entschloß sich, ein Kaffee aufzusuchen. Er bestellte eine Tasse Kaffee und ließ sich sämtliche Zeitschriften geben, die aufzutreiben waren. Am Abend ging er früh zur Ruhe. Morgens fühlte er sich frisch und kräftig wie seit langem nicht mehr.

Am nächsten Sonntag stattete er Karl wieder einen Besuch ab, nachdem er vorher einige Rosen gekauft hatte.

„Du bist leichtsinnig," waren die ersten Worte, mit denen Karl ihm begrüßte. Dabei leuchtete ihm doch Freude aus den Augen, als Fritz die Blumen aufs Bett legte.

Karl sah schon bedeutend besser aus, als vergangenen Sonntag. Auch seine Stimme war kräftiger geworden. „In ein paar Wochen bin ich wieder auf den Damm," verkündete er.

Fritz mußte alles erzählen, was überhaupt bemerkenswert war. Schließlich rückte er noch mit einer besonderen Nachricht heraus.

„Du, ich bin Vorarbeiter geworden."

Karls Gesicht strahlte. „Herzlichen Glückwunsch. Wenigstens brauchst du jetzt nicht mehr die schwere Arbeit zu machen.

„Und ich verdiene mehr. Das ist die Hauptsache . . ."

„Ich habe ja immer gesagt, daß du ein Patentkerl bist."

Nach und nach gewöhnte Fritz sich wieder an das Alleinsein, und wenn nicht der Vorwurf der Schuld ihn stets gepeinigt hätte, wäre er wohl mit seinem Los zufrieden gewesen. Die Straßenarbeiten waren rüstig vorwärtsgeschritten. Der Felsen war durchbrochen. Der neue Straßenzug machte jetzt eine leichte Wendung nach Süden, um den Anschluß an die alte Straße zu erreichen. Von dieser Stelle aus konnte man deutlich die Villa Hardegen erkennen, die mit ihrem leuchtenden Weiß die Dominante der ganzen Umgebung war. Der Anblick ließ Fritz nicht zur Ruhe kommen. Sie war ihm wie ein „Menetekel". Vergebens suchte er die Selbstanklagen zu unterdrücken. Was hatte er mit der Villa zu schaffen, und mit deren Bewohner. Er wollte seine Ruhe haben, sonst nichts.

Er wunderte sich darüber, daß ihm noch nie einer der Villenbewohner begegnet war. Eines Tages trat das ein, was er gewünscht und zugleich gefürchtet hatte.

Es war in den Nachmittagsstunden und nicht mehr weit vor Feierabend. Fritz kam gerade von der Kolonne zurück, die ihm als Vorarbeiter unterstellt war, um sich zu der Baracke zu begeben, in denen sich die Vorarbeiter aufhielten. Auf dem Wege dahin sah er sich plötzlich einem Herrn und einer Dame gegenüber. Auf den ersten Blick erkannte er Konsul Hardegen und dessen Tochter. Ein Ausweichen war nicht mehr möglich, sie mußten sich begegnen. Er fühlte, wie eine brennende Röte in sein Gesicht sprang. Mit aller Gewalt raffte er sich zusammen. Er wollte an den beiden ohne Gruß vorübergehen, als seien sie ihm unbekannt. Er konnte bemerken, daß Else ebenso überrascht war wie er, und daß sie ihn mit großen Augen anblickte. Als sie sich fast gegenüber befanden, streckte sie die Hand aus, als wollte sie ihn begrüßen. Fritz tat, als bemerke er die Bewegung nicht, er schaute auf die nahere Seite und ging ohne Gruß vorüber. Er brachte es noch fertig, ruhig und gleichmäßig bis zur Baracke zu gehen. Dort ließ er sich auf den ersten Stuhl fallen. Ein Glück, daß sich niemand im Raum befand, denn mit seiner Selbstbeherrschung war es aus. Er zitterte am ganzen Körper.

„Was du jetzt getan hast, war eine Gemeinheit."

Hatte er die Worte gesprochen, oder war es eine fremde Stimme; auf jeden Fall war er durch den Satz [illegible] Else ihn erkannt hatte. Sein Benehmen bedeutete für sie die schlimmste Beleidigung, die einem Menschen, einer Frau zugefügt werden kann.

An diesem Abend trank er wieder. Auch am folgenden Abend begab er sich von der Arbeitsstelle gleich in eine Wirtschaft. Er trank wieder bis in den Morgen hinein.

Als er Karl nachmittags besuchte, fragte der ihn sofort: „Was ist los? Du siehst schlimm aus. Hast du getrunken?"

Fritz konnte sich nicht länger halten. Er mußte sich einem Menschen mitteilen. Er erzählte seine ganze Geschichte, den Beginn seiner Bekanntschaft mit Else, seine Lüge und seine Vorwürfe. Auch von den Begegnungen erzählte er bis zu der letzten.

Karl überlegte lange, bevor er seine Ansicht äußerte. Sie lautete so, wie Fritz es erwartet hatte.

„Du mußt dich entschuldigen."

„Ich kann nicht. Ich kann ihr nicht mehr unter die Augen treten."

„Dann schreibe ihr. Erzähle alles, wie du es mir erzählt hast, und sie wird dich verstehen. Aber du mußt dich entschuldigen."

„Ich kann nicht."

„Fritz, ich habe in den Wochen, da ich hier liege, viel Zeit zum Nachdenken gehabt. Ich glaube jetzt bestimmt, daß alles Geschehen seinen tieferen Sinn hat. Weißt du noch, wie du die Brieftasche gefunden hast und sie zurückbrachtest, obwohl ich das nicht haben wollte? Du hast mir erzählt, daß die Brieftasche dem Konsul gehörte. Mit dem Geld, das er dir als Findelohn gab, konntest du in das Hotel gehen, wo du seine Tochter kennenlerntest. Meinst du nicht auch, daß darin ein Sinn liegt. Willst du das jetzt selbst zerstören?"

Von der Seite hatte Fritz die Angelegenheit noch nicht betrachtet, doch wußte er Karl auch nichts darauf zu entgegnen.

„Laß mir Zeit," sagte er.

Als er sich von Karl trennte, hielt dieser seine Hand fest. „Ich möchte dich um etwas bitten."

„Ja."

„Trinke nicht mehr."

Fritz gab keine Antwort.

„Versprich es mir," bat Karl. „Ich weiß besser als du, was das Trinken bedeutet. Es wäre schade um dich, denn du hast das Zeug zu einem tüchtigen Kerl in dir."

„Ein Lump bin ich."

„Das ist nicht wahr. Wenn du ein Lump wärest, würdest du dich nicht so quälen. Wie ist es, bekomme ich dein Versprechen?"

„Ja."

„Dann ist es gut. Und in vierzehn Tagen sind wir wieder zusammen."

Fritz hielt sein Versprechen, obwohl es ihm ungeheuer schwer fiel. Schon während des ganzen Tages graute ihm vor dem Abend und vor den seelischen Qualen, die ihn dann überfielen. Er zählte die Tage bis zu dem Zeitpunkt, da Karl wieder bei ihm sein würde.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Turnfest
22.–30. Juli 1933

Grandioser Abschluß in Stuttgart.

Reichskanzler Hitler und weitere Vertreter der Reichsregierung wohnten der Abschlußfeier bei.

Die Entscheidungen am Samstag. – Weitere Spielmeister. – Neun Bestleistungen im Volksturnen und Schwimmen. – 6019 Preisträger in den Mehrkämpfen. – Der Schlußtag Höhepunkt.

Schon in den frühen Morgenstunden des Samstags herrschte auf dem Festplatz ein Bombenbetrieb. 25 000 Zuschauer sahen den Leichtathleten in der Kampfbahn zu, das Schwimmbecken war ebenfalls das Ziel zahlreicher Schaulustigen, und auch die Tennisplätze erfreuten sich eines regen Zuspruches.

In der Leichtathletik

fielen bereits am Vormittag einige Entscheidungen. Besonders hervorgehoben zu werden verdient davon die glänzende Leistung von Frau Schröder-Mundenheim, die es im Kugelstoßen auf 12,56 Meter brachte. Frl. Hermann-Köln belegte mit 12,11 Meter den 2. Platz vor der Münchenerin Mauermeyer, die sich dafür im Weitsprung mit 5,98 Meter den Sieg holte. Das Steinstoßen der Turner wurde von Bulst-Breslau mit nur 10,06 Meter gewonnen, während Wirth-Karlsruhe den 15-Kilometer-Straßenlauf in 58:16 Min. gewann. Der Dreisprung endlich sah Drechsel-Thalheim mit 13,77 Meter erfolgreich.

Bei den Schwimmern

gab es wieder eine neue Turnerbestleistung, und zwar durch Frl. Ohliger-Solingen, die die 200 Meter Kraul in 3:00,8 zurücklegte. Ausgezeichnet war auch die Leistung des Osnabrücker Bode über 400 Meter Kraul mit 5:43,2.

Im Faustball der Männer

gab es insofern eine Ueberraschung, als der vorjährige Meister Licht- und Lufthad Frankfurt von Hamburg Rothenburgsort mit 22:20 (14:7) ausgeschaltet wurde. Der Endspielgegner der Hamburger wird die T. G. Schweinfurt sein, die sich dem Turnklub Hannover mit 38:28 (15:17) überlegen zeigte.

6019 Preisträger

bei 9066 Mehrkämpfern, das ist das erfreuliche Bild der offiziellen Mehrkampfsiegerliste, die die Turnfestleitung am Samstag vormittag bekannt gab. Prozentual schnitten hierbei die Siebenkämpferinnen und Zehnkämpfer am besten ab, bei denen 80 Prozent aller Teilnehmer den Eichenkranz erringen konnten. Es folgten die volkstümlichen Fünfkämpfe der Klasse 3 mit 75 Prozent, die Vierkämpferinnen mit 70 Prozent und dann erfreulicherweise die Zwölfkämpfer der Klasse 1 mit 66⅔ Prozent.

Die Schlagballmeisterschaft

der Männer fiel an den Titelverteidiger TV. Gut Heil Arbergen, der im Endspiel den TV. Jahn Weiterbauer Hagen mit 47:00 (38:7) sicher hinter sich ließ.

Im Tennis

stehen die Einzelsieger ebenfalls schon fest. Das Herreneinzel brachte der Stuttgarter Wille an sich. Er war im Finale über Mertus-Hindenburg 6:3, 8:6 erfolgreich. Bei den Damen ging Maria Wacker-Dresden als leichte Siegerin hervor. 6:2, 6:0 hieß das Ergebnis des Endspiels gegen Lotte Wissinghausen-Naumburg.

Die Ringer

griffen am Samstag ebenfalls in die Kämpfe ein. In der Entscheidung des Schwergewichts siegte Eßlinger Murhardt, der als einziger Ringer dieser Klasse drei Siege verzeichnet hatte. Die Halbschwergewichtsklasse sah Steiner-Münster-Stuttgart mit sechs Siegen vor Köster-Bamberg mit fünf Siegen erfolgreich.

Die Handballmeisterschaft

gewann der ATS. Gera, der das entscheidende Spiel gegen den Eßlinger TSV. in der Verlängerung mit 4:3 etwas glücklich zu seinen Gunsten entschied. Das Spiel hatte bei der Pause 1:1 gestanden. — In einem Handballfreundschaftskampf war Sachsen gegen Schwaben mit 7:5 (5:4) erfolgreich.

Die Doppelmeister im Tennis

konnten am Samstag abend noch zum Abschluß gebracht werden, nachdem der Gewitterregen eine eineinhalbstündige Unterbrechung bedingt hatte. Im Herrendoppel trugen die Stuttgarter Wille-Baumann den Sieg davon, das Damendoppel gewannen Wistinghausen-Hahn (Naumburg-Saale) und das Mixed endlich sah Maria Wacker-Rudolph (Dresden) als Sieger.

Zwei neue Bestleistungen

gab es noch bei den abschließenden Leichtathletikkämpfen am Nachmittag. Frl. Schumann-Essen warf den Speer 41,92 Meter weit, während der Wittenberger Mertens die 1000 Meter in 2:30,8 Minuten durchlief.

Als Säbelmeister

ging der Offenbacher Heim hervor, der acht Gefechte gewann und nur eine einzige Niederlage durch Wahl-Frankfurt bezog.

Im Faustball-Endspiel

das mit erheblicher Verspätung am Samstagabend ausgetragen wurde, gab es eine weitere Ueberraschung. Die Turngemeinde Schweinfurt schlug die Mannschaft von Hamburg-Rothenburgsort überlegen mit 42:21 (30:10) und holte sich damit zum zweiten Male (Köln 1928) eine Turnfestmeisterschaft. Der Schlußkampf des

Wasserballturniers

sah die Mannschaft der Turngemeinde Mühlhausen mit 8:5 (3:2) über den Turnklub Hannover erfolgreich. Bei den

Schwimmkämpfen,

die ebenfalls am Samstag zum Abschluß gebracht wurden, gab es noch eine neue Bestleistung in der viermal 50 Meter-Kraulstaffel der Turnerinnen. Hier verbesserte der Hamburger Turnerbund seinen eigenen Rekord von 2:24,5 auf 2:23,5 Min. Reichssportführer v. Tschammer und Osten wohnte übrigens den Endkämpfen bei. Das

Tennis-Länderturnier

konnte infolge des Regens noch nicht abgeschlossen werden. In der zweiten Runde verloren Rheinland gegen Unterweser mit 2:4, Mittelrhein gegen Norden mit 0:4 und Thüringen gegen Schwaben mit 2:4.

Im Kleinkaliberschießen

erreichte der Ulmer Mühleis die höchste Ringzahl mit 101 Ringen. Etwa 500 Schützen hatten sich an 20 Ständen beteiligt. Auch die Ringer konnten ihre Kämpfe beenden

Ergebnisliste

Volkstümliche Uebungen:

15 km Straßenlauf: 1. Wirth-Reichsbahn Karlsruhe 58:16 Min. 2. Lenz-Cannstatt 55:02 Min. 3. Rudolf-Weißenfels 55:57 Min. 4. Dietrich-Leipzig 56:27 Min. 5. Eichner-Wittenberg. 6. Holzapfel-Gießen.

Steinstoßen (Turnerinnen): 1. Bulst-Breslau 10,06 m. 2. Würfelsdobler-München 9,86 m. 3. Hartnagel-Würzburg 9,66 m.

Kugelstoßen (Turnerinnen): 1. Frau Schröder-Mundenheim 12,93 m. 2. Frl. Herrmann-Köln 12,11 m. 3. Frl. Mauermeyer-München 12,08 m.

Weitsprung (Turnerinnen): 1. Frl. Mauermeyer-München 5,38 m. 2. Frl. Bachmann-MTV. Wittenberg 5,34 m. 3 Frl. Wolff-Wandsbeck 5,31 m.

Dreisprung (Turner): 1. Drexel-Dresden 13,77 m. 2. Kammerer-TV. Asperg 13,10 m. 3. Kanne-Sarstedt 13,08 Meter.

100 m: 1. Lammers-Orpo Oldenburg 10,8 Sek. 2 Engelhardt-Kassel 10,9 Sek. 3. Wildau-Wittenberg 11 Sek.

400 m: 1. Single-TG. Eßlingen 51,2 Sek. 2. Dr. Rüchel-TV. Niederpleis 51,4 Sek. 3. Feders-Polizei Köln 51,9 Sek. 4. Klemer-Barmen.

1000 m: 1. Mertens-Wittenberg 2:30,8 Min. (neue DT.-Bestleistung). 2. Böttcher-Wittenberg 2:33 Min. 3. Andresden-Kieler TV. 2:34,1 Min.

5000 m: 1. Spring-Wittenberg 15:36,5 Min. 2. Murrmann-Hannover. 3. Timm TV. Hammerspeck.

110 m Hürden: 1. Wegener-TSV. Schöneberg 15 Sek. 2. Pflüger-Stuttgart 15,6 Sek. 3. Herr-TV. Bohmkinkel 15,7 Sek.

4mal 100 m Staffel: 1. Orpo Oldenburg 44,1 Sek. 2. TG. Eßlingen. 3. TFC. Ludwigshafen.

3mal 1000 m Staffel: 1. Kursächsischer TV. Wittenberg 7:50,6 Min. 2. Schöneberger TSC. 3. Tschft. München. 4. TG. Kassel. 5. TV. Karlshorst.

Diskuswerfen: 1. Stöck-Universität Greifswald 43,96 m. 2. Reymann-Wünsdorf 41,92 m. 3. Hanebuth-Friesen Stendal 39,90 m.

Speerwerfen: 1. Stöck-Greifswald 65,85 m. 2. Stoschek-Ratibor 60,49 m. 3. Hanebuth-Stendal 59,72 m.

Weitsprung: 1. Storz-TV. Alpirsbach 6,91 m. 2. Mack-Leverkusen 6,71 m. 2. Friedel-Mattammer 6,61 m. 4. Drechel-Thalheim 6,61 m (durch Stechen entschieden).

Stabhochsprung: 1. Müller-Kuchen 3,85 m. 2 Spieler-Berliner Tschft. 3,80 m. 3. Ritter-Templin 3,80 m (durch Los entschieden).

Hochsprung: 1. Bornhöfft Limbach 1,90 m. 2. Haag-Göppingen 1,85 m. 3. Endriß-TG. Würzburg 1,85 (durch Stechen entschieden).

Kugelstoßen: 1. Vogl-Passau 14,71 m. 2. Stöck-Greifswald 14,39 m.

Turnerinnen:

100 m: 1. Doerfeldt-TV. Karlshorst 12,5 Sek. 2. Tittel-TV. Göggendorf 12,5 Sek. Handbreit zurück. 3. Albus-TV. Barmen. 4. Habeld-Eßlingen.

80 m Hürden: 1. Notte-TV. Grafenberg-Düsseldorf 12,5 Sek. 2. Spicher-Berliner Tschft. 12,8 Sek. 3. Bochmann-Wittenberg 12,9 Sek.

4mal 100 m Staffel: 1. TV. 46 Barmen 52,1 Sek. 2. Hamburger Tschft. v. 1816. 3. ATV. Leipzig.

Hochsprung: 1. Frl. Notte-TV. Grafenberg-Düsseldorf 1,58 m. 2. Niederhoff-Velbert 1,58 m (durch Stechen entschieden). 3. Mauermeyer-München 1,53 Meter.

Speerwerfen: 1. Schumann-Essen 41,92 Meter (neue DT.-Bestleistung). 2. Richters-TV. Wilchhafen 39,60 m. 3. Köhler-TV. Wenigen Jenau 37 m.

Säbelfechten (Entscheidung):

1. Heim-Offenbach 8 Siege. 2. Wahl-Frankfurt 60 7 Siege. 3. Eßer-Düsseldorf 6 Siege. 4. Kronenberg-Barmen 6 Siege.

Ringen im „freien Stil":

Klasse 1 (bis 60 kg): 1. E Sammer-Tbd. Zwota Sachsen. 2. Bosseler-Schwenningen. Klasse 2 (bis 70 kg): 1. Scheuermann-Haßloch-Pfalz. 2.—4 H. Engelfried-TV. Groß Heppach-Württemberg. Zimmer-TV. Stettin-Württelberg und S. Schweitzer-Reutlingen. —Klasse 3 (bis 80 kg): 1. H. Knuft-Laudenbach-Pfalz. 2. Seedtaller-TV. Mund-Teterisee. Klasse 4 (über 80 kg): 1. Neubauer-Haßloch-Pfalz. 2. Banner-Stuttgart 1:21,4; 3. Dennecke-Magdeburg-Buckau 1:21,7.

Athletisches Ringen (griechisch-römisch)

Bantamgewicht: 1. Grau-Tbd. Cannstatt 4 Siege; 2. Ebert-TSV Münster; 3. Koller-München 60; 4. Beh-Tbd. Cannstatt.

Federgewicht: 1. Hering-München 60 7 Siege; 2. Krüger-MTV Erfurt; 3. Gick-Lichterfelde; 4. Peter-TSC Süßen; 5. Blip-Cannstatt.

Leichtgewicht: 1. Beck-Tbd. Cannstatt 7 Siege; 2. Schittermaier-München 60; 3. Schimmel-Cannstatt; 4. Heck-Friesen Nordhausen.

Weltergewicht: 1. Ehrl-München 9 Siege; 2. Billmaier-Tv. Degendorf (Bayern).

Mittelgewicht: 1. Baer-Münster-Stuttgart 5 S; 2. Burger-MTV Bamberg; 3. Schmied-Tbd. Cannstatt; 4. Budschot-Tv. Neuheim; 5. Echtermaier-Leipzig.

Halbschwergewicht: 1. Stein-Münster-Stuttgart 7 Siege; 2. Küttner-Bamberg; 3. ermann-Biebernh; 4. Boeringer-Pforzheim.

Schwergewicht: 1. Illinger-Tv. Murhardt 3 S. 2. Riemensperger-München.

Entscheidungen im Schwimmen:

200 m Kraul (Turnerinnen): 1. Ohliger-Tbd. Solingen 3:00,8 Min. (neuer DT.-Rekord); 2. Remm-Hamburger Tbd. 3:17,3 Min.; 3. Romstedt-Hamburger Tschft.

100 m Seite (Turnerinnen): 1. Wennel-ATV Breslau 1:29,1 Min.; 2. Fritsch-Stender Tbd. Hamburg 1:29,5 Min.; 3. Laeffler-Tv. Spener.

400 m Kraul (Turner): 1. Bode-Osnabrück 5:43,2 Min.; 2. Berner-Stahfurt 5:49,1 Min.; 3. Worr-Kölner SC 5:52,8 Min.

100 m Kraul (Turner) Kl. 2: 1. Sprung-ATV Breslau 1:14,1 Min.; 2. Potoka-Gleiwitz 1:18,3 Min. 3. Reit-Stuttgart.

3mal 200 m Kraul (Turnerinnen): 1. Hamburger Tbd. 10:51,2 Min.; 2. Hamburger Tschft. 10:52,3 Min.; 3. Tbd. Heilbronn 11:15,4 Min.

4mal 200 m Kraul (Turner): 1. TV. Mühlhausen 10:55 Min.; 2. Kölner SC 06 10:56,6; 3. Tschft. Hamburg 35 m zurück.

200 m Rücken (Turnerinnen): 1. Waggerle-Pforzheim 3:35,3 Min.; 2. Fleischmann-TG Darmstadt 3:35,6 Min.; 3. Wald-TG Darmstadt (gleiche Zeit).

Neunkampf (Turnerinnen): 1. Anni Kapp-Allianz SV Frankfurt 170,65 Pkte.; 2. Liese-Hardekopf-Eichwege 155,20 Pkte.

100 m Brust (Turnerinnen): 1. Frisch-Stendal 1:31,5; 2. Herzog-Brömmel-ATV Leipzig 1:34,8; 3. Mauch-Tv. Heilbronn 1:36,3.

Die Aufgaben der nächsten Zeit.

Eine programmatische Rede des Reichssportführers.

In Stuttgart hielt heute vormittag der Reichssportkommissar v. Tschammer und Osten vor den Ehrengästen der DT, Vertretern der Behörden, der Presse, Turnführern und Verbandsführern eine bedeutsame Rede, in der er u. a. ausführte:

„Ich übernehme in der DT einen vollendeten Bau, der gut und gesund ist und bleiben muß. Die DT steht im Staat. Damit erhebt natürlich auch der Nationalsozialismus Anspruch auf Führung in vollem umfassenden Umfange. Aber ich will versuchen, den Einbau der DT so pfleglich wie möglich vorzunehmen. Es scheint mir manchmal so, als ob außerhalb der DT Kreise sind, die die Größe dieser Organisation verkennen, die mit einer kleinen Handbewegung über die benachbarten Sportverbände hinweggehen möchten.

Es handelt sich nun darum, daß wir von Etappe zu Etappe eine Gliederung der Sportverbände in den großen Rahmen der Fachverbände so vornehmen, daß jeder Fachverband leitend, führend und richtunggebend in Organisation Aufbau und Leitung der betreffenden Leibesübungen und der Wettkämpfe bleibt. Das ist ein gewisses Zugeständnis, das die DT an die Fachverbände zu machen hat, andererseits wird aber auch von mir darüber bestimmt werden, wer aus der DT in der Organisation der Fachverbände führend und leitend sein soll. Es scheint mir manchmal so, als ob viele bei den Problemen der DT stecken bleiben wollen. Natürlich liegt das Körperliche in der DT für mich im sekundären Rang, sie hat vor allem höchste, ideelle Volksaufgaben zu lösen.

Wir wollen das ganze Volk in die nationalsozialistische Bewegung holen.

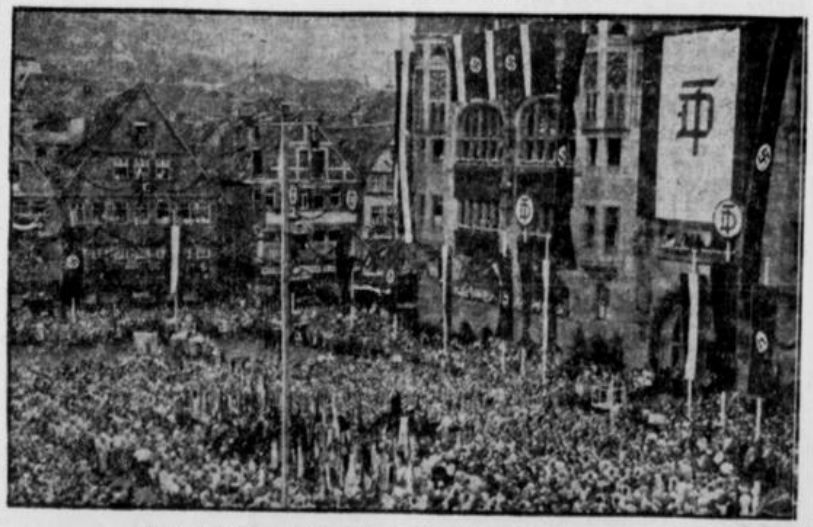
Ein großer Teil der Turn- und Sportbewegung verkennt, daß die Mission des Nationalsozialismus erst begonnen hat. Ich will Männer haben, die freudig mitarbeiten, ich kenne keine Prinzipienreiterei, ich will sie zum SA-Geist Adolf Hitlers heranziehen und das deutsche Sportleben so gestalten, daß wir es in Zukunft als konsolidiert ansehen können. Wenn heute viele Turnbrüder noch gegen den internationalen Sport zu Felde ziehen, so muß ich denen sagen, wir treiben den internationalen Sport doch nicht um eines sportlichen Prestiges willen. Wir wollen die deutsche Jugend nicht zur Gipfelleistung im Rekordsystem, sondern zur kämpfenden Einheit erziehen.

Die Aufgaben für die nächsten Wochen und Monate sind etwa die folgenden:

Ich werde mir in der DT einen Kreis von Mitarbeitern zusammenziehen, mit denen ich schaffen kann. Schon die hervorragende Leitung des Turnfestes verbürgt dafür, daß solch hervorragende Kräfte vorhanden sind. Ich muß mir nun darüber klar werden, wie ich in die DT die wahre, gute Geistesstimmung hineintragen kann. Ich glaube, wenn wir uns alle geloben, Gewesenes — Persönliches und Sachliches — zu begraben, dann machen wir einen guten Anfang. In den nächsten Tagen will ich ferner mit einem engeren Kreis von Führern der Deutschen Turnerschaft und des Deutschen Turner-Bundes einen Zusammenschluß auf Gedeih und Verderb herbeiführen. Der Turner-Bund ist in Mitarbeit und Leistung in den letzten Jahrzehnten der Einsatz der nationalsozialistischen Bewegung schlechthin gewesen. Er war Vorkämpfer, Verfechter für unsere Gedanken und ist immer völkisch gewesen und geblieben. DT und Turner-Bund, geht Euch nun die Hand und zeigt Euch als deutsche Brüder, dann muß es gehen.

Ich bekenne mich als Hüter und Wahrer der Jahnschen Auffassung.

Ich halte es für meine heiligste Pflicht, im Sinne der Jahnschen Auffassung und Pflichterfüllung und des nationalsozialistischen Einheitswillens für unser Vaterland zu kämpfen. Dann kann uns der Weg in die Zukunft nicht schwer fallen. Die DT ist keine Masse, sondern sie ist ein Stück Volk. Daß das Schicksal mir den besten Teil des deutschen Volkes in die Hand gegeben hat, das betrachte ich dankbarst und voll innigster starker Empfindung als Aufgabe für meine Pflichterfüllung. Das Deutsche Turnfest ist ein Fest des ganzen Volkes. Wenn in den nächsten Wochen die jungen Menschen wieder freudig auf die Turnplätze gehen und alles was sie inzwischen vielleicht gestört hat, vergessen haben, dann stehen wir ganz und geschlossen da. Dann will ich nur eins: „daß ich es mit ganzen deutschen Männern, mit ganzen Frauen, mit ganzen Mädels und Jungens zu tun habe." Denn Freiheit und das Himmelreich gewinnen keine Halben.



Die große Saarkundgebung auf dem geschmückten Stuttgarter Marktplatz.



Kurt Krötzsch,

der mit 226 Punkten den Zwölfkampf gewann und sich damit als der Beste der 1,6 Millionen deutscher Turner erwies.



...Krötzsch,
...Zwölfkampf gewann und
...ber 1,6 Millionen deutscher
...erwies.

...k-Greifswald 65,85 m. 2.
...m. 3. Hanebuth-Stendal

...s-TV. Alpirsbach 6,91 m.
...m. 2. Friedel-Waikammer
...eim 6,61 m (durch Stechen

...Käller-Kuchen 3,85 m. 2.
...80 m. 3. Ritter-Templin
...den).
...höfft Limbach 1,90 m. 2.
...3. Endriß-TG. Würzburg
...eden).
...Passau 14,71 m. 2. Stöck-

...rinnen:
...V. Karlshorst 12,5 Sek. 2.
...5 Sek. Handdreit zurück.
... Hobeld-Eßlingen.
...te-TV. Grafenberg-Düssel-
...-Berliner Tschft. 12,8 Sek.
...2,9 Sek.
...TV. 46 Barmen 52,1 Sek.
...16. 3. ATV. Leipzig.
...otte-TV. Grafenberg-Düs-
...hoff-Velbert 1,58 m (durch
...Bauermeyer-München 1,53

...mann-Essen 41,92 Meter
...2. Richters-TV. Wiesbaden
...enigen Jenau 37 m.

...Entscheidung):
...ge. 2. Wahl-Frankfurt 60
...orf 6 Siege. 4. Kronen-

...freien Stil":
...E Sammer-Tbd. Zwoda
...enningen. Klasse 2 (bis
...-Haßloch-Pfalz. 2.—4. H.
...ch-Württemberg. Zimmer-
...und S. Schweitzer-Neut-
...la): 1. H. Knust-Lauden-
...r-TV. Mund-Teterfee.
...eubauer-Haßloch-Pfalz.
...; 3. Dennecke-Magdeburg-

...(griechisch-römisch)
...-Tbd. Cannstatt 4 Siege;
...3. Koller-München 60; 4.
...-München 60 7 Siege;
...Glück-Lichterfelde; 4. Bet-
...Cannstatt. d. Cannstatt 7 Siege; 2.
...3. Schimmel-Cannstatt;
...München 9 Siege; 2. Bil-
...ern).
...Münster-Stuttgart 5 S.;
...3. Schmied-Tbd. Cann-
...heim; 5. Echtermaier-

...Stein-Münster-Stuttgart
...g; 3. ermann-Bieberach;
...ger-Tv. Murhardt 3 S...

... Schwimmen:
...en): 1. Obliger-Tbd. Zo...
...DT-Rekord); 2. Remme-
...; 3. Romstedt-Hambur-
...nen): 1. Wennel-ATV
...tisch-Stender Tbd. Ham-
...r-Ts. Speyer.
...1. Bode-Osnabrück 5:43,2
...49,1 Min.; 3. Marx-Köl-
...Kl. 2: 1. Sprung-ATV
...ka-Gleiwitz 1:18,3 Min.
...erinnen): 1. Hamburger
...mburger Tschft. 10:52,3
...15,4 Min.
...er): 1. BSV Mühlhausen
...06 10:56,6; 3. Tschft.
...rinnen): 1. Waagerle-
...Fleischmann-TG Darm-
...TG Darmstadt (gleiche
...: 1. Anni Kapp-Allianz
...2. Liese-Hardekopf-Eich-
...nen): 1. Frisch-Stendal
...ATV Leipzig 1:34,8; 3.

200 m Lagen (Turner): 1. Sommer-TG Mühlhausen 2:52,4; 2. Claus-Tbd. Ulm 3:06,1; 3. Allerheiligen-TG Hannover 3:06,1.

100 m Rücken (Turner): 1. Hermann-Köln 1:19,2;

100 m Kraul (Turner): 1. Doemeland-Magdeburg-Buckau 1:06,9; 2. Lang-Ludwigsburg 1:07,2; 3. Brackstein-Kassel 1:07,5.

4mal 50 m Kraul (Turnerinnen): 1. Hamburger Tbd. 2:23 Min. (neue DT-Bestleistung); 2. Hamburger Tschft. 2:48,9; 3. MTV Stuttgart 2:58,5.

4mal 100 m Brust (Turner): 1. TG Mühlhausen 5:41; 2. Eintracht Leipzig 5:43,8; 3. Hamburger Tbd.

200 m Brust Turner): 1. Frebe-Königsberg 3:06,9; 2. Kluge-Eintracht Leipzig 3:07,1; 3. Sonderhausen-Kassel 3:11,9.

10mal 50 m Gaustaffel (Turnerinnen): 1. Gau Norden 5:45,9; 2. Schwaben 6:21; 3. Mittelrhein 6:23,8 Min.

Turmspringen, Turnerklasse 1: 1. Storck-Allianz Frankfurt-M. 137 P.; 2. Waegler-Leipzig-Lindenau 124,25 P.; 3. Ostermaier-Frankf.-Bockenheim 120 P.

10mal 100 m Kraul-Gaustaffel: 1. Schwaben 12:04,5; 2. Thüringen 12:15,8; 3. Rheinland 12:18,4; 4. Sachsen-Anhalt 12:20,6; 5. Norden.

Kunstspringen (Turnerinnen): 1. Anni Kapp-Allianz Frankfurt 130,70 P.; 2. Hardekopf-Hamburger Turnerbund 127,05 P.; 3. Kupka-Hindenburg 125,50 Punkte.

Regatta des A.T.B.

2. Vierer: 1. ATV Berlin 7:56 Min.; 2. Akadem. TVg. Gothia 7:55,6 Min.; 3. ATV Kurmark Berlin 8:35 Min.

2. Gig-Vierer: 1. RG. Schwaben Heilbronn 5:50,8 Min.; 2. ATV. Kurmark Berlin.

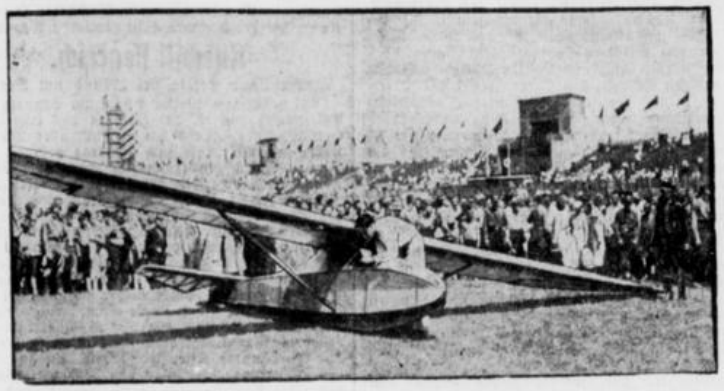
1. Vierer: 1. Ulmer RG. Donau 7:20 Min.; 2. ATV Berlin 7:30 Min.

1. Einer: 1. Heini Steinle-Stuttgart-Cannstatter RG 8:29 Min.; 2. Suchy-ATV Berlin 9:50 Min.

Gig-Vierer: 1. RG. Schwaben-Heilbronn 6:20,2 Min.; 2. ATV Ditmaria Kiel.

Ermunterungs-Vierer: 1. ATV. Kurmark Berlin 7:54,4 Min.; 2. ATV Gothia Bonn 8:12 Min.

Gefallenen-Gedächtnis-Achter: 1. Ulmer RG Donau 7:42,6 Min.; 2. Stuttgart-Cannstatter RC. 7:50,8 Min.



Der Segelflieger Wolf Hirth landet auf der Festwiese und bietet so eine weitere Bereicherung des vielseitigen Festbildes.

„Ein Marsch ins dritte Reich."

Der Festzug in Stuttgart. – Drei Säulen marschierten zweieinhalb Std.

Den Abschluß der deutschen Turnfeste bildete von jeder der Festzug am Schlußsonntag. Diesmal war der Heerzug der mehr als 150 000 Turner und Turnerinnen ein Marsch ins Dritte Reich.

ein glühendes Bekenntnis zur schicksalverbundenen Volksgemeinschaft, zum Vaterlande aller Menschen deutschen Blutes.

2½ Stunden lang stand Reichspropagandaminister Dr. Göbbels auf dem Schloßhof in Stuttgart vor den drei riesenhaften Heersäulen, die jubelnd an ihm vorüberzogen. Hunderttausende umsäumten den Schloßhof, die Tribünen, die Straßen der Stadt und spürten die gewaltige Verbundenheit der „guten deutschen Menschen", wie der Reichssportführer seine Turnfreunde genannt hat. In drei Zügen von zusammen etwa 36 Klm. Länge strömten die Scharen in Achterreihen über den Schloßhof. Ein in der Nacht niedergegangener Regen hatte Abkühlung gebracht, so daß die Teilnehmer die Anstrengungen des Festmarsches leichter überstehen konnten. Es war ein erhebendes Bild, die endlos langen Züge an sich vorüberziehen zu lassen. Jeder Gau führte Gruppen mit, die die Eigenarten und Gepflogenheiten der Bevölkerung seines Bezirkes zeigten.

Man sah eine Gruppe mit westfälischen Schinken,

riesigen Weinflaschen, Meißener Porzellan, Bielefelder Leinweber, Bergknappen, Königsberger Marzipan, Helgoländer Fischer und ein Freikorps von 1813 und viele andere Symbole. Der Gau Saar trat mit einem geschmückten Wagen „Deutsch die Saar" auf, der einen Jubelsturm ohne gleichen auslöste. Die Schwaben führten das „Kätchen von Heilbronn" mit, die Friedrichshafener einen Zeppelin und die Stadt Schillers, Marbach, führte ein Symbol mit, das die Schwurhände des Rütli-Schwures zeigte.

Nach dem Vorbeimarsch verließen sich die Massen der begeisterten Zuschauer. Spontaner Beifall erhob sich, als Reichsminister Dr. Göbbels den Schloßplatz verließ. Die Menge sang begeistert das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied und begleitete das Auto des Ministers mit jubelnden Heil-Rufen. Vor seinem Hotel konnte der Wagen des Ministers nicht mehr durchkommen, es kam zu erneuten Kundgebungen, bei denen wieder das Deutschland-Lied gesungen wurde.

Der Reichskanzler sprach.

Wohl die stärkste und machtvollste Kundgebung des 15. Deutschen Turnfestes war am Sonntag nachmittag „Das Hohe Lied des Deutschen Turnertum". Auf der Cannstatter Festwiese, auf dem großen Festgelände, herrschte ein lebensgefährliches Gedränge. Tausende und abertausende konnten keinen Einlaß finden. Das Programm der Veranstaltung war ganz auf Massenvorführungen eingestellt, die immer wieder starken Beifall hervorriefen. 18 000 Turnerinnen zeigten einen Chorfestlanz, dann führten 200 Jugendliche des Akademischen Turnerbundes ein Massenspeerwerfen vor. Mit großem Jubel wurde Wolf Hirth empfangen, als er nach einigen gelungenen Loopings und Schrauben mit seinem Sportflugzeug mitten auf der Festwiese landete. Es folgte dann noch ein Aufmarsch von 42 000 Turnern und 17 000 Turnerinnen, sowie von 4000 Vereinsfahnen, Massenfreiübungen der Turner und Turnerinnen und anschließend die Ehrung der Sieger.

Inzwischen kündete tosender Beifall aus der Ferne das Nahen des Volkskanzlers Adolf Hitler an.

Auf dem Wege zum Festplatz durchbrach die Menge immer wieder die Absperrungen, so daß der Kanzler nur langsam vorwärts kam. Bei seinem Erscheinen erhob sich die riesige Menge und bereitete dem Führer einen überaus herzlichen Empfang. Nach kurzen Ansprachen des Oberturnwarts Steding und des Reichssportführers ergriff dann Adolf Hitler das Wort, nachdem er auf der Ehrentribüne den Vizekanzler von Papen, Reichsminister Göbbels und Freiherr von Neurath begrüßt hatte. Wiederholter lebhafter Beifall während der Rede erbrachte den Beweis, wie sehr verbunden sich die Turner mit dem Führer fühlen. Nach der Rede, die wir an anderer Stelle bringen, stimmte die Menge begeistert in dem dreimaligen Heil-Ruf ein und sang hierauf das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied.

Damit war das bisher wohl größte und gewaltigste Turnfest der Deutschen Turnerschaft beendet. Ein wirklich erhebender, nie dagewesener Abschluß.

*

Kundgebung am Samstag abend.

Der Samstag wurde als vorletzter Tag des großen Deutschen Turnfestes in Stuttgart mit einer erhebenden Feier abgeschlossen. An die in großer Anzahl Versammelten, unter denen besonders die Ehrengäste Reichssportführer von Tschammer-Osten, der Reichsstatthalter, sowie Vertreter der Landesregierung und Stadtverwaltung stürmisch von der Menge begrüßt wurden, hielt Dr. Neuendorff eine Ansprache, in der er ausführte, daß die deutschen Turnfeste immer Hochzeiten im Leben des Turners gewesen seien, bei denen die Turnerschaft sich bemüht habe, Rechenschaft zu geben über ihr Tun. Die Deutsche Turnerschaft sei von jeher eine nationale Gesinnungsgemeinschaft gewesen und auch heute gekommen, um ein Bekenntnis zum neuen Deutschland abzulegen, das die Herzen und Seelen aller erfülle. Heute gelte es, den Aufbruch ins Dritte Reich anzutreten. Sodann sprach der Reichssportführer von Tschammer und Osten. Er gab zunächst von einem Telegramm an den Reichspräsidenten Kenntnis, in dem diesem ein Treuegelöbnis der Deutschen Turnerschaft abgelegt wurde. Sodann verlas von Tschammer-Osten auch die Antwort Hindenburgs, worin der Reichspräsident für das freundliche Gedenken und das Gelöbnis herzlich dankt. Im Verlauf seiner Rede führte der Reichssportführer dann aus, daß es nicht notwendig sei, ein Kommando zum Marsch in das Dritte Reich zu geben, da dieser Marsch bereits angetreten sei. Danach begrüßte von Tschammer-Osten die erschienenen Turner, besonders die des Auslandes, sowie die Ehrengäste. Dann erteilte er Reichssportpropagandaminister Dr. Goebbels das Wort. Der Reichsminister schloß seine Rede mit einem „Sieg Heil" auf Deutschland, den Reichspräsidenten und den Volkskanzler, in das die Hunderttausende begeistert einstimmten. Mit dem Absingen des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes fand die erhebende Feier dann ihren Abschluß. (Die Rede des Ministers veröffentlichen wir morgen.)

Amerikaner-Siege in Düsseldorf.

Metcalfe vor Jonath und Berger. – Großartige Leistungen der Amerikaner. – TuS. Bochum wieder in der Viermal 100-Meter-Staffel siegreich.

Düsseldorf, 30. Juli. (Eig. Bericht.)

I. Trotz der unbeständigen Witterung wohnten den internationalen Leichtathletikwettkämpfen des SC 99 Düsseldorf, an dem die diesjährige Europaexpedition der amerikanischen Leichtathleten mit den besten Holländern teilnahmen, etwa 6000 Besucher bei, die Gelegenheit hatten, die großen Leistungen der Gäste aus Uebersee zu bewundern, aber auch den Abstand festzustellen, der uns von der Weltelite trennt. Es kam deutlich zum Vorschein, wie sehr wir in den kommenden Jahren noch an uns zu arbeiten haben, wenn wir bei den Olympischen Spielen 1936 in Berlin etwas bestellen wollen.

Die Amerikaner blieben in jeder der von ihnen bestrittenen Konkurrenz siegreich, das gilt für die Hauptwettbewerbe. Wenn sich nachträglich einige Amerikaner bereit fanden, auch in Uebungen zu starten, die nicht zu ihrem Spezialfach zählen, und dort keinen Sieg erkämpften wie Laborde im Kugelstoßen, Spitz im Stabhochsprung und in der 4mal 100-Meter-Staffel, so ist zu berücksichtigen, daß die Amerikaner für diese Wettbewerbe nicht gemeldet hatten und sie nur aus Gefälligkeit gegenüber dem Veranstalter bestritten.

Das Fest war in einem äußerst feierlichen Rahmen aufgezogen. Vor den Hauptkämpfen marschierten die Teilnehmer mit den Fahnen der drei Nationen auf. Nach dem Flaggengruß und dem Abspielen der drei Nationalhymnen und des Horst-Wessel-Liedes begrüßte der Gauleiter der NSDAP, Staatsrat Florian, die Wettkämpfer. Er wies auf die Bedeutung der Geschehnisse in Deutschland in der letzten Zeit hin und bat die ausländischen Sportler, in ihren Ländern zu melden, wie es in Deutschland wirklich steht.

Das Hauptinteresse der Veranstaltung erstreckte sich auf das

Sprinterduell Metcalfe — Jonath — Berger,

also die Begegnung zwischen dem besten Sprinter Amerikas und den beiden besten Europäern über 100 Meter. In den Vor- und Ausscheidungsläufen hatten sich außer diesen Dreien noch die beiden Krefelder Hendrix und Heithoff qualifiziert.

Der Bochumer Buthe-Pieper kam nicht in den Endlauf, da er in der Vorentscheidung mit 10,8 Sekunden eine schlechtere Zeit gelaufen hatte als die beiden Krefelder. Pent war in der Vorentscheidung wegen dreier Fehlstarts ausgeschlossen worden. Nachdem um Ruhe gebeten war, klappte im Endlauf der erste Start nicht. Jonath war zu früh abgegangen.

Der zweite Start war gut. Der Bochumer lag sofort in Front und führte bis zu 50 Meter das Feld an, dann wurde er von dem viel lockrer laufenden Neger erreicht und überspurtet, der Berger mit sich nach vorn zog, aber gegen Jonath hatte der Holländer nichts zu bestellen. Im Ziel trennte Metcalfe von Jonath etwa 1 Meter, und 1½ Meter hinter dem deutschen Meister lag der Holländer.

Schon die Vorlaufzeiten von Metcalfe, 10,4, Jonath, 10,5, und Berger, 10,6 Sekunden, hatten dieses Ergebnis erwarten lassen. Im Endlauf wurden dann für Metcalfe die Weltrekordzeit von 10,3, für Jonath 10,4 und für Berger 10,5 Sekunden gestoppt. Die beiden Krefelder liefen noch 10,7 Sekunden.

Ueber 200 Meter (Einladung) traten Borchmeyer wegen einer Verletzung und auch Berger nicht an. So hatte es Metcalfe lediglich mit dem süddeutschen Meister Kurz-Offenbach und Vent zu tun, zumal diesmal Buthe-Pieper wegen dreier Fehlstarts ausgeschlossen wurde, eine harte Entscheidung des Starters, der einmal zurückschoß, als der Start regulär vor sich gegangen war. Metcalfe lief ohne sich auszugeben sein Rennen nach Hause. Hinter ihm kam der süddeutsche Meister, der bis zur letzten Geraden neben Metcalfe gelegen hatte, als Zweiter ein vor Vent.

Auch in den anderen Laufwettbewerben zeigten die Amerikaner was sie konnten. So gewann der Indianer Fuqua mühelos die 400 und Cunningham im selben überlegenen Stil die 800 Meter vor Dr. Peltzer und Leseber. Hier landete der Kasseler Danz erst an vierter Stelle.

Ein besonderes Ereignis war die

deutsche Meisterschaft im 3000 Meter-Hindernislauf

die erstmalig zum Austrag kam. Außer Konkurrenz startete hier der Olympiazweite MacCluskey (Amerika), der nach einigen Runden dem Berliner Göhrt die Führung überließ, um sie in den letzten Runden wieder zu übernehmen und klar zu gewinnen. Göhrts Zeit ist recht achtbar. Er ist also der erste diesjährige deutsche Leichtathletikmeister.

Morris, der Hürdler, zeigte einen eleganten Stil und gewann glatt vor Welscher. Schade daß hier der Duisburger Wineke fehlte, der Welscher gewiß schwer zu schaffen gemacht hätte.

Die 4mal 100-Meter-Staffel

bestritten außer dem englischen Meister Preußen-Krefeld, die Holländer, eine kombinierte Staffel der Amerikaner, allerdings ohne Metcalfe, und TuS. Bochum. Schon Borchmeyer als zweiter Mann hatte die Staffel für Bochum gewonnen. Preußen Krefeld konnte sich durch den zweiten Platz für die neulich in Amsterdam erlittene Niederlage an den Holländern revanchieren. Bei den Amerikanern liefen Mittelstreckler mit, der vierte Platz ist darum nicht verwunderlich. Mit Metcalfe am Schluß wären sie zumindest an dritter Stelle gelandet.



Die amerikanische Mannschaft auf der Ueberfahrt.

Auch in den technischen Uebungen zeigten die Amerikaner Großes. Der Hochspringer Spitz riß bei 1,94 Meter dreimal und wurde mit 1,90 Meter Sieger vor dem veranlagten Jugendkrafiler Weinkötz (Münster) mit 1,85, und dann erst kam der neue westdeutsche Meister Stechemesser. Spitz sprang weiter und bewältigte die 1,94 mit einem Sprung, bei dem die Latte auch über fast 2 Meter liegen geblieben wäre. Weiteres gelang ihm indessen nicht mehr. Speerwurfrekordmann Weimann, der verletzt ist, fehlte ebenso am Start wie der Stabhochspringer Wegner, von dem es hieß, daß er am Turnfest teilnehme. In dessen Abwesenheit machten die beiden Bochumer Born und Dawiza unter sich aus. Born gewann mit 3,70 Meter und revanchierte sich somit für die Niederlage in der westdeutschen Meisterschaft.

Im Kugelstoßen erreichte der neue Zehnkampf-Weltrekordmann Sievert mit dem letzten Wurf von 15,65 Metern eine Weite internationaler Bedeutung. Hinter ihm kam der westdeutsche Debus mit 14,16 Mtr. an zweiter Stelle ein und mit nicht ganz 14 Mtr. folgte der Amerikaner Laborde, der ja eigentlich ein Diskuswerfer ist. Glanzleistungen gab es im Diskuswerfen.

Zum ersten Male wurde in Deutschland eine Weite von mehr als 50 Meter erreicht.

und zwar durch Laborde, der mit 50,38 den Olympiasieger Anderssen (48,33) und Sievert (47,29) auf die Plätze verwies. Hoffmeister erreichte als Vierter 47,05 Meter. Sieverts Leistung ist Jahresbestleistung.

Die Ergebnisse:

Kugelstoßen: 1. Sievert-Eimsbüttel 15,65 Meter, 2. Debus-ASV. Köln 14,16 Meter, 3. Laborde-Amerika 13,98 Meter.

1500 Meter: 1 Göttmann-Sp.-Vg. Hamm 4:06 Minuten 2 Froitzheim-KBC. Köln 4:16,3 Min.

400 Meter: 1. Fuqua-Amerika 49 Sek., 2 Metzner-Eintracht Frankfurt 49,3 Sek., 3. Rottbrock-ASV Köln 50,8 Sekunden.

100 Meter: 1. Metcalfe-Amerika 10,3 Sek., 2. Jonath-TuS Bochum 10,4 Sek., 3. Berger-Holland 10,5 Sek. 4 Heithoff, 5 Hendrix je 10,7 Sek.

110 Meter Hürden: 1. Morris-Amerika 15 Sek., 2. Welscher-Eintracht Frankfurt 15,2 Sek., 3. Pollmanns-Sp.-Fr. Neuß 15,5 Sek.



Auch für die geistige Kost der Turner ist gesorgt: Bücher werden in der Zeltstadt ausgepackt, um den Kämpfern die Pausen zu verkürzen.

4mal 100-Meter-Staffel, offene Klasse: 1. Duisburg 99 44 Sek., 2. Düsseldorf 99 44,4 Sek., 3. DSC. Düsseldorf 44,5 ek.

1500 Meter: 1. Cunningham-Amerika 1:55.4 Min., 2. Dr. Peltzer-Stettin 1:57,8 Min., 3. Leseler-Düsseldorf 99 1:58,4 Min., 4. Deintz-Hessen-Preußen 1:59,5, 5. Glagowski-Hörde 2 Minuten.

Schleuderballwerfen: 1. Stechemesser-Preußen Münster 58,79 Meter, 2. Laux-Pol. Düsseldorf, 57,60 Meter, 3. Hoffmeister-Münster 08 56,81 Mtr.

200 Meter, offene Klasse: 1. Küsters-Preußen Krefeld 22,5 Sek., 2. Benz-Amsterdam 23 Sek., 3. Kesper-Lennep 23 Sekunden.

200 Meter, Einladung: 1. Metcalfe-Amerika 22,1 Sek., 2. Kutz-Offenbach 22,3 Sek., 3. Bent-TuS. Bochum 22,7 Sekunden.

Deutsche Meisterschaft im 3000-Meter-Hindernislauf: 1. Göhrt-BSC. Bochum 9:25,8 Minuten, Helber-Stuttgart 9:50 Min., 3. Berg-KBC. Köln 9:52 Min., 4. Göttmann-Sp.-Vg. Hamm. Außer Konkurrenz Mac Cluskey-Amerika, erster in 9:24 Minuten.

4mal 100 Meter-Staffel, Einladung: TuS. Bochum 42,6 Sek., 2. Kreußen-Krefeld 42,8 Sek., 3. AW. Amsterdam 43,7 Sek., 4. Amerika 44 Sek.

400 Meter, offene Klasse: 1. Mertens-Preußen Krefeld 51,3 Sek., 2. Weber-ASV. Köln 51,6 Sek., 3. Möller-ASV. Köln 52,1 Sek.

Hochsprung: 1. Spitz-Amerika 1,90 Meter (außer Konkurrenz 1,94 Meter)) 2. Weinkötz-DJK. Saxonia Münster 1,85 Meter, 3. Stechemesser-Preußen Münster 1,80 Meter. 4. Busch-ASV. Köln 1,75 Meter.

Speerwerfen: 1. Sievert-Hamburg-Eimsbüttel 59,43 m; 2. Bender-Duisburg 99 55,35 m; 3. Kästin-Düsseldorf 56,36 m.

Weitsprung: 1. Mölle-Kölner BC 7,00; 2. Weinkes-DJK Münster 6,94; 3. Halfmann-Düsseldorf 99 6,79 m.

Deutsche Staffel: (1500, 800, 400, 200, 100 m): **1. Preußen Krefeld 7:47,6 Min.;** 2. ASV Köln 7:47,8 Min.; 3. Duisburg 99 7:50,4 Min.; 4. Düsseldorfer SC 99.

Dr. von Halt an Sievert.

Der Führer der Deutschen Sportbehörde richtete an den Inhaber der neuen Welthöchstleistung im Zehnkampf folgendes Schreiben:

„Lieber Herr Sievert! So verlockend die Teilnahme an den Elitspielen in Stockholm für Sie war, so sehr freute ich mich, daß Sie sich durch diese Einladung von dem einmal gesteckten Ziel, dem Weltrekord im Zehnkampf zu Leibe zu gehen, nicht abbringen ließen und daher absagten. Wenige können ermessen, welches Maß von freiwilliger Arbeit, Verzicht und Entbehrung die Voraussetzungen für Leistungen sind, die Sie in 10 leichtathletischen Uebungen vollbrachten. Zu dem hervorragenden Erfolg möchte ich Sie herzlich beglückwünschen. Der König von Schweden beglückwünschte einst den Indianer Jim Thorpe zu seinem olympischen Zehnkampfsieg und bezeichnete ihn als den größten Athleten der Welt. Heute sind Sie, lieber Herr Sievert, an diese Stelle getreten und dürfen diese Bezeichnung für sich in Anspruch nehmen. Gewiß ein herrlicher Lohn, gegen den die Ehrennadel der DSB, die ich Ihnen bei den Deutschen Meisterschaften in Köln überreichen werde, sich bescheiden ausnimmt. Neben meinem Glückwunsch möchte ich Ihnen aber herzlichen Dank sagen dafür, daß Sie mit Ihrer Leistung in so außerordentlichem Maße die deutsche Leichtathletik repräsentierten und sich der Bezeichnung „deutscher Kämpfer" würdig erwiesen haben. Mit herzlicher Begrüßung

Ihr Dr. Karl von Halt."

Trabrennen zu Gelsenkirchen.

1. R.: 1. H. Niermanns Patschuli (R. Hartfeil), 2. Phädra, 3. Hedwiga. Zeit 1:40,5. Sieg 45:10, it. 18, Platz 15, 16:10.

2. R.: 1. Gebr. Janczecks Prinzeß Guy (Ch. Pütz), 2. Wiking, 3. Export, 4. Fela. Zeit 1:32,7. Sieg 30:10, it. 42, Platz 12, 12, 21, 15:10.

3. R.: 1. J. Berlages Comtesse Mia (R. Hartfeil), 2. Melani, 3. Horrido. Zeit 1:30,5. Sieg 54:10, it. 39, Pl. 13, 12, 13:10.

4. R.: 1. F. Heiers und W. Cornelissens Adda (W. Heyer), 2. Druin, 3. Major Jackson. Zeit: 1:32,5. Sieg: 58:10, it. 49, Platz 21, 13, 13:10.

5. R.: 1. E. Speckmanns Debut (E. Speckmann) 2. Aquarium, 3. Alpha. Zeit: 1:38. Sieg 11:10, it. 16, Pl. 10, 10, 10:10.

6. R.: 1. Stall Forelles Peter Mochester (K. Rothkopf), 2. Adelfried, 3. Jaulina. Zeit: 1:27,5, Sieg 20:10, it. 91, Pl. 12, 14, 11.

7. R.: 1. C. Kolkmanns Jay Lee jr. (W. Heyer), 2. Flut, 3. Peru. Zeit: 1:33,2. Sieg 73:10, it. 53, Platz 11, 10, 10:10.

8. R.: 1. B. Vadders Daza (B. Mäusen), 2. Vorwärts, 3. Doornkat. Zeit: 1:30,5. Sieg: 31:10 it. 47, Pl. 12, 14, 14:10.

Rennen zu Düsseldorf.

1. R.: 1. Eichholz' Fix (Bielke 8), 2. Finor, 3. Melitta. Sieg 19, Platz 13, 15, 18.

2. R.: 1. Stocks Gassenjunge (Zimmermann) und Römers Himmelgeist (Bielke 3), 3. Sonny Boy. Sieg 23, Platz 20, Sieg 22, Platz 20, 43.

3. R.: 1. Jannits Utamaro (Weber), 2. Frischling, 3. Sunion. S. 27, Pl. 16.

4. R.: 1. Stall Hannovers Chrysler (Varga), 2. Baden, 3. Linse. S. 20, Pl. 13, 19, 21.

5. R.: 1. Bührers Agathon (Zimmermann), 2. Polarstern, 3. Curator. S. 16, Pl. 12, 16.

6. R.: 1. Hülsemanns Coraz (Broda jr.), 2. Rosenkrieg, 3. Mauerbrecher. S. 54, Pl. 18, 17, 21.

7. R.: 1. Mülhens Herzgesell (Varga), 2. Jason, 3. Silberfee. S 20, Pl. 15, 25, 26.

Doppelwette: Chrysler-Agathon 27:10.

Rennen zu Karlshorst.

1. R.: 1. Oskars Heinfried (Schlitzkus). 2. Neuplatin, 3. Parsli. Toto: Sieg 22, Platz 13, 17.

2. R.: 1. Nemos Sonnenuhr (G. Moritz). 2. Herzleide. 3. Ala. 4. Lordmajor. Toto: Sieg 62, Platz 18, 13, 16, 33.

3. R.: 1. Stahls Tulla (Hauser). 2. Gigolo. 3. Prolpera. Toto: Sieg 24, Platz 23 30, 45.

4. R.: 1. Haniels Luchum (Eperjessy). 2. Priester. 3. Fonspertuis. Toto: Sieg 20, Platz 14, 39.

5. R.: 1. Haufels Fedo (Reibl). 2. Lebensleid. 3. Harald. Toto: Sieg 158, Platz 26, 17, 15.

6. R.: 1. Beckers Nobel (Unterholzner). 2. Elm. 3. Yellow and Black. Toto: Sieg 46, Platz 19, 13.

7. R.: 1. Mackoffskis Kruzitürken (Berndt). 2. Goldraute. 3. Fidelio. 4. Metullus. Toto: Sieg 109, Platz 26, 108, 60, 99.

Die Spiele der D.J.K.

Fußball.

Sp.Fr. 07 Gerthe — „Arminia" Witten 4:2 (3:0).

Von beiden Seiten wurde ein sehr flaues Spiel vorgetragen, besonders die Gerther taten sich hierbei hervor. Letztere waren allerdings gezwungen, drei Ersatzleute zu stellen. Die Wittener boten dafür, daß sie erst wieder frisch angefangen, schon ganz gute Leistungen. In der ersten Halbzeit kamen die Gerther zu drei Treffern, die infolge leichter Ueberlegenheit erzielt wurden. Nach der Pause ließen die Sp.Fr. merklich nach und Witten kam zu zwei Toren. Kurz vor Schluß tauten die Gerther nochmals auf und schossen das 4. Tor.

„Alemannia" Niederwenigern — Sp.Vgg. Kupferdreh 3:1 (1:1).

Der vierte Versuch der Leute aus Niederwenigern gestaltete sich endlich zu einem Sieg. Im ersten Kampf hatten sie mit 1:6 das Nachsehen. Das zweite Spiel gewann Kupferdreh mit 4:8 und auch im 3. Gang hatten sie bei einem Ergebnis von 2:5 wenig zu bestellen. Gestern wurde es anders. Bis zur Pause bot der Gast noch eine gleichmäßige Partie, dann aber kam die Mannschaft von Niederwenigern mehr und mehr auf und schuf einen durchaus verdienten Sieg. Vorzügliche Leistungen bot die Stürmerreihe. Die Leitung war sehr gut. Die 1. Jgd. Niederwenigerns schlug Kupferdreh 1. Jgd. mit 2:0.

„Rasensport" Weitmar 90 — „Preußen" 11 Bochum 1:1 (1:1).

„Rasensport" trat mit einer stark verjüngten Mannschaft an, die sich jedoch gut bewährte. Im großen und ganzen zeigten die Gegner gleichwertiges Können, so daß das Ende beiden gerecht wird.

*

„Schwarz-Weiß" Laer — „Westfalen" Langendreer 2:1 (2:1).

Aus der DJK „Teutonia" Bochum. Heute, Montag, den 31. Juli, abends 20 Uhr, findet im Jugendheim Meinolphus eine sehr wichtige Versammlung statt. Wegen der großen Wichtigkeit dieser DJK-Versammlung wird restloses Erscheinen sämtlicher Jugendkassier erwartet.

Zur Beachtung!

Die am Samstag von der Bochumer DJK-Bezirksleitung herausgegebenen Fragebogen für die neue Meisterschaft, müssen unter allen Umständen bis Dienstag vormittag wieder zurückgesandt werden. Anschrift: D.J.K., Bezirk Bochum, Neustraße 22.

Die DJK. und die Neuorganisation des deutschen Sports.

Die Reichsleitung der Deutschen Jugendkraft trat in Haus Altenberg mit den Vertretern der Kreise zur Besprechung der Neuorganisation in der DJK. zusammen. Als Ergebnis wird mitgeteilt:

Die Deutsche Jugendkraft, Reichsverband für Leibesübungen in katholischen Vereinen, ist durch das Reichskonkordat als katholischer Verband anerkannt und geschützt, mit der Maßgabe, daß ihr Wettkampf- und Wettspielbetrieb eingebaut wird in die Fachverbände des deutschen Sports, nach den Anordnungen des Reichssportführers.

Die Abteilungen bleiben also bestehen. Der innere Sportbetrieb wird in der bisherigen Weise fortgeführt, auch Gesellschaftsspiele und Klubkämpfe. Für den Einbau unserer Mannschaften in die Serienspiele und Wettkampfreihe der Fachverbände werden noch besondere Bestimmungen erlassen.

Die Kreise, Gaue und Bezirke behalten vorläufig ihre jetzigen Grenzen und Organe bei. Zur Durchführung des gemeinsamen Wettspiel- und Wettkampfbetriebes werden in Anpassung an die vom Reichssportführer vorgenommene Gliederung der 16 Gaue und der Ernennung von Führern für die Gaue, Bezirke und Kreise von der Reichsleitung in Uebereinstimmung an die Gebiete dieser Führer Obleute bestimmt, die für sämtliche Sportarten die Verbindung mit den Führern der Fachverbände herstellen und durch Beratung über die Eingliederung der DJK-Mannschaften usw. aufrecht erhalten. Die Namen dieser ihrer Obleute gibt die DJK. in der nächsten Nummer ihres Hauptorgans bekannt.

Zur Aufklärung und Einführung in die neuen Aufgaben werden im Laufe der nächsten Monate in allen Landesteilen Führertagungen veranstaltet.

Heime und Plätze der DJK. haben bei festlichen Gelegenheiten die Hoheitsbanner des Staates, schwarzweißrote und Hakenkreuzfahne neben dem Jugendkraftbanner zu flaggen. Die gleiche Regel gilt für Aufmärsche der DJK.

Der deutsche Gruß wird bei allen sportlichen Gelegenheiten entboten. Allen deutschen Sportkameraden gegenüber ist echte Kameradschaft zu zeigen in allem.

Blau-Weiß Bochum siegt mit 12:0

im Schwimmklubkampf gegen die Sp. Vg. Hamm.

Nachdem dieser Klubkampf schon am 18. Juni dem Regen zum Opfer gefallen war, drohte die für Sonntag angesetzte Wiederholung ebenfalls zu verregnen. In den Nachmittagsstunden beruhigte sich zwar das Wetter, aber die Veranstalter konnten diesmal nicht den üblichen Massenbesuch verzeichnen. Trotzdem hatte sich das Stammpublikum eingefunden, das sehr gute und spannende Kämpfe zu sehen bekam. Blau-Weiß gewann in überlegener Weise mit 12:0.

Der Klubkampf

wurde mit der 10mal 45 Meter Kraulstaffel eingeleitet. Bochum lag durch seine ersten Leute knapp im Vorsprung. Hamm holte zwar auf, aber Bochums Schlußleute sicherten sich mit einem klaren Sieg die ersten Punkte. Der nächste Kampf in der 8mal 90 Meter Bruststaffel brachte einen überlegenen Sieg der Bochumer. Vom ersten Mann an lagen die Gastgeber in Führung und erweiterten bis zum Schlußmann den Vorsprung auf dreiviertel Bahnlängen. Einen weiteren Bochumer Sieg gab es in der 6mal 45 Meter Lagenstaffel, die heiß umstritten war und mit etwa 5 Meter gewonnen wurde. Abermals zwei Punkte, und damit stand der überlegene Sieg bereits fest, gab es in der 10mal 45 Meter Bruststaffel. Meter auf Meter wurde dem Gegner abgerungen und zum Schluß lagen die Bochumer mit 20 Meter in Führung. Heiß umstritten war das letzte Rennen in der 6mal 90 Meter Kraulstaffel. Auch diese Punkte holte sich Bochum und damit 10:0 in Führung lag. Die letzten Punkte brachte das Wasserballspiel, das die Bochumer mit 4:2 Toren gewannen.

Das Rahmenprogramm

brachte neben einigen Knaben- und Jugendschwimmen Kämpfe der Bochumer und Hammer Damen. Die Gäste siegten in der 3mal 45 Meter Lagenstaffel knapp. Ebenso knapp gewannen die Bochumer Damen die 3mal 90 Meter und die 4mal 45 Meter Bruststaffel. Interessant war der Wettbewerb der Polizei, SS. und der SS.-Fliegertrupps. Für die Polizei startete die 1. und die 2. Bereitschaft. In überlegenem Stil sicherte sich die 2. Bereitschaft das Rennen. Viel Spaß machte wieder die humoristische Einlage „Waschfrauen-Wettwaschen — Waschfahrenen" und das Erscheinen des Wunderdoktors „Jef".

Die Ergebnisse: 10mal 45 Meter Kraulstaffel: 1. Bochum 4,50,1. 2. Hamm 5,02. Damen-Lagenstaffel, 3mal 45 Meter: 1. Hamm 1,55,8. 2. Bochum 2,10. Knaben-Rückenschwimmen, 50 Meter: 1. Scharfenberg 40,8. 2. Gramm. 3. Süllberg. Jugend- und Rückenschwimmen, 100 Meter: 1. Hertel 1,27. 2. Burkhardt. 8mal 90 Meter Bruststaffel: 1. Bochum 10,16,6. 2. Hamm 10,50,2. Knaben-Kraulschwimmen, 50 Meter: 1. Ratte 2 42,4. 2. Hardt. 3. Rohrmoser. Jugend-Kraulschwimmen, 100 Meter: 1. Burkhardt 1,14,5. 2. Scharfenberg. Damen-Bruststaffel, 6mal 45 Meter: 1. Bochum 2,46,4. 2. Hamm 2,49,1. 10mal 45 Meter Beliebigstaffel der SA., SS. und Polizei: 1. Polizei, 2. Bereitschaft. 5,55. 2. SS. 6,21. 3. Polizei, 1. Bereitschaft. 6,50,2. 6mal 45 Meter Lagenstaffel: 1. Bochum 3,11,8. 2. Hamm 3,15,6. 10mal 45 Meter Bruststaffel: 1. Bochum 5,54,8. 2. Hamm 6,06,5. Knaben-Brustschwimmen, 50 Meter: 1. Rohrmoser 42,3. 2. Süllberg. 3. Ratte. Jugend-Brustschwimmen, 100 Meter: 1. Rublenkamp 1,28,4. 2. Hertel. 3. Cremer. Damen-Bruststaffel, 3mal 100 Meter: 1. Bochum 4,37,1. 2. Hamm 4,37,9. 6mal 90 Meter Kraulstaffel: 1. Bochum 6,40. 2. Hamm 6,46,4. Wasserballspiel Hamm — Bochum 2:4.

*

SSF Barmen — Spandau 04 6:3.

Das erste Spiel der Wasserball-Zwischenrunde.

Im Barmer Freibad Möhlersbeck trugen die Barmer Schwimmsportfreunde und Spandau 04 am Samstag abend das erste Spiel der Zwischenrunde um die deutsche Wasserballmeisterschaft aus. Die Barmer siegten dank der größeren Entschlossenheit der Angriffsreihe nach meist verteiltem Spiel mit 6:3 (2:2).

Am Wochenende wurden die beiden letzten Zwischenrundenspiele um die Deutsche Wasserballmeisterschaft ausgetragen. In München gewann München 99 gegen Bayern 07 Nürnberg das erste Treffen 2:0 (0:0). Im Rückkampf waren die Nürnberger mit 2:1 (1:0) siegreich, doch gab das bessere Gesamttorverhältnis den Ausschlag zugunsten von München 99.

Brandenburgs Meisterfieben Spandau 04 mußte in Barmen gegen die dortigen Schwimmsportfreunde antreten und wurde in beiden Kämpfen mit 6:1 (2:2) bezw. 6:4 (4:1) von den Westdeutschen geschlagen.

Für die Vorschlußrunde stehen nunmehr die vier Gegner fest, und zwar Hellas Magdeburg, Poseidon Köln, München 99 und Schwimmsportfreunde Barmen.

Regmann Westfalenmeister.

Schluß des westfälischen Schachmeistertur.iers in Bielefeld.

Herrmann (Bochum) konnte seinen Platz in der achten Runde durch einen Sieg über Ernst (Gelsenkirchen) verbessern. Kroll — Josteit, ein vorsichtig geführtes Spiel, endete Remis. Seitz ging in seiner Partie gegen Schulte in der bei ihm gewohnten stürmischen Weise vor, geriet aber unversehens in Verluststellung. Daß er dennoch die Partie gewann, war Sensation. Sehr schön gewann Bauer gegen Lechtenberg im Königsangriff. — In der neunten Runde widerlegte Herrmann eine französische Partie Alsens. Regmann konnte im Endspiel seine Partie gegen Lechtenberg gewinnen und Bauer wurde von Schulte geschlagen. Kroll hatte gegen Seitz bereits einen Bauern mehr, konnte aber seinen Vorteil nicht wahrnehmen. Im Gegenteil, nach einigen schwachen Zügen gewann Seitz die Qualität und Kroll gab auf. Ausgesprochenes Pech hatte in diesem Turnier Josteit. Wiederholt gelang es ihm, klare Gewinnstellungen herauszuarbeiten, um dann aber noch zu verlieren. So auch in der letzten Partie Josteit — Ernst.

Endstand: 1. Regmann-Bochum 7 P. aus neun Partien), Westfalenmeister 1933; 2. Seitz-Bielefeld 6½ P., 3. Herrmann-Bochum 5½ P., 4. Ernst-Gelsenkirchen 5 P., 5. Alsen-Hagen 4½ P. (Damit hat Alsen den im Vorjahre verlorenen Titel wiedergeholt), 6.—7. Kroll-Bochum und Lechtenberg-Münster je 4 P., 8.—9. Bauer-Dortmund und Schulte-Herdringen je 3 P., 10. Josteit-Bochum 2½ P.

Bauer und Schulte, welche 40 Prozent der möglichen Punkte erreichen mußten, um den westfälischen Meistertitel zu erhalten, steigen ins Haupturnier zurück. Den Titel verloren hat L. Josteit. Ihm wird jedoch sicherlich nochmals Gelegenheit geboten, sich den Titel zurückzuerobern.

Im Hauptturnier A erreichte Rupschuß (Dortmund) die Spitze, 8 Punkte (aus 10 Partien) und damit die Berechtigung der Beteiligung am nächsten Meisterturnier; 6½ P. erzielten Klein (Bochum, jetzt Gelsenkirchen) und Witkowiak (Gelsenkirchen). Brake (Bochum) begann sehr schlecht, um dann gewaltig aufzuholen und mit Kristall (Gelsenkirchen) den 4. und 5. Platz zu teilen. (6 Punkte.) Weiter folgten Hain (Siegen) und Griesenbeck (Hagen) 4½ P., Schrickler 4, Düllberg 3½, Feuerbaum 3 und Strehl 2½ P.

Hasselberg nicht placiert.

Die Amateur-Bahnmeisterschaften abgebrochen.

Die deutschen Amateur-Bahnmeisterschaften auf der Rennbahn Leipzig—Lindenau konnten am Sonntag nicht zu Ende geführt werden. Regen zwang nach verschiedenen Unterbrechungen schließlich zum Abbruch der Veranstaltung. Die Meisterschaftsrevanche der Steher sowie die Endkämpfe der Fliegermeisterschaften über 1 und 25 Kilometer wurden um 24 Stunden hinausgeschoben. In der Fliegermeisterschaft über 1 Kilometer wurden lediglich die Preisträger für den 5. bis 12. Platz festgestellt und die Gegner für das Finale ermittelt. In den beiden Vorentscheidungen qualifizierten sich der Kölner Favorit Toni Merkens mit einem sicheren Siege über Ihde-Leipzig und Markiewitz-Berlin über Walther-Leipzig für den Endlauf. Die beiden unterlegenen Leipziger sind Anwärter auf den dritten und vierten Platz. Im Kampf um den 5. bis 8. Rang siegte Kohlhardt-Leipzig und Gleim-Stuttgart. Ebenso knapp wie die Entscheidung für den 9. bis 12. Platz, in der sich Gericke-Hannover vor dem stark enttäuschenden Ungetüm-Dortmund, Kartz-Leipzig und Grundke-Breslau durchsetzte. Der teilnehmende Bochumer Hasselberg hat sich demnach nicht placieren können.

Kijewski siegreich.

Westdeutscher Erfolg bei „Rund um Berlin".

Bei prächtigem Wetter wurde am Sonntag unter Beteiligung von rd. 200 Fahrern das traditionelle Straßenrennen „Rund um Berlin" über 235 Kilometer zum 30. Male zum Austrag gebracht. Das Rennen nahm einen ziemlich monotnen Verlauf, wenn auch streckenweise ein unerhört scharfes Tempo gefahren wurde, so daß es wiederum eine neue Rekordzeit gab. Zur allgemeinen Ueberraschung gewann im Endspurt mit einer Fahrzeit von 6:38,39,6 der einzige auswärtige Fahrer der Spitzenfahrer, der Dortmunder Kijewski gegen den Vorjahrssieger Bartholomäus und Tadewald. Erst auf dem letzten Teil gab es immer wieder Vorstöße, bei denen sich aber die 28 Mann starke Spitzengruppe nur um sechs Fahrer verringerte. Der Endspurt im kaum beluchten Wannsee-Stadion verlief völlig regulär. Der Dortmunder Kijewski sicherte sich zu Beginn der Schlußrunde die Spitze und behauptete sich auch gegen die Angriffe von Bartholomäus und Tadewald. Die beiden deutschen Weltmeisterschaftskandidaten Händel und Stach befanden sich am Schluß der Spitzengruppe und kamen als 21. und 22. ein.

Engel schlug Richter.

Radrennen in Köln.

Die Fliegerrennen am Freitag auf der Köln-Müngersdorfer Bahn, in deren Mittelpunkt die Revanche um die deutsche Meisterschaft stand, hatte mit 2000 Personen nur einen schwachen Besuch aufzuweisen. Sportlich gab es ausgezeichnete Kämpfe, wobei Mathias Engel für seine in Elberfeld erlittene Niederlage an Albert Richter Revanche nehmen konnte. Es zeigte sich, daß Richter wohl der schnellere, Engel aber der größere Taktiker ist. In die Entscheidung kamen Engel, Richter, Steffes und Ossenella. Ueber 6 Zweierläufer, die jeweils Richter oder Engel als Sieger sahen, ging es in den Entscheidungslauf. Richter mußte führen; das Tempo war bis zur letzten Runde sehr langsam. In der Gegengeraden stieß Engel vor und holte gegen den verdutzten Richter etwa 8 Längen heraus. Richter spurtete verzweifelt und brauste in wilder Fahrt hinter Engel, der sich aber noch mit ¾ Radlänge ins Ziel retten konnte.

Als eine Neuerung wurde ein Dreiermannschafts-Omnium ausgetragen, das die Mannschaft Richter-Ossenella-Schorn überlegen mit 31 Punkten vor Steffes-Hürtgen-Jppen (22) und Engel-Schmitz-Zims (19 Punkte) gewann. Ein Punktefahren über 4000 Meter holte sich Küsters (Köln) mit 12 Punkten in 5:44 Min. vor dem Berliner Dasch (10), W. Schorn (9) und Bragord (Bochum) (7). In einem Vorgabefahren siegte der mit 60 Meter Vorgabe bedachte Jppen in 1:09,8 vor Küster (80 Meter), Stipp (80 Meter) und Bragord (70 Meter) als Sieger.

England gewinnt den Davis-Cup.

Frankreich — England 1:2.

Borotra-Brugnon gewinnen das Doppel.

Bei der Davispokalherausforderungsrunde zwischen Frankreich und England wurde am Dienstag das Doppel erledigt, das den Franzosen Borotra-Brugnon den erwarteten Sieg einbrachte. Die Engländer Hughes-Lee (letzterer war als Ersatzmann für Perry eingesprungen) hatten von einigen guten Momenten im zweiten San abgesehen, nie etwas zu bestellen und verloren mit 6:3, 8:6, 6:2. Frankreich hat damit einen Punkt aufgeholt.

Der diesjährige Davispokal-Herausforderungskampf in Paris ist nun doch wie man erwarten konnte, von England mit 3:2 gewonnen worden. Damit ist die wertvolle Trophäe seit 1912 zum ersten Male wieder nach England gefallen.

Obwohl am Sonntag im ersten Spiel Cochet in einem aufregenden Fünfsatzkampf Austin 5:7, 6:4, 4:6, 6:4 schlug und damit den Ausgleichspunkt erzielte, war an dem Endsieg der Engländer nicht zu zweifeln. Perry erfüllte dann auch die Erwartungen und schlug im Schlußtreffen den französischen „Ersatzmann" Berlin 4:6, 8:6, 6:2, 7:5.

Frankreichs Siegesserie seit 1927 ist damit unterbrochen.

Ungarische Profis in Bochum.

Bocskai Debrezin spielt am 13. August gegen Germania-Tus Komb.

Zum ersten Male werden Bochumer Fußballer sich mit Berufsspielern messen. Nachdem in den letzten Jahren Spiele der östlichen Professionalmannschaften gegen unsere Spitzenvereine oder Stadtmannschaften immer häufiger wurden, wird auch Bochum solch ein Spiel erhalten, und zwar spielt eine Kombination Germania-TuS. am 13. August im TuS.-Stadion gegen die bekannte Berufsspieler-Elf von Bocskai Debrezin. Bocskai ist die einzige ungarische Provinzmannschaft, die in der obersten Klasse spielt, und der Schrecken der Budapester Großvereine, die oft genug von den Provinzlern geschlagen wurden.

Fortuna Düsseldorf in Saarbrücken.

Der FV Saarbrücken unterliegt mit 4:7 (3:6).

Am Sonntag weilte der deutsche Fußballmeister, Fortuna Düsseldorf, in der Hauptstadt des Saarlandes und führte dort vor 10 000 Besuchern gegen den FV Saarbrücken ein gutes Spiel vor. Die Gäste waren besonders im Sturm überlegen, wo besonders Mehl, der den Angriff führte, und Wigold glänzten. Albrecht, der nach langer Zeit mitwirkte, konnte sich nicht recht finden.

Glaubensfahrt des katholischen Werkvolkes.

Eine erhebende Treuekundgebung für Kirche und Vaterland am Wallfahrtsort in B.-Stiepel.

Katholisches Werkvolk, die Alt- und Jungmannen der Fabriken und der Schachtanlagen, pilgern in diesen Monaten, aufgerufen vom Verbande katholischer Knappen- und Arbeitervereine Westdeutschlands, zu den hehren Gnadenstätten des Westens. An den vorhergegangenen drei Sonntagen legten bereits weit über 45 000 des katholischen Werkvolkes an den verschiedenen Wallfahrtsorten offen und freudig Zeugnis ab für ihre Glaubenstreue. Sie gestalteten sich in dem Lande der Kohlen und des Eisens zu Bekenntnisfahrten für Christus, den Herrn der neuen Zeit.

Am Sonntag wallfahrteten die Männer der harten Arbeit des diesseitigen weiten Ruhrgebietes der Erzdiözese Paderborn zur Gnadenstätte der Gottesmutter nach Stiepel. Von den Höhen der Ruhrlandschaft, welche die Gnadenkirche tragen, sah man schon in der Frühe von allen Seiten her die frommen Beterscharen der Männer der Arbeit durch das Ruhrtal, voran die Fahnen und Banner, in oft fast unübersehbaren Reihen aus den tiefen Tälern und Schluchten hinan zur Gnadenstätte wallen. Um 10 Uhr vormittags füllten den weiten Platz vor der Gnadenkirche viele tausende der Männer der Werkstatt und des Kohlenschachtes. Und immer noch zogen die Scharen, Marienlieder singend, talaufwärts. Als man die weiten Scharen überblickte, betend vor dem Marienaltar unter rauschenden Buchen, mußte man dem Grußwort, welches der Hochwürdigste Erzbischof Dr. Klein von Paderborn in diesen Tagen an das wallfahrende Werkvolk gerichtet hat, zustimmen:

„Wahrlich, ein herrlicher Beweis für die Glaubensinnigkeit und Glaubensstärke unserer Männerwelt! All die Sorgen der letzten Jahre haben ihr Vertrauen auf Gott und ihre Treue zur Kirche nicht erschüttern können. Sie stehen fest, wie der Turm, der trotz des Sausens der Stürme immer mehr die Spitze schüttelt. Sie waren ja auch gefeit worden im Kampf gegen die Feinde des Christentums, besonders gegen den Kommunismus und verwandte Bewegungen. Sie folgten den Weisungen der Päpste bei ihrem Wirken für das Wohl des Berufsstandes und ihres Volkes. Sie hatten einen festen Halt an ihren von priesterlichen Führern geleiteten katholischen Standesvereinen und — Gott Dank — sie kannten die Kraft des Gebetes und richteten oft freudigen Herzens ihren Blick himmelwärts zum Vater."

Im Sonnenglanz bot sich auf den Höhen ein erhebend eindrucksvolles Bild tiefreligiös katholischer Glaubensinnigkeit dar. Domvikar Marx von Paderborn, der Leiter der katholischen Arbeiter- und Knappenvereine der Erzdiözese Paderborn, zelebrierte unter Assistenz des Pfarrvikars Plitt-Stiepel und des Paters Scheidweiler-Berlin-Charlottenburg ein feierliches Levitenamt. In wuchtigen Akkorden tönten wider aus vielen tausend Männerstimmen unsere, das Herz so packenden Treu- und Bekenntnislieder zur Heiligen Muttergottes hinein in das Ruhrtal. In seiner Festpredigt vom Altar des weiten Platzes begrüßte Domvikar Marx die Männerscharen, von denen viele erst in der Nacht von Werkstatt und aus dem dunklen Erdschacht heimgekehrt waren, es aber als Ehrenpflicht ansahen, dem Rufe zur Wallfahrt zu folgen, von denen viele andere schwer zu tragen hätten an der zermürbenden Arbeitslosigkeit, um sich hier Trost und Widerstandskraft zu holen. Allen diesen rufe Christus zu: „Kommet zu mir, die ihr mühselig und beladen seid!" Der Heiland gehe durchs Ruhrgebiet, begleite seine treuen glaubensstarken Männer in die Fabriken und in den Schacht, sein Wort wahrmachend: „Mich erbarmet des Volkes".

Unserer Zeit tue not werktätiger Christusgeist,

sonst gebe es keine Heilung von den schweren Nöten. Nur mit Christus gelinge der Aufbau unseres wirtschaftlichen und kulturellen Lebens. Nicht nach Brot und Lohn sehne sich das arbeitende Volk, sondern vielmehr nach der Anerkennung der Menschenpersönlichkeit. Christus kenne und verstehe dieses Sehnen der Arbeitermassen, er wünsche, daß die Arbeit wieder in christlicher Auffassung geadelt werde. Alles das werde nur erreicht, wenn es eine ganz lebendige Rückkehr zu Christus gebe. Aus der Verflachung der Materie führe nur tiefer Christusglaube. Wie ein flammendes Bekenntnis zu diesen Worten rauchte über die Höhen des Ruhrberglandes das Bekennerlied: Christus, mein König, Dir allein!

Die der Festmesse folgende sakramentale Prozession über die Höhen sah tausende von Männerherzen in tiefer Andacht und religiöser Liebeserhebung. Dann knieten die Männerscharen in der Gnadenkirche nieder, der Mutter Gottes die Nöten ihrer Familien zu Füßen zu legen, aber auch sie zu bitten, dem deutschen Volke Helferin in den schweren Tagen des Aufbaues zu sein.

In der Mittagsstunde sah man noch einmal die Scharen draußen um den Marienaltar versammelt. Domvikar Marx fand erhebende Worte des werktätigen Volkes Liebe und Vertrauen zu der hehren Gnadenmutter. Dann folgte die Weihe mehrerer Vereinsfahnen, dann die Weihe des katholischen Werkvolkes und seiner Arbeit für Christus, den König der Arbeit. Dieser einfache, aber doch so würdige Weiheakt packte die Herzen und hob sie zu den Himmelshöhen in dem machtvollen Dankgesang: Großer Gott, wir loben Dich."

Und schon rückten von fern her aus den Talschluchten der Ruhrberge wallfahrende werktätige Männer der Bezirke Witten und Hagen heran, um an der Gnadenstätte am Nachmittage gleiche Stunden der Glaubens- und Bekenntnistreue zu erleben. Auch hier tausende von Männerherzen, die in gleichem Lieb- und Betwort Christus und seiner hehren Gottesmutter huldigten.

(!) **Kundgebung des Reichsverbandes ambulanter Gewerbetreibender.** Im Ev. Vereinshaus veranstaltete die Ortsgruppe Bochum des Reichsverbandes ambulanter Gewerbetreibender Deutschlands eine große öffentliche Kundgebung, die einen guten Besuch aufwies. Ortsgruppenwart Haferkamp sprach das Grußwort. Redner des Abends war Dr. Gerdes, der über „Nationalsozialistische Weltanschauung" sprach. Stadtverordneter Rode teilte der Versammlung mit, daß der k. Oberbürgermeister Dr. Piclum zum ordnungsmäßigen Oberbürgermeister einstimmig gewählt worden ist. Diese Mitteilung wurde mit freudigem Beifall aufgenommen. Ortsgruppenwart Haferkamp sprach über den Aufbau des Reichsverbandes ambulanter Gewerbetreibender. Der 5. April sei der Tag, an dem von dem obersten Führer im Rahmen des Ständestaates der Reichsverband ambulanter Gewerbetreibender Deutschlands geschaffen wurde. Eine Berufsorganisation sei aber nie Selbstzweck, sondern müsse das gesamte deutsche Volk zusammenfassen. Man könne einen Berufsstand nur dann stark machen, wenn man das große Ziel „Deutschland" beachte. Mit einem „Sieg Heil" schloß der Redner seine Ausführungen. Das Schlußwort sprach Gauwart Landwehr.

:: **Regimentsappell des ehem. Inf.-Regts. Graf Bülow v. Dennewitz, 6. Westf. Nr. 55, in Detmold.** Am 2. und 3. September 1933 findet in der alten schönen Garnisonstadt Lippe-Detmold ein Regimentsappell statt. Alle ehemaligen 55er werden zu dieser Wiederkehrfeier, die mit der Traditionskompanie begangen wird, herzlichst eingeladen. Billigste Unterkunft und Verpflegung wird schon heute angesichert. Anmeldungen nimmt entgegen und Auskunft erteilt die Ortsgruppe Detmold. Anschriften sind zu richten an den 1. Vorsitzenden Kaufmann A. Reuter, Detmold, Langestr. 87.

Groß-Bochum meldet . . .

Bochum-Hordel.

ma. **Im Silberkranz.** Die Eheleute Konrad Erbe, Alfredstraße 24, konnten das Fest ihres silbernen Ehejubiläums begehen. Auf zur goldenen!

Bochum-Hiltrop-Bergen.

lu. **Aus der St. Josephspfarrei.** In den Ferien, also ab Mittwoch, beginnt die Werktagsmesse um 7,30 Uhr. Die Eltern werden gebeten, ihre Kinder recht zahlreich zu der hl. Messe zu schicken.

D. R. Gerthe abermals Sieger!

Oberrealschule Bochum-Gerthe Westfalenmeister im Schlagball.

Bochum-Gerthe.

In Dortmund wurde die Westfalenmeisterschaft im Schlagball von den höheren Lehranstalten durchgeführt. Die Oberstufe der Oberrealschule Bochum-Gerthe ging hierbei als überlegener Sieger und Westfalenmeister hervor. Realgymnasium Hagen, Münster und der frühere Westfalenmeister Kamen landeten auf den Plätzen. Hagen behielt über Kamen die Oberhand, während Münster ziemlich deutlich mit 44:29 Punkten von Gerthe geschlagen wurde. Der Endkampf zwischen Hagen und Gerthe war ein hartnäckiges Ringen. Als der Schlußpfiff ertönte, war Oberrealschule Bochum-Gerthe mit 35:32 Punkten knapper, aber verdienter Sieger. Der tapferen Mannschaft unter Leitung von Herrn Studienassessor Heimbruch war es somit vergönnt, den Titel des Westfalenmeisters erstmalig nach Bochum zu entführen. Nachdem die Mittelstufe derselben Anstalt vor ungefähr vier Wochen das Westfälische Banner erringen konnte, ist dieser neue Sieg der Oberstufe ein weiterer schöner Erfolg der jungen, vorwärtsstrebenden Gerther Anstalt. Anfang September finden in Berlin die weiteren Wettkämpfe um die Preußen-Meisterschaft statt.

Bochum-Werne.

Diebstahl. Aus der Wohnung eines Hauses des Werner Hellweg in Bochum-Werne wurde am 27. Juli 1933 eine Geldbörse mit 23 RM. Inhalt entwendet.

Fahnenweihe der Nationalsozialistischen Kriegsopfer-Versorgung.

Langendreer.

:-: Aus Anlaß des großen Treffens der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung in Dortmund versammelten gestern in aller Frühe die Langendreerer und Werner Mitglieder zu einer imposanten Fahnenweihe auf dem Kaiserplatz in Langendreer. Die Kapelle der NSDAP. Langendreer intonierte zu Beginn den Choral „Lobe den Herrn", dem ein Vortrag der Gesangabteilung der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung unter Leitung von Krusch folgte. Dann ergriff der Führer der Ortsgruppe, Schamp, das Wort zur Begrüßung, bei der er besonders den Redner Pg. Meckel, Köln, von der Landesinspektion West, herzlich willkommen hieß. Er führte u. a. weiter aus, daß es für die hiesige Ortsgruppe eine besondere Freude sei, diesen Tag gerade mit dem großen Westfalentreffen zusammengelegt zu haben. Die Kapelle intonierte das Lied vom guten Kameraden, während die Menge in Schweigen der gefallenen Helden des Weltkrieges gedachte. Dann brachte man ein „Sieg Heil" auf den Reichspräsidenten und den Reichskanzler aus. In der anschließenden Weiherede führte der Vertreter der Landesinspektion West, Pg. Meckel, der u. a. folgendes ausführte: Wenn wir heute derer gedenken, die um den Bestand der Nation gekämpft und gelitten haben, so gedenken wir auch die Pflicht, den letzten Wunsch der Helden zu erfüllen, für die Hinterbliebenen, sei es die Frau mit den Kindern oder die hochbetagten Eltern, zu sorgen. Die in die Heimat zurückgekehrten Kämpfer suchten den Frieden im Schoße der Heimat. Die 1918 in Schönheit und Freiheit immer von dem Emporsteigen der Nation sprachen, hatten nicht mit einem Manne gerechnet, der damals schon erkannte, daß Deutschland in ein schreckliches Elend hineinmarschiere. Dank des unerschütterlichen Glaubens an Deutschlands Zukunft hat es heute der Volkskanzler Adolf Hitler wieder so weit gebracht, daß man getrosten Mutes in die Zukunft schauen kann. So weihe ich heute die neue Fahne der Ortsgruppe mit der Patenfahne des Sturmes der SA. als Symbol der Verbundenheit der Kämpfer der grauen und braunen Armee. Tragen Sie das neue Banner als Zeichen der großen Einigung, um der Jugend ein rechtes Vorbild zu sein. Mit einem dreifachen „Sieg Heil" auf den Reichspräsidenten und den Erneuerer unseres Vaterlandes, Adolf Hitler, schloß die Rede. Anschließend sprach Pg. Goers über Zweck und Ziel der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung. Den Ausklang dieser gehaltvollen Weihestunde bildete das Deutschland- und Horst-Wessellied.

Bochum-Linden-Dahlhausen.

Der Wochenmarkt hatte am Samstag unter regnerischem Wetter zu leiden, jedoch brachte er eine Fülle im Angebot von Gemüse und Obst. Die Einmachzeit brachte aber trotz des Regens noch gute Umsätze. Schnittbohnen und Einmachgurken wurden gut gehandelt. Ebenso Pflanzen aller Art. Die Preise notierten wie folgt: Blumenkohl 20 bis 30, Weißkohl 10, Wirsingkohl 12, Rotkohl 12, Möhren 10, Kohlrabi 7, Schnittbohnen 10 bis 30, Dicke-Bohnen 5, Kopfsalat 5, Gurken 15 bis 25, Zwiebeln 10, Perlzwiebeln 20, Waldbeeren 25 bis 30, Johannisbeeren 18 bis 20, Pflaumen 30 bis 35, Birnen 18 bis 40, Erbsen 2 Pfd. 25, Rhabarber 5, Tomaten 2 Pfd. 25, Pfirsiche 30 bis 35, Stachelbeeren 15 bis 20, Bananen 90, Zitronen 5, Apfelsinen 5, Aepfel 20 bis 40, Oldenburger Süßrahmbutter 135, Landbutter 118, Eier 10 Stück 80 bis 90, Holländer Käse 80 bis 90, Tilliter Käse 70, Emmentaler 100, Schweizer Käse 95 bis 100, Weißkäse 25 bis 60, Rindfleisch 60 bis 70, Schweinefleisch 70 bis 80, Kalbfleisch 70 bis 75, Blutwurst 50 bis 80, Leberwurst 50 bis 80, Mettwurst 70 bis 100, Plockwurst 90 bis 135, Bierwurst 80, Pflanzen: Grünkohl 100 St. 50 bis 60, Wirsing 100 St. 70 bis 80, Weißkohl 100 St. 75 bis 80, Sellerie 100 St. 70 bis 80, Rote Beete 70 bis 80, Porree 100 St. 80 bis 10 Pf.

ti. **Förderung des Luftsportgedankens in Linden-Dahlhausen. — Ausstellung eines Segelflugzeugs und Gründung einer Fliegergruppe.** In den letzten Wochen und Monaten hat der Gedanke des Luftsports auch in unserem Stadtteil festen Fuß gefaßt. Eine beachtliche Pionierarbeit auf diesem Gebiete hat der im Ruhestande lebende Obersteiger der früheren Zeche „Hasenwinkel" Meyer geleistet, der um dem Gedanken des Segelflugsports neuen Auftrieb zu verschaffen, in langer, mehrmonatiger Arbeit mit fachmännischem Geschick ein Segelflugzeug, das 10,50 Meter Spannweite besitzt, mit eigenen Mitteln hergestellt hat. Dieses Segelflugzeug ist zur allgemeinen Besichtigung in der Zeit vom 29. Juli bis 2. August im Saale des Wirtes Henke auf der Hasenwinklerstraße in Oberdahlhausen aufgestellt. In der nächsten Woche wird dasselbe im Rahmen einer Segelflugschau im Saale Lutz (vom 5.—9. August) zu sehen sein. Zum Zwecke der Gründung einer hiesigen Fliegergruppe findet dann am Samstag, dem 5. August, gleichfalls bei Lutz eine Zusammenkunft aller am Luftsport Interessierten statt, in der ein Vortrag über Luftsport gehalten wird.

ti. **Außerordentliche Versammlung des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes.** Am Freitagabend fand in Dahlhausen im Lokale Eckhardt eine außerordentliche Versammlung des Kampfbundes für den gewerblichen Mittelstand statt. Nach der Begrüßungsansprache des Kampfbundführers Müllmann und der Verlesung des Protokolls durch den Schriftwart Stens referierte ersterer über die Stellung des Kampfbundes zum Warenhaus. Weiter wurde auf die am 25. August in Bochum stattfindende „Braune Messe" und auf die Kundgebung des Kampfbundes am 14. August im Schützenhof empfehlend hingewiesen. Zum Zwecke der Förderung der Spende für notleidende Arbeit soll eine Zeichnungsliste bei den Mitgliedern kursieren. Hingewiesen wurde dann noch darauf, daß die Mitgliedersperre bis zum 1. August aufgehoben sei und daß bis zu diesem Termin noch Aufnahmen getätigt werden können. Nach einer lebhaften Aussprache über Fragen des Mittelstandes schloß Kampfbundführer Müllmann mit einem dreifachen „Sieg-Heil" auf den Reichspräsidenten und auf den Volkskanzler die Versammlung.

f. **Schützenfest und Weihe des neuen Schießstandes in der Donnerbecke.** Der Bürgerschützenverein 1892 e. V., B.-Linden-Dahlhausen weihte gestern seinen neuen Schießstand im schönen Tale der Donnerbecke ein. Eine große Zahl der Schützengilden sowie S.A. und Stahlhelm versammelten sich vor dem Vereinslokal Mönnighoff, von wo aus der Festzug durch B.-Linden abmarschierte. Am Schießstand entbot der Vorsitzende Wilhelm Nehring den Gästen, Stadtrat Stumpf, Polizeihauptmann Hohendahl, sowie allen auswärtigen und einheimischen Schützen und allen Teilnehmern herzliche Willkommengrüße. Hierauf ergriff als Vertreter der Stadt, Stadtrat Stumpf das Wort zur Einweihung des Schießstandes. Der Redner feierte in seinen Ausführungen die Tatkraft des Vereins, der aus eigener Kraft diesen herrlichen Schießstand im schönen Lindener Tale erbaut habe. Die Rede klang aus mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten, dem Reichskanzler und auf die nationale Regierung. Das Deutschlandlied sowie das Horst-Wessel-Lied schlossen sich an. Nach den Ehrenschüssen begann das zur Feier des Tages veranstaltete Pokalschießen, das die Schützengilde Dahlhausen-Ruhr unter scharfer Konkurrenz mit 175 Ringen an sich bringen konnte.

Ein vaterländischer Abend auf den Parkhaus-Terrassen.

v. Eine erfreulich große Zuhörerschar hatte sich am Sonntag zu dem von der „Sängervereinigung Bochum" unter Mitwirkung des Musikzuges der 30. SS-Standarte auf den Parkhaus-Terrassen veranstalteten vaterländischen Abend eingefunden. Der Musikzug unter Leitung des Musikzugführers Ronnenbach eröffnete das Konzert mit der Darbietung des Badonviller Marsches von Furch. Der Musikzug der 30. SS-Standarte zeichnet sich durch sauberes und exaktes Spiel aus. Die schwierigen Bläserpartien kamen vornehmlich in der mit besonders herzlichem Beifall aufgenommenen Ouvertüre zur Oper „Wilhelm Tell" von Rossini zur klangvollen Geltung. Die „Sängervereinigung Bochum" unter Leitung ihres Dirigenten Dr. H. Stute (Witten) überrascht immer wieder durch die Klangfülle des sorgfältig geschulten Männerchores. Einfach, aber darum nicht weniger wirkungsvoll ist die Melodienführung des vom Dirigenten Dr. H. Stute vertonten Gedichtes von Fichte: „Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben". Zu voller Stimmentfaltung gelangte der Chor bei der Darbietung des Liedes „Segenswunsch" von M. von Weinzierl. Die solistischen Darbietungen des SS-Mannes Ertel „Herzklopfen-Polka" und ein Galopp mit Begleitung des Orchesters fanden verdienten anhaltenden Beifall. Perlen gesanglichen Könnens bot die Sängervereinigung mit dem Vortrag der Lieder „Deutscher Glaube" von Franziskus Nagler und „Hochgesang der Deutschen" nach dem Tonsatz von Haydn-Keldorfer. Ehre legten Chor und der dirigierende Komponist mit der Uraufführung des Horst-Wessel-Liedes in der Bearbeitung für Männerchor ein. Stürmischer Beifall dankte den Sängern und dem Komponisten Dr. H. Stute. Im zweiten Teil des Konzertes wurden vom Musikzug Studentenlieder und Fanfarenmärsche und vom Chor drei Lönslieder in der Vertonung von W. Schnippering und zum wirkungsvollen Ausklang die immer wieder mitreißenden „Rosen aus dem Süden" und der Radetzky-Marsch von Johann Strauß dargeboten.

Hohes Alter.



Heute begeht in körperlicher und geistiger Frische die Witwe Franz Schäfer, Emma, geb. Schellenberg, zu Bochum-Stiepel ihren 80. Geburtstag. Möge ihr ein recht sonniger Lebensabend beschieden sein.

Zeitschriftenschau.

Die Suche nach den Grabschätzen Alarichs, die jetzt am Busento geplant wird — man träumt schon von einem gotischen Museum, von Fremdenverkehr und von Riesenhotels! — unterzieht Professor Dr. Eduard Heyk im Augustheft von Velhagen & Klasings Monatsheften einer gründlichen und höchst unterhaltsamen Prüfung. Der deutsche Klang, der in diesem Beitrag angeschlagen ist, tönt durch das ganze, wieder ungemein farbenfreudig und künstlerisch hochstehend bebilderte Heft: Erinnerungen an 1914 und 1870 wecken Novellen von Karl Dietmann und Wilhelm Plever. Not und Hoffnung von heute schildert der ergreifende Schluß des großen Ostmarkenromans „Holunder in Polen" von Walter von Molo. Für die Erkenntnis deutschen Wesens und Denkens sind ferner wichtig Professor Dr. Paul Symanks Abhandlung über das „Völkische Erwachen der deutschen Studentenschaft", Prof. Dr. L. Hecks farbig illustrierte Plauderei über den Jagdmaler Chr. Dratmann, Dr. Oskar Karpas Rückblick auf den schicksalreichen Kölner Domban. Der Reichtum dieses Heftes ist damit noch lange nicht erschöpft. Novellen von Heinrich Lilienfein und Robert Seitz wechseln mit Essays von dem Jenaer Philosophen Professor Dr. Bruno Bauch über die Liebe, von Dr. Richard Gerlach über den Schlaf der Tiere, von Professor Dr. Otto E. Lessing über das Trugbild der französisch-amerikanischen Freundschaft. Illustrierte Beiträge über die schleswig-holsteinische Yachtschule über deutsche Spitzen, über farbenfrohe bergmännische Trachten erfreuen und unterrichten den Leser, der sich in diesen Monatsheften immer wieder zeitnah und dennoch zeitentrückt fühlt, in das Reich deutschen Geistes und geistigen Genusses.

Elly Beinhorns Rückkehr von ihrem Afrika-Flug.



Elly Beinhorn nach ihrer Landung auf dem Tempelhofer Feld in Berlin. Von hier aus war sie vor kurzem zu einem Flug rund um Afrika gestartet, den sie jetzt glücklich vollendet hat.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Wanne-Eickel.

fr. **Wallfahrt der katholischen Arbeiterschaft nach Stiepel.** Unter riesiger Beteiligung pilgerte am Sonntag die katholische Arbeiterschaft der Bezirksverbände Herne, Wanne-Eickel, Gelsenkirchen und Hagen zum Gnadenbilde der schmerzhaften Mutter nach Stiepel, um dort ein Treuebekenntnis des Glaubens anzulegen. Es war ein unvergeßliches, eindrucksvolles Bild, über 5000 katholische Arbeiter mit ihren geistlichen Führern singend und betend vom Bochumer Stadttheater ausgehend in langem Prozessionszuge nach Stiepel wallfahren zu sehen, wo in der Wallfahrtskirche um 9.30 Uhr Dompikar Marx, Paderborn, der Diözesanpräses der katholischen Arbeitervereine, das Prozessionshochamt zelebrierte und in mitreißender Festpredigt die Fürbitte der Gottesmutter anrief. In der Mittagsstunde wurde eine feierliche Muttergottesandacht gehalten, in der Dominikanerpater Hermann Fischer, der Leiter der religiösen Einkehrtage des Westdeutschen Verbandes der katholischen Arbeitervereine, die Arbeiterschaft dem Schutze der Gottesmutter Maria empfahl. Nach der feierlichen Marienweihe zogen die Teilnehmer singend und betend heimwärts, gestärkt durch die unvergeßlichen Eindrücke der Glaubens- und Bittwallfahrt.

Konrektor Midderhofs Abschied von der Laurentiusschule. Der Abschied des Konrektors Midderhof von der Laurentiusschule, die er nach vierzigjähriger treuer Arbeit verläßt, wurde vom Lehrerkollegium und den Schülern im Klassenzimmer des Konrektors in schlichter Feier begangen. Gedichtgaben der dankbaren Schüler leiteten die Feier ein, in der Rektor Brüggemann als Leiter der Schule der liebevollen Erziehungsarbeit gedachten, die der Scheidende in seiner langjährigen Tätigkeit an der ihm anvertrauten Jugend im Dienst am Vaterlande und im Sinne des Führers Adolf Hitler geleistet habe. Auch Pfarrer Brüggemann von der Herz-Jesu-Kirchengemeinde widmete dem opferbereiten Jugenderzieher für sein segensreiches Wirken ein ehrendes Gedenken. Nachdem man dem altbewährten Schulmann zum Abschied noch eine schlichte Ehrengabe überreicht hatte, gaben ihm Lehrerkollegium und Schüler das Geleit bis zum Tor der Schule.

rb. **Eröffnung der Ausstellung „Kampf dem Krebs".** In Anwesenheit geladener Gäste wurde am Freitagabend vom Oberbürgermeister Dr. Wulf die Ausstellung „Kampf dem Krebs" in der Stadthalle eröffnet. Der Oberbürgermeister begrüßte u. a. als Vertreter der Provinzialverwaltung Münster Dr. Graß-Münster, den Chefarzt des Knappschaftskrankenhauses in Bochum-Langendreer, Professor Dr. Friedemann, den Vorsitzenden des hiesigen Aerztevereins, Dr. Oberschulte, sowie zahlreiche leitende Aerzte der Krankenhäuser und die Vorstände der Frauenvereine. Anschließend sprach Dr. Graß-Münster, der der Ausstellung auch in Wanne-Eickel einen vollen Erfolg wünschte wie in anderen Städten. Professor Friedemann sprach sodann über die Krebskrankheit und ihre Heilung. Mit einem Rundgang durch die Ausstellung schloß der Eröffnungsakt. Die Ausstellung ist bis zum 13. August geöffnet.

Wattenscheid.

Verkehrsunfall. Am Freitag, gegen 9.15 Uhr, wurde auf der Hochstraße vor dem Hause 24 ein Radfahrer von einem Bierfaß, das von einem Wagen der Hülsmann-Brauerei abgeladen wurde, umgeworfen und leicht verletzt. Das Fahrrad wurde nicht beschädigt.

Kleine kulturpolitische Umschau.

Ein neuer Orgeltyp. Die Ludwigsburger Orgelbaufirma Walcker hat gemeinsam mit dem Orgelbautheoretiker Hans H. Jahnn nach dem Muster der barocken Hausorgel (Positivorgel) eine neue Kammerorgel konstruiert, die alle Vorzüge eines reichhaltigen Flötenwerkes aufweist. Sie ist kaum größer als ein normaler Flügel und ist gleichermaßen als Solo- wie als Begleitinstrument verwendbar. Reiche Mensurerfahrungen, eine sinnvolle Windverteilung, sowie die Möglichkeit der Veränderung von Intonation, Mensur und Registerzusammenstellung sind charakteristische Merkmale des neuen Orgeltyps, der für die Darbietung alter Musik besonders geeignet erscheint.

Aus Westdeutschland.

Vor dem Görreshaus-Prozeß.

Voraussichtlich 14 Tage Verhandlung.

Köln, 30. Juli (Drahtb.)

Am 2. August beginnt vor der Großen Ferienstrafkammer ein Prozeß, der den Abschluß einer aufsehenerregenden Affäre bilden wird. Es handelt sich um die Verfehlungen, die den früheren Inhabern der Görreshaus A.-G. zur Last gelegt wird.

Sechs Personen haben sich wegen Betruges, Untreue, Bilanzverschleierung, Konkursvergehens und Beihilfe zum letzteren zu verantworten. Es sind dies die Verleger Heinrich Maus und Rechtsanwalt Julius Stocky, Justizrat Hugo Mönnig, Bankdirektor Dr. h. c. Anton Paul Brüning, der Treuhänder Otto Fath und der frühere Prokurist der Deutschen Bank, Dr. Wilhelm Conrad.

Den vier ersten Angeklagten wird zum Vorwurf gemacht, daß sie sich einen Betrug an den Zeichnern von Aktien zuschulden kommen ließen, da sie die Geschäftslage der Görreshaus-A.-G. in glänzendem Lichte dargestellt hatten, zu einer Zeit, als diese Darstellung nicht mehr den Tatsachen entsprach. Ebenso sollen die Zeichner von Aktien durch eine falsche Vermögensdarstellung getäuscht worden sein. Otto Fath, der mit der Gesellschaft in reger Verbindung stand, wird der Beihilfe beschuldigt, da er durch übertrieben günstige Berichte diese Machenschaften unterstützt haben soll.

Die Anklage wirft den fünf Genannten auch vor, daß sie zum Zweck der Eintragung der Gesellschaft in das Handelsregister falsche Angaben über das Grundkapital gemacht hätten. Sie hatten nämlich eine teilweise Sachgründung als Bargründung hingestellt, obwohl in Wirklichkeit statt barem Geld hauptsächlich Anteile aus einer früheren G. m. b. H. eingebracht worden seien, während das angeblich zur Verfügung stehende Kapital zu diesem Zeitpunkt nicht mehr vorhanden gewesen sei. In diesem Punkt soll Dr. Wilhelm Conrad wegen Beihilfe Rechenschaft geben.

Maus, Mönnig, Stocky und Brüning werden auch der Untreue gegenüber der Görreshaus-A.-G. beschuldigt, da sie eingelaufene Gelder nicht zur Bezahlung von Schulden der Görreshaus-A.-G., sondern für andere Zahlungen verwandt haben, wobei ihnen Dr. Conrad Beihilfe geleistet haben soll. Dem Angeklagten Brüning wird ferner auch Untreue gegenüber der deutschen Bank vorgeworfen. Schließlich werden Maus, Mönnig und Stocky beschuldigt, daß sie verabsäumt haben, im Sinne der Bestimmungen des Handelsgesetzbuches rechtzeitig Bilanzen zu ziehen und daß sie trotz der bereits vorliegenden Zahlungsunfähigkeit des Verlages die Konkursanmeldung rechtswidrig zurückstellten, womit sie sich gegen die Bestimmungen der Konkursordnung vergingen.

Mit Rücksicht auf das umfangreiche Anklagematerial läßt sich eine Dauer der Verhandlung schwer voraussagen, doch wird mit mindestens vierzehn Prozeßtagen gerechnet.

Amtswalter Liebert den Verletzungen erlegen.

Duisburg-Hamborn. Der in den frühen Morgenstunden des Montags an der Hohestraße schwerverletzt aufgefundene Amtswalter der NSBO. Karl Liebert, Gutenbergstraße 14, ist, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, gestorben. Noch am Donnerstag vormittag wurde Liebert operiert und man hatte geglaubt, ihn dadurch am Leben erhalten zu können. Die Leiche wurde von der Kriminalpolizei beschlagnahmt und wird obduziert werden, um die genaue Todesursache feststellen zu können.

Junges Ehepaar im Rhein ertrunken.

Düsseldorf. In Urdenbach ereignete sich ein tragischer Unglücksfall. Ein junger Ehemann aus Hilden kam beim Baden einem Kribbenkopf zu nahe, geriet in ein tiefes Baggerloch und ertrank. Seine Frau, die sich in seiner Nähe in seichtem Wasser aufhielt, wollte ihm beistehen. Sie war des Schwimmens unkundig, geriet ebenfalls in das Baggerloch und ertrank. Bemühungen zur Rettung der beiden blieben leider erfolglos.

Der frühere Oberbürgermeister Dr. Lehr in den Ruhestand versetzt.

Düsseldorf. Die Pressestelle der Regierung teilt mit: Der preußische Minister des Innern hat durch Erlaß vom 22. Juli 1933 den bisherigen Oberbürgermeister in Düsseldorf, Dr. Lehr, auf Grund des § 6 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums in den Ruhestand versetzt. Das gegen Dr. Lehr eingeleitete Disziplinarstrafverfahren wird durch diese Maßnahme nicht berührt.

Im Kanal ertrunken.

Oberhausen. Ein Bergmann, der mit seinem Paddelboot eine Tour auf dem Rhein-Herne-Kanal gemacht hatte und gegen abend sein Boot ans Ufer bringen wollte, fand hierbei den Tod. Bei der Bergung des Bootes rutschte er aus und fiel ins Wasser. Da er des Schwimmens unkundig war, ertrank er und konnte erst nach etwa 35 Minuten aus dem Wasser geborgen werden. Wiederbelebungserfolge blieben ohne Erfolg.

Dr. Riesen zum Kölner Oberbürgermeister gewählt.

Köln. In der Stadtverordnetensitzung am Samstag wurde der bisherige komm. Oberbürgermeister Dr. Riesen einstimmig zum Oberbaupt der Stadt Köln gewählt. Es wurde weiter mitgeteilt, daß die Mitglieder der früheren Zentrumspartei und der deutschnationalen Front der NSDAP. als Hospitanten beigetreten seien.

Spende zur Förderung der nationalen Arbeit.

Krefeld. Die Arbeiter und Angestellten der Deutschen Edelstahlwerke Krefeld und der angeschlossenen Schwesterwerke, zusammen etwa 2000 Köpfe, führten im Monat Juli von ihren Löhnen und Gehältern rund 12 300 RM zur Förderung der nationalen Arbeit ab. Die freiwilligen Beitragssätze waren nach der Höhe des Einkommens gestaffelt und betrugen 2, 3, 5 und 10 Prozent. Einkommen unter 100 Mark wurden an der Spende nicht beteiligt.

Ein heiteres Kleinbahnerlebnis.

Heinsberg. Wie erst jetzt bekannt wird, hat sich hier am Mittwoch nachmittag eine heitere Episode abgespielt. Der Zug 2.17 Uhr stand pünktlich abfahrbereit im Bahnhof, der Zeiger der großen Uhr rückte auf die 17. Minute, der Bahnhofsvorsteher hob seinen „Schaumlöffel" und während der Zugführer befriedigt im Gefühl der Pflichterfüllung seinen Wagen bestieg, setzte sich die Lokomotive in Bewegung; aber der Zug tat das Gleiche nicht. Verdutzt sah der Zugführer aus dem Wagen heraus und mußte feststellen, daß die Maschine, Wolken weißen Dampfes ausstoßend, davonfuhr, ohne den Zug mitzunehmen. Pfeifen und Rufen nützte nichts, sie setzte ihren Weg bis zum Bahnhof Grebben fort, wo der Lokomotivführer zu seinem Schrecken den Vorfall bemerkte und reumütig zu den „trauernden Hinterbliebenen" im Heinsberger Bahnhof zurückkehrte.

Trennung von Gladbach-Rheydt am 1. August

Gladbach-Rheydt. Die Trennung der Stadt Gladbach-Rheydt, die durch das Gesetz vom 24. 6. 1933 ausgesprochen wurde, tritt am Dienstag, dem 1. August, in Kraft. Dann sind die beiden Städte Gladbach und Rheydt wieder selbständig. Zur Stadt M.-Gladbach gehören die früheren Städte Gladbach-Rheindahlen und die Landgemeinden Gladbach-Neuwerk und Hardt. Zur Stadt Rheydt gehören die früheren Städte Rheydt und Odenkirchen und die Landgemeinden Giesenkirchen und Schelsen. Nach der Volkszählung vom 16. 6. d. J. hatte M.-Gladbach eine Einwohnerzahl von 126 624, Rheydt eine solche von 77 122.

Zum neuen kommissarischen Oberbürgermeister für M.-Gladbach wurde Dr. Poeschel-Stettin und zum kommissarischen Oberbürgermeister für Rheydt der bisherige Oberbürgermeister von Stolp i. P., Hasenjäger, ernannt.

Bereits über 175 000 Pilger in Trier.

Trier. Von Beginn der Ausstellung des Heiligen Rockes am Sonntag an bis Freitag abend haben insgesamt 175 179 Pilger den Trierer Dom besucht. Es ist wahrscheinlich, daß am Sonntag die Viertelmillion erreicht wird, da allein an diesem Tage 30 Sonderzüge in Trier eintreffen. Das Hauptkontingent entfällt auf Süddeutschland, aus dem 20 Sonderzüge erwartet werden.

Ein 100 Jahre alter Westfale.

Dortmund. Der preußische Ministerpräsident hat dem Landwirt Josef Weitzenbuerger in Gebrden, Regierungsbezirk Minden, anläßlich seines 100. Geburtstages am 30. Juli 1933 ein Glückwunschschreiben, eine in der staatlichen Porzellanmanufaktur in Berlin hergestellte Ehrentasse der preußischen Staatsregierung und ein Geldgeschenk überreichen lassen.

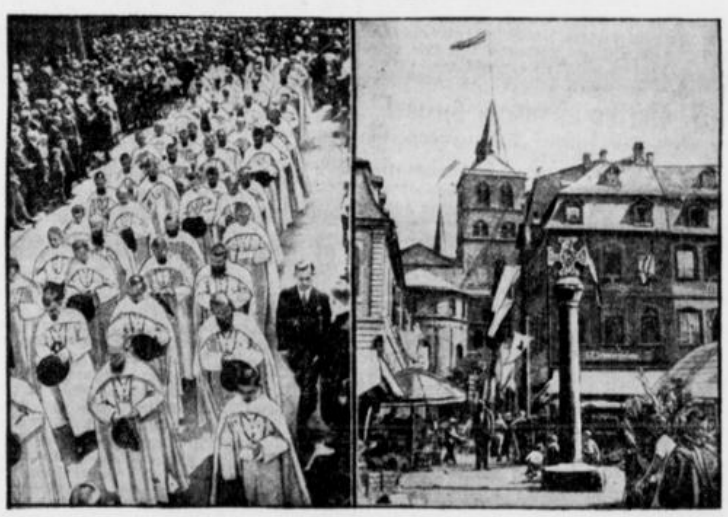
Westdeutsche Braune Messe verlegt.

Dortmund. Die Ausstellungsleitung der Westdeutschen Braunen Messe gibt bekannt, daß der Termin der Ausstellung wegen des Anfang September in Nürnberg stattfindenden Reichsparteitages der NSDAP. auf die Zeit vom 8.—17. September verlegt worden ist.

Ein Kind beim Teschingreinigen getötet.

Münster. In dem benachbarten Havixbeck reinigte während der Mittagspause ein Schreinergeselle seinen Tesching. Dabei löste sich ein Schuß, der seiner 2½jährigen Nichte in den Unterleib drang. Das Kind wurde sofort in ein Krankenhaus gebracht, wo es aber an den schweren Verletzungen gestorben ist.

Die Wallfahrt zum Heiligen Rock in Trier.



„Weiße Väter" gehen zur Verehrung der Reliquie. Das Ziel der Wallfahrer, der Dom mit der Christusfahne, im Vordergrund das uralte römische Marktkreuz.

Viele Tausende Pilger sind schon aus Deutschland und der ganzen Welt eingetroffen, Millionen werden noch folgen.

Zur Trierer Wallfahrt.

In diesen Tagen hat die Wallfahrt nach Trier zum Hl. Rock begonnen. Wer sich über diesen kostbaren Schatz der kirchlichen Verehrung unterrichten will, findet alles Wissenswerte in dem Schriftchen des Domkapitulars Karl Kammer (Der Hl. Rock in Trier. Geschichte und religiöse Bedeutung des Hl. Gewandes Christi. Paulinusdruckerei G. m. b. H., Trier. 124 S.). Das Büchlein bringt eine kurze Darstellung der kirchlichen Lehre von der Reliquienverehrung und in seinem Hauptteil eine bei aller Knappheit doch erschöpfende Darstellung der wechselvollen Geschicke des Hl. Rockes im Laufe der Jahrhunderte, auch über seine Verherrlichung in Dichtung und bildender Kunst. Bilder und Urkunden sind gleichfalls in reichem Maße beigefügt worden. Das Hauptgewicht wird begreiflicherweise auf die beiden letzten Ausstellungen des Hl. Rockes gelegt (1844 und 1891), bei denen die Pilgerscharen nach Hunderttausenden zählten, die aber auch, was im Zeitalter des Liberalismus nicht zu verwundern ist, heftige Angriffe erfuhren. Es ist ja die Echtheit des Hl. Rockes kein verpflichtender Glaubenssatz und es konnte sich bei den Forschern immer nur um einen Beweis größter Wahrscheinlichkeit handeln; aber die Versuche der Gegner, die „Unechtheit" zu erweisen, sind immer wieder gescheitert, und unter ihnen waren manche, die die abenteuerlichsten Schauermärchen ungeprüft glaubten, wenn sie nur gegen die katholische Kirche gerichtet waren . . . So wird jeder, der Kammers kleines Werk aufmerksam liest, von dem Wunsche beseelt werden, diese große kirchliche Bewegung möge vielfältige Frucht bringen zur Ehre Gottes und zum Heile der Menschheit, insbesondere unseres deutschen Vaterlandes.

Singkreis Bochum.

Donnerstag, den 27. Juli, abends 8 Uhr, fand im Jugendheim St. Weinolphus ein Lieder- und Musikabend des hiesigen Singekreises statt. Das Ziel des Kreises ist es, Volkslied und Musik zu erarbeiten, nicht in Konzertformen Darbietungen zu geben. Dies brachte auch das reichhaltige Programm zum Ausdruck. Die frisch-fröhlich gesungenen Chorlieder verdienen volle Anerkennung. Gut bemeistert wurden die Streichinstrumente. Die zwei Sätze für zwei Blockflöten fanden lebhaften Beifall. Es war ein ausgezeichneter Gedanke des Veranstalters, diesen alten, volkstümlichen Instrumenten ihren gebührenden Platz zu verschaffen.

Lob muß ferner dem Dirigenten gezollt werden, dem es zu verdanken ist, daß sich alles mit einer überaus guten Sicherheit abwickelte. Sehr gut war die Idee, das Lied: „Horch, es singt der Glocke Ton" von allen Versammelten in vier Chören singen zu lassen. Eine große Befriedigung wird es für den Veranstalter gewesen sein, vor voll besetztem Hause gespielt und sich eine Gemeinde erfungen zu haben, in der all die Volkslieder und gediegene Musik lebendig wurden. Solche Darbietungen, die ganz dem neuen Zeitgeist entsprechen, sollten öfter geboten werden!

Der Mensch in Harmonie mit dem Naturgesetz.

z Der Naturheilverein Bochum e. V. hatte seine Mitglieder und Freunde am Sonntagnachmittag zu einem Vortrag in seinen Anlagen an der Königsallee eingeladen. Der 1. Vorsitzende des Naturheilvereins Bochum, Franz Paul, hielt einen Vortrag über „Der Mensch in Harmonie mit dem Naturgesetz". Eingangs seines Vortrages schilderte er eingehend den Werdegang des Menschen von seiner Geburt bis zu seinem Tode. Er wies darauf hin, daß man nur durch eine gesunde Lebensweise zu einem gesunden Menschen kommen könnte. Die Lebensweise vieler Menschen müsse man in der heutigen Zeit als ungesund und verantwortungslos seinen Nachkommen gegenüber bezeichnen. Der übermäßige Fleisch-, Alkohol- und Nikotingenuß bereite vielen Menschen einen vorzeitigen Tod. Der Ruf „Fort mit dem übermäßigen Fleisch-, Alkohol- und Nikotingenuß" könne nicht laut genug erschallen. Das Wort des Dichters Arnold Ehret: „Es hat einmal ein Tor gesagt, der Mensch sei zum leiden geboren, seitdem ist dies, Gott sei es geklagt, der Spruch aller leidenden Toren" besteht leider zu recht. Wenn alle Menschen sich die Grundsätze der Lebensreformer zu eigen machten, sei es möglich, den Menschen zur vollsten Gesundheit zu bringen. Die lehrreichen und interessanten Ausführungen des Redners fanden starken Anklang. Dem Vortrag ging eine Besichtigung der Anlagen voraus. Diese zeigten, daß für alle Menschen, die Licht, Luft und Sonne brauchen, bestens gesorgt ist.

Heute, Montag, Frei-Konzert des Städtischen Orchesters. Als letzte Veranstaltung der Konzertsaison 1932-33 findet heute, Montag, 31. Juli, abends 8.30 Uhr beginnend, auf der Parkhausterrasse im Stadtpark ein Frei-Konzert statt. Unter Leitung von Konzertmeister Hans Treichler gelangt nachstehendes Programm zur Durchführung: Marsch aus der Oper „Die Königin von Saba" von Ch. Gounod; Ouvertüre zur Oper „Euryanthe" von C. M. von Weber; „Freut euch des Lebens", Walzer von Joh. Strauß; Türkischer Marsch von W. A. Mozart; Militärmarsch Nr. 1 von F. Schubert; Fantasie aus der Oper „Aida" von G. Verdi; Ouvertüre Leonore III von L. van Beethoven; Vorspiel zum 3. Akt und Szenen aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg" von R. Wagner; „Tausend und eine Nacht", Walzer von Joh. Strauß; Ungarische Rhapsodie Nr. 1 von F. Liszt. — Die Veranstaltung findet nur bei günstiger Witterung statt.

Lichtspielhaus. Das entzückende Lustspiel „Eine Frau wie Du" hat beim Publikum großen Gefallen gefunden, was der rege Besuch beweist. Die Hauptdarsteller Liane Haid, Georg Alexander, Adele Sandrock und Saske Szakall bieten die beste Gewähr für ein gutes Spiel. — Dazu läuft: „Nachtkolonne" mit Olga Tschechowa in der Hauptrolle. Eine dramatische Handlung, der Kampf um ein entführtes Kind. Täglich ab 3 Uhr.

Bochum-Linden
Annahme von Zeitungs- und Anzeigen - Bestellungen
für die **Westfälische Volkszeitung**
Verkauf von Einzelnummern bei
Frau Richard Troll
Hattinger Straße 831

Durchführungsbestimmungen zur

Entziehung der Staatsangehörigkeit.

Besonders Ostjuden kommen in Betracht.

Wie das VdZ-Büro meldet, hat der Reichsminister des Innern nunmehr **Durchführungsbestimmungen zu dem Gesetz über den Widerruf von Einbürgerungen und die Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit** erlassen, und zwar im Einvernehmen mit dem Auswärtigen Amt und dem Reichsfinanzministerium. Danach wird die Frage, ob eine Einbürgerung **als nicht erwünscht anzusehen** ist, nach völkisch-nationalen Grundsätzen beurteilt. Im Vordergrunde stehen

die rassischen, staatsbürgerlichen und kulturellen Gesichtspunkte

für eine den Belangen von Reich und Volk zuträgliche Vermehrung der deutschen Bevölkerung durch Einbürgerung. Tatsachen aus der Zeit vor der Einbürgerung sind ebenso zu berücksichtigen wie solche, die in die Zeit nach der Einbürgerung fallen. Danach, so bestimmt die Durchführungsverordnung,

kommen für den Widerruf der Einbürgerung insbesondere in Betracht Ostjuden, soweit sie nicht auf deutscher Seite im Weltkriege an der Front gekämpft oder sich um die deutschen Belange besonders verdient gemacht haben und ferner Personen, die sich eines schweren Vergehens oder eines Verbrechens schuldig gemacht oder sich sonstwie in einer dem Wohle von Staat und Volk abträglichen Weise verhalten haben.

Der Widerruf soll **im allgemeinen** nicht ausgesprochen werden gegenüber **solchen** Eingebürgerten, die **vor dem 9. November 1918** die deutsche Staatsangehörigkeit besaßen und sie auf Grund des Versailler Diktates verloren haben. Die Gründe für den Widerruf werden nicht mitgeteilt; der Widerruf **kann auch nicht mit Rechtsmitteln angefochten werden.** Sehr bedeutsam ist noch, daß als ein der Treuepflicht gegen Reich und Volk widersprechendes Verhalten angesehen wird,

wenn ein Deutscher der feindseligen Propaganda gegen Deutschland Vorschub geleistet oder das deutsche Ansehen oder die Maßnahmen der nationalen Regierung herabzuwürdigen gesucht hat.

Deutsche, die also **Greuelpropaganda** getrieben haben, haben mit der Aberkennung der Staatsangehörigkeit zu rechnen.

Erster Westdeutscher Kriegsopfertag.

Oberlindober über das neue Versorgungsgesetz.

Der Kriegsbeschädigte hat ein Recht auf Arbeit und Boden.

Dortmund, 31. Juli (Drahtb.) Die größte Kriegsopferkundgebung, die bisher im Reiche stattgefunden hat, war die gestern unter der neuen Führung stehende Tagung der westdeutschen Kriegsbeschädigten. Aus ganz Westfalen und Lippe waren die alten Soldaten erschienen, in vielen Sonderzügen und Autobussen ließen sich die einzelnen Orts- und Bezirksvereine zur Tagungsstadt bringen, um in einer gewaltigen Kundgebung im Stadion ein Treuebekenntnis abzulegen zum neuen Staat. Viele Zehntausende füllten das große Stadion, die Spielwiese und die Terrassen, als die Führer der jetzt zu einem großen, einigen Kriegsopferverband zusammengeschlossenen Kriegsbeschädigten eintrafen. Reichsarbeitsminister Seldte, dessen Erscheinen angekündigt worden war, mußte sich leider entschuldigen lassen, da er, selber Kriegsbeschädigter, wegen seiner Kriegsverletzung das Bett hüten mußte. Vom Reichskanzler Adolf Hitler war ein Begrüßungstelegramm eingetroffen, mit dem Bedauern, daß er wegen einer seit Monaten vorgesehenen Tagung nicht in Dortmund sein könne.

Anwesend war der Landeshauptmann von Westfalen, Kolbow, der in einem längeren Referat auf die bereits von Seiten der Provinz unternommenen Schritte hinwies, um

vor allem die Kriegsbeschädigten und Frontsoldaten beim Arbeitsbeschaffungsprogramm ganz besonders zu berücksichtigen.

Mit aller Energie würden diese Maßnahmen zur Unterbringung der Frontkämpfer weitergetrieben und auch die schärfsten Mittel angesetzt werden, um sie durchzusetzen. An alle Kreise der Bevölkerung, die als Helfer bei der Fürsorge für die Kriegsopfer in Frage kämen, würde herangetreten werden.

Auch der Regierungsvizepräsident von Arnsberg, Tollenbusch, schloß sich in seiner Begrüßungsansprache, die er im Namen des verhinderten Regierungspräsidenten von Stockhausen hielt, den bindenden Versprechungen des Landeshauptmanns für seine eigene Behörde an. Erste Aufgabe und heiligste Pflicht werde es sein,

für jeden Einzelnen zu sorgen und nicht eher zu ruhen, bis auch der Letzte der Kriegsbeschädigten den in den letzten 14 Jahren in Vergessenheit geratenen Dank des Vaterlandes erhalte.

Als Vertreter des Reichsarbeitsministeriums sprach Ministerialrat Silger das Bedauern des Reichsarbeitsministers aus, nicht an der Tagung teilnehmen zu können. Der Minister kenne als alter Frontkämpfer und Leidensgenosse die Nöte der Kriegsbeschädigten und fühle sich ihnen stets in Treue verbunden. Die deutsche Versorgungsgesetzgebung werde ein Teil der großen nationalen Bewegung sein und der Minister werde mit starkem Willen an die schwierige und dankbare Aufgabe herangehen. Eingedenk der Tugenden der alten Kämpfer gelte es

ein Gesetz zu schaffen, daß ihnen gerecht werde.

Auch die saarländischen Kriegsopfer hatten einen Vertreter entsandt, der die besonderen Grüße der saarländischen Kameraden überbrachte und gleichzeitig ein starkes Treuebekenntnis der deutschen Volksgenossen im besetzten Saargebiet ablegte zum neuen deutschen Reich und zur deutschen Heimat.

Dann nahm der

Reichsführer der deutschen Kriegsopfer, Oberlindober,

vom Jubel der Versammlung begrüßt, das Wort: Wir haben eine Zeit miterleben müssen, wo wir Heimkehrer als Nummköpfe und als Streikbrecher bezeichnet wurden und mußten es erleben, wie Drückeberger dort standen, wo deutsche Soldaten stehen mußten. Diese Zeit liegt hinter uns. Es beginnt jetzt eine Zeit, in der nur Leistungen und Opfer zu gelten haben. Auf diesem Wege haben wir deutschen Kriegsopfer unserem Volke bereits ein Beispiel geben können. Wir haben helfen müssen, wie ein Büromensch, der im ganzen Kriege nicht eine Stunde an der Front gewesen ist, das deutsche Kriegsopferrecht von den Oesterreichern abgeschrieben hat. Wir mußten erleben, daß in diesem Gesetz, das die Versorgung der deutschen Soldaten zum Gegenstand hat,

nicht ein Wort zu lesen war von der unerhörten Dankesschuld, die das gesamte deutsche Volk dem deutschen Soldaten zu entrichten hat.

Wir mußten lesen, daß nur diejenigen Anspruch auf Versorgung hatten, die einen Antrag stellten. Man hatte gehofft, ein paar hunderttausend, die dieses Gesetz nicht lesen würden, um ihre gerechten Ansprüche betrügen zu können. Wir mußten es ertragen, daß man um Prozente feilschend vor die Gerichte gezerrt wurde.

In dem neuen deutschen Kriegsopferrecht, dessen Abfassung unser Frontkamerad Seldte mir übertragen hat, wird nicht mehr das Wort „Antrag" stehen, sondern die Behörden

sind verpflichtet, dem deutschen Soldaten sein Recht zu geben.

Ihr alten Soldaten habt die Pflicht, Eure Erfahrungen in den letzten 14 Jahren zu sammeln und sie mir restlos zur Verfügung zu stellen. Es gibt heute nur noch die Vereinigung der deutschen Soldaten, die gewillt sind, ihr Schicksal in die eigenen Hände zu nehmen. Ich begrüße es, daß heute in unserem Kreise auch jene Kameraden sind, die im großen Kriege unsere Führer gewesen sind, denn Offizier und Musketier gehören zusammen.

Oberlindober gab dann kurz einige Grundzüge des neuen Kriegsopfer-Gesetzeswerks an. Als erste Aufgabe, die zu lösen sei, stellte er heraus, dem deutschen Soldatentum die Ehre und die Achtung der Nation zurückzugewinnen. Das zweite sei, die Achtung, die das deutsche Volk vor dem Gedanken der Landesverteidigung gehabt habe, wiederzuerwecken. Solange es noch Menschen gebe, die ihre Einstellung zur Nation **von der Herabsetzung der Steuern abhängig machten,** solange werde die Achtung vor dem selbstverständlichen Opfer in Deutschland nicht wiederkehren. Um uns herum wachse die Jugend auf, die die große Schule, die wir im Soldatentum genossen haben, nicht mitgenießen konnten. Diese Jugend müsse

erzogen werden in der Achtung vor den unerhörten Opfern.

Sie müsse auch opfern lernen und müsse wissen, daß der Mensch allein ein Haufen Unglück ist und daß man in Völkern zu denken hat, denn das Volk ist immer die Wurzel der Kraft. Jene, die in den ganzen Jahren in den Kriegsopfern nichts anderes gesehen haben, als die Rentenempfänger, sei gesagt:

Wir sind nicht in den großen Krieg hinausgezogen, um Rentenempfänger zu werden, wir sind hinausgezogen, um unseren Kindern die Heimat zu erhalten.

Das, was wir gern und willig unserem Volk an Blut und Gesundheit geschenkt haben, das wird man uns mit Milliarden niemals bezahlen können, das lassen wir uns nicht bezahlen. Wir brauchen nur die Achtung vor unserer Leistung und Anerkennung unserer Opfer.

Denen, die immer noch mit schlechtem Verständnis glauben, mit unseren Renten sei unser Leben geschehrt, sagen wir: Und wenn wir zehntausendmal mehr erschossen wären wie heute,

das Recht auf Arbeit kann uns niemand nehmen, das unserem Leben den inneren Adel gibt.

Wenn heute in den Zechen und Betrieben noch gearbeitet werden kann, dann ist das möglich, weil die Schrecken des Krieges nicht ins Land getragen worden sind, weil Millionen deutscher Soldaten sich vor dieses Land als lebendige Mauer hingestellt haben. Aus diesem Schutz heraus leiten wir in dem kommenden deutschen Kriegsopferrecht

eine Verpflichtung ab für die gesamte deutsche Wirtschaft, nicht eher zu ruhen, bis der letzte Soldat, ob er beschädigt ist oder nicht, an einer Arbeitsstätte den Adel der Arbeit genießen kann.

Wir werden als die einzige Organisation der deutschen Kriegsopfer da, wo das Verständnis dafür noch nicht ganz aufgedämmert ist, mit dem Nachdruck nachhelfen, der uns Nationalsozialisten und uns alten Soldaten ganz besonders zu eigen ist. Wir werden unseren Führer Adolf Hitler bitten, eine Verordnung zu erlassen, wonach sämtliche Aufträge der öffentlichen Hand **nur mehr an solche Firmen vergeben werden dürfen, die über das Maß des Durchschnitts hinaus Kriegsopfer und Frontsoldaten beschäftigen.** Wenn der Einwand kommen sollte, wir seien nicht mehr leistungsfähig genug, dann sagen wir:

Wir waren gut genug, deinen Betrieb zu schützen und sind auch bestimmt gut genug, in den von uns beschützten Betrieben als volle Arbeitskraft anerkannt zu werden.

In der Zeit des Krieges ist die Sehnsucht in uns erwachsen, **ein Stück Land einmal unser eigen zu nennen.** Aus der Zeit des Krieges leiten wir das Recht ab, ein Stück deutschen Bodens als Heimat für unsere Kinder bekommen zu dürfen. Wir wollen auch einmal Wurzel schlagen, wir wollen auch, daß unsere Kinder ein Stück Vaterland dafür bekommen, daß ihre Väter sich für dieses Vaterland haben blutig schießen lassen. Diese uralte Sehnsucht wird, das hat Reichsminister Seldte zugesagt,

in einem großen Sicherungsgesetz eine befriedigende Lösung finden.

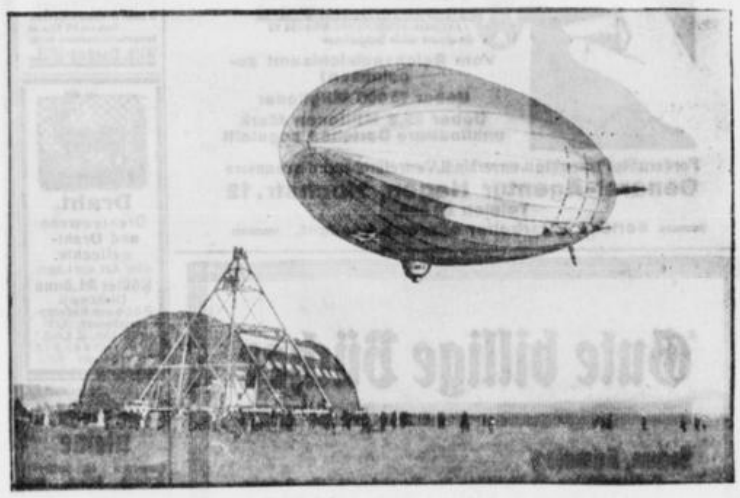
Es ist aber nötig, daß Ihr erkennt, daß das, was in 14 Jahren zertrümmert worden ist, nicht aufgebaut werden kann in wenigen Wochen. Denen, die aus dem linken Lager zu uns gekommen sind, sagen wir: Es gibt keine Entschließungen und keine Resolutionen und keine Protestaktionen mehr. Es gibt **nur eine Parole: Stillgestanden! In Gruppen rechts schwenkt marsch!** Unseren alten Mitkämpfern sei gesagt: **Vorrechte gibt es nicht! Zu seinem Volke stehen ist eine Selbstverständlichkeit!** Die aus dem linken Lager sind gekommen, um wieder Kameraden zu sein. Solange ich den Bund führe, werde ich

weder Klassenkampf auf der einen Seite noch Standesdünkel auf der anderen Seite

dulden. Der Bund hat das Wort als Geleitwort: „Ich hatt' einen Kameraden!"

Mit großem Beifall wurde die Rede des Bundesführers aufgenommen. Mit dem Deutschlandlied und dem Horst-Wessel-Lied endete die imposante Versammlung für den Einheitsgedanken und die Treue zum Volkskanzler Adolf Hitler.

Das größte Luftschiff der Welt kommt über den Atlantik nach Europa.



Das amerikanische Marineluftschiff „Macon", das größte je gebaute Luftfahrzeug, wird in Bälde eine Europareise antreten. Die erste Landung soll an dem Ankermast von Sevilla vorgenommen werden.

Schweres Unwetter in der sächsischen Schweiz.

Drei Tote.

zu Dresden, 30. Juli. (Drahtb.) Ueber der berüchtigten Ecke, die zwischen Dresden und der sächsischen Schweiz, den Ausläufern des Osterzgebirges vorgelagert ist und im Jahre 1927 der Schauplatz grauenhafter Verwüstung war, entlud sich am Sonnabend nachmittag kurz nach 17 Uhr ein schweres Unwetter, das namentlich in Heidenau großen Schaden anrichtete. Durch einen mächtigen Orkan wurden Fabrikessen umgelegt, Bäume in großer Zahl entwurzelt, die Getreidegarben von den Feldern bis in die Elbe gefegt, Dächer abgedeckt, ein Personendampfer der sächsisch-böhmischen Dampfschiffahrtsgesellschaft auf die Seite gelegt, Lastkähne aufs Trockene geworfen usw. Von den einstürzenden Dächern wurden drei Personen erschlagen. Von Dresden aus wurden Technische Nothilfe und SA-Mannschaften eingesetzt, denen es gelang, bis 23 Uhr die Hauptverkehrsstraßen von den Hindernissen wieder freizumachen. Der entstandene Schaden, der zunächst nicht geschätzt werden kann, ist außerordentlich groß.

Ernte fast völlig vernichtet.

zu Chemnitz, 29. Juli. (Drahtb.) Ein schweres Unwetter, das am Freitagabend über dem Erzgebirge niederging, hat großen Schaden angerichtet. **Die Ernte ist fast ganz vernichtet.** Hagelschlag zertrümmerte zahlreiche Fensterscheiben. Der Hagel lag stellenweise so dick, daß die Gegend wie eine Winterlandschaft aussah. Die Verkehrswege sind durch Wolkenbrüche teilweise unpassierbar geworden. Auch die Waldungen wurden stark verwüstet. Der Fernsprechverkehr erlitt beträchtliche Störungen. Vielfach wurden Dächer abgedeckt, Zäune umgeworfen usw. Die Feuerwehr und SA leistete an zahlreichen Stellen Hilfe.

Motorradfahrer rast in SA-Kolonne

Ein Toter, fünf Verletzte.

Schönebeck (Elbe), 30. Juli. (Drahtb.) Auf der Elbbrücke fuhr gestern nacht ein Motorradfahrer von rückwärts in eine SA-Kolonne. Der SA-Mann wurde von der Maschine zu Boden gerissen und trug so schwere Verletzungen davon, daß er bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb. Fünf weitere SA-Männer mußten ebenfalls ins Krankenhaus eingeliefert werden. Ein SA-Mann erlitt einen Nervenchoc und wurde der Nervenabteilung eines Magdeburger Krankenhauses zugeführt. Man nimmt an, daß der Motorradfahrer, ein Bäcker aus Schönebeck, beim Ueberholen der Kolonne die Gewalt über das Motorrad verlor. Er wurde in Haft genommen.

Arbeiterunruhen in Pennsylvanien.

Harrisburg (Pennsylvanien), 31. Juli. (Funkspruch.) **Im Kohlendistrikt Fraytte befinden sich 16 000 Bergleute im Ausstande, die die Anerkennung ihrer Gewerkschaft fordern.** Der Gouverneur von Pennsylvanien hat den Belagerungszustand über das Ausstandsgebiet verhängt. Etwa 20 Bergleute sind geschlossen. Stellenweise ist es zu Unruhen gekommen, die bereits ein Todesopfer gefordert haben. Zehn Personen wurden verwundet. Dreihundert Nationalgardisten, die mit Gewehren und Maschinengewehren ausgerüstet sind, befinden sich auf dem Wege in den gefährdeten Distrikt.

Eine Höllenmaschine explodiert.

Ein Toter, zwei Schwerverletzte.

Belgrad, 30. Juli. (Drahtb.) Der Schaffner eines aus Ungarn auf dem Bahnhof von Kopreinitz eintreffenden Zuges lieferte dem Stationsvorsteher ein Paket ab, das ihm auf dem Bahnhof eines kleinen ungarischen Ortes von zwei Ungarn unter verdächtigen Umständen übergeben worden war. Der Bahnhofsvorsteher ließ das Paket öffnen. In diesem Augenblick **explodierte ein darin enthaltener Sprengkörper und tötete einen Eisenbahnbeamten. Der Bahnhofsvorsteher und ein anderer Beamter wurden schwer verletzt.**

Kleine Tageschronik.

Dr. Harting mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Präsidenten des Reichspatentamtes beauftragt. Der Reichsminister der Justiz hat den Direktor beim Reichspatentamt i. R., Geheimen Regierungsrat Dr. Harting, vorübergehend mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Präsidenten des Reichspatentamtes beauftragt.

Großhandelsrichtzahl um 0,2 v. H. gestiegen. Die vom Statistischen Reichsamt für den 26. Juli berechnete Richtzahl der Großhandelspreise stellt sich auf 94,2. Sie ist gegenüber der Vorwoche (94,0) um 0,2 v. H. gestiegen.

Aus der katholischen Welt.

Im Missionsärztlichen Institut Würzburg begann am 27. Juli 1933 der **10. medizinische Kursus für Missionare**, der sich auf sechs Wochen erstreckt. 29 Missionare der verschiedensten Missionsgenossenschaften Deutschlands nehmen an demselben teil. Sie werden in den deutschen Missionen Afrikas, Indiens, Chinas und Koreas Verwendung finden. Für die Vorträge und Uebungen stehen bewährte medizinische Kräfte aus den Würzburger Instituten, Kliniken und Krankenhäusern, sowie des Missionsärztlichen und des Hamburger Tropeninstitutes zur Verfügung. Für die Missionare bedeutet es einen großen Vorteil, wenn sie mit dem nötigen medizinischen Wissen für Krankheits- und Unglücksfälle ausgerüstet in die Mission ziehen können. Vielerorts stehen ihnen keine Aerzte zur Verfügung. An anderen Stellen ist es für den Missionsarzt nur von Nutzen, wenn der Missionar einiges Verständnis für seine Arbeit hat, ihm sogar gelegentlich an die Hand gehen oder ihm sachgemäße Mitteilung über den Zustand von Patienten machen kann, zumal wenn es sich um weite Entfernungen handelt.

Eine Autobus-Fahrt ins Grüne

?

veranstaltet unsere Zeitung am Samstag, dem 5. August 1933, Abfahrt 14 Uhr Mühlenstr. 12.

Preis **Mk. 2.60**

Anmeldungen hierfür sind in unserer Geschäftsstelle zu tätigen. Nähere Einzelheiten folgen in den nächsten Tagen an dieser Stelle.



Sie greifen richtig

wenn Sie Ihr Heim bauen, kaufen, entschulden durch den

ZWECKSPARVERBAND FÜR EIGENHEIME A.-G.

AACHEN · HINDENBURGSTRASSE 92

die sichere solide Baugarantie

Vom Reichsaufsichtsamt zugelassen!

Ueber 18000 Mitglieder

Ueber 29,5 Millionen Mark unkündbare Darlehen zugeteilt

Fordern Sie Prospekte u. unverbindl. Vertreterbesuch durch unsere

General-Agentur Hagen, Hochstr. 12

Telefon 25968.

Seriöse Mitarbeiter allerorts gesucht.

Gute billige Bücher

Bochum, Heimatbuch
Herausgegeben im Auftrage der Vereinigung für Heimatkunde von Rektor B. Kleff, 3 Bände, früher Mk. 6,—, **jetzt Mk. 4,—.** (Einzelband Mk. 1,50).

Heimatklänge
von Paul v. d. Weihe. Sauerländische Heimatgedichte mit zahlreichen Abbildungen, früher Mk. 1,—, **jetzt Mk. 0,50.**

Peter Hellenberger und seine Schelmenstreiche
Von Georg Falkenstein. Ein sauerländischer Till Eulenspiegel, früher Mk. 2,50, **jetzt Mk. 1,50.**

Der hl. Franz von Assisi und Wir
Ein prächtiges Werkchen von Pfarrer Rechmann, früher Mk. 2,—, **jetzt Mk. 1,—.**

Die Muttergottes von Stiepel
Ein Pilgerbüchlein für die Verehrer der Gottesmutter, **30 Pf.**

Der Junglehrer
Das Schicksal unserer amtslosen deutschen Junglehrerschaft von Feri Walter, früher Mk. 2,—, **jetzt Mk. 1,—.**

Lehrausflüge
im Dienste des naturkundlichen Unterrichts, v. W. Kleffner früher Mk. 1,—, **jetzt Mk. 0,50.**

Die Erziehung zur gemeinlästigen Persönlichkeit
von Stadtschulrat Dr. Steffens. (Gesellschaft, Beruf, Erziehung und Unterricht), früher Mk. 3,—, **jetzt Mk. 1,50.**

Verkehrsbestimmungen
Herausgegeben im Auftrage des Polizei-Präsidiums Bochum-Gelsenkirchen, früher Mk. 1,—, **jetzt Mk. 0,50.**

Die deutsche Bergmannssprache
von Bergrat A. Drißen. Ein hochinteressantes Buch für jeden Bergbaubeflissenen. **Mk. 3,50.**

Erhältlich in der Geschäftsstelle unserer Zeitung.
Bestellungen auch durch die Zeitungsboten.

Gr. Lebensmittelgeschäft sucht gewecktes, kath.

Lehrmädchen

w. mögl. n. unt. 16 J. Ausführl. m. Zeugnisabschriften u. B. D. 6870 an die Geschst. d. Ztg.

Alte Münzen und Medaillen
in Silber und Gold kauft
Antiquariat, Bochum
Marienstraße 3
Ecke Humboldtstraße.

Privat-Mittagtisch
für Damen u. Herren 50 und 70 Pfg.
Bochum, Südring 7a



Zu jeder Waschmaschine ein Cordes

Holzgestellwringer
Preis von RM. 16.— an
Bezugsquellennachweis durch:
Wilh. Cordes LETTE



Draht,
Drahtgewebe und Drahtgeflechte
aller Art am Lager
Rößler & Lönne
Drahtwerk
Bochum, Kedemptoristenstr. 263
(früh. Lin. d. Lind.)
Wattenscheid
Gertrudisstr. 36/42

Kleine

Anzeigen in unserer Zeitung haben, wie sich immer wieder zeigt, Erfolg! Die dafür aufzuwendende geringe Ausgabe lohnt sich also. Welcher Leser wollte deshalb auf die Inanspruchnahme der ihm gebotenen Preisvergünstigung, wenn sich die Notwendigkeit der Aufgabe einer kleinen Gelegenheitsanzeige ergibt, verzichten? Der Raum von 27 mm × 15 mm (20 Worte) kostet so

nur 40 Pfg.

Katholische Ehe
anbahnung erfolgreich seit 13 Jahr.
Kirchl. Billigend
Einheiraten
Hauland-Bund 7
Herne i. W.

Kein Aerger
mehr, wenn Sie Ihre Fußböden mit
Flaggenlack
streichen. Steinhart über Nacht.
Carl Bohlmann
— Farben —
Kortumstr. 107
Das Haus mit dem Farbenstern

Prima Holstein. **Wurstwaren**
4-Pfd.-Terrepäckch. mit Gervelat-Salami-, 1a Blut- und Landleberwurst, 1a Schinkenw. 3.15 Mk. per Nachn. fr. Jirsch, Lokstedt-Klendorf (Holstein).

Rundfunk

Montag, den 31. Juli.

6.00 **Morgenruf.** 1. Choral: Dir, dir, Jehova will ich singen v. J. S. Bach. 2. Spruch des Tages.
6.05 **Morgenkonzert,** 1. Teil. 1. Triumphmarsch aus der Oper „Aida" von Verdi. 2. An der schönen blauen Donau, Walzer, v. Joh. Strauß. 3. Ouverture zur Operette „Banditenstreiche" v. Suppé. 4. Herzen und Blumen v. Tobani. 5. Wolgalied aus der Operette „Der Zarewitsch" v. Lehar. 6. Potpourri aus der Operette „Die Fledermaus" von Joh. Strauß. 7. Polka Argentin v. Pörschmann. 8. Liebesmärchen, Walzer, v. Ochseit. 9. Defiliermarsch, Armeemarsch II, 168 v. Faust.
6.40 **Wiederholung des Spätberichts.**
6.45 **Leibesübungen.** Hans Jacob Reinarz.
7.00 **Wettervorhersage und Zeitangabe.**
Anschließend: **Morgenkonzert,** 2. Teil; Schallplatten.
8.00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**
8.03 **Für die Frau.** Cläre Meichsner, Hauswirtschaftsmeisterin und Wirtschaftsberaterin der R.-Frauenschaft: Was kochen wir diese Woche?
8.15 **Gymnastik für Frauen.** Hilde Bremus.
10.00 **Frühbericht, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**
10.15 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose. Richard Heinemeyer: Was brachte der Sportsonntag?" — Dr. Paul Greeff: „Musik und Musiker am Hofe Friedrichs des Großen."
11.30 **Funkwerbung** mit Schallplatten.
11.58 Uebertragung vom Rathausplatz Köln. **Wir marschieren weiter.** Zur Erinnerung an den 30. Januar 1933.
12.10 Von Stuttgart. **Unterhaltungskonzert** des Städtischen Kurorchesters Baden-Baden, Leitung: Karl Ahmus.
12.50 **Mittagsbericht 1.**
13.00 (Von 13.30—14.00 auch nach Frankfurt.) **Mittagskonzert** des Großen Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn, und „Fünf frohe Sänger".
Gegen **14.00 Mittagsbericht 2.**
14.30 **Schlachtviehmarktberichte.**
15.30 **Wirtschaftsbericht.**
15.50 **Jugendfunk.** Bauern wollen Hochzeit halten. Eine Hörfolge aus Rheinland und Westfalen.
16.30 (auch nach Stuttgart, Frankfurt und München): **Vesperkonzert.** „Die fröhliche Fünf."
17.45 **Stimme der Bewegung.**
17.50 **„Der Straßenbauer."** Ein Gedicht von Johannes Jungemann.
18.00 Hans Oberlindober: **Deutsche Kriegsopferversorgung.**
18.20 **Dorfgemeinschaft.** Ein Pfarrer erzählt.
18.30 **Elternstunde.** Was Eltern und Kinder vom Wassersport halten. Ein Gespräch.
18.50 **Meldungen: Wetter, Sport, Wirtschaft.**
19.00 Reichssendung: **Stunde der Nation.** Von Breslau: Eichendorff, ein deutscher Dichter aus Schlesien.
20.00 **Erste Abendmeldungen.**
20.05 Vom Hamburg: **Instrumentalkabarett.** Leitung: Otto Edel von Sofen. Das Hannoversche Nordfunk-Orchester.
1. Kleine Ouvertüre, von Becce. 2. Le Tremolo, von Popy. Flötensolo: Fritz Zille. 3. Ungarische Fantasie, von Grützmacher. Violoncello: Emil Bartels. 4. Steirische Humoresken, von Sparx. Kurt Brümann — Rudolf Freise (Violine). 5. Gloconditа, Charakterstück, von Elbe. 6. Der verrückte Fridolin, Tango, von Heykens. 7. Variationen über das Volkslied „Lang, lang ist's her" von Ritter. 8. a) Kleiner Walzer, von Schütt. b) Polichinella-Burleske, von Schütt. 9. Feerentreigen, Walzer-Intermezzo, von Schmitt. Vibraphonsolo: Willy Wittig. 10. Husarenritt, Galopp, von Spindler.
21.00 **Westfälische Sagen.** Wittekindsland. Eine Hörfolge von Dr. Friedrich Castelle.
22.00 **Spätbericht**
22.45 Von Stuttgart. **Nachtmusik** des Rundfunkorchesters; Solist: Manfred Kömpel (Tenor).

*

Dienstag, den 1. August 1933.

6.00 **Morgenruf.** 1. Choral: Lobe den Herrn, den mächtigen König. 2. Spruch des Tages.
6.05 **Morgenkonzert** (1. Teil).
1. Polonäse, aus der Oper „Eugen Onegin", von Tschaikowsky. 2. Rosestock. Holderblüt. Volkslied. 3. Hydropaten-Walzer, von Gungl. 4. Ouvertüre zur Operette „Zigeunerliebe", von Lehar. 5. Szenen aus der Operette „Der Bettelstudent", von Millöcker. 6. Im Uhrenladen. Charakterstück, von Orth. 7. Sturmgalopp, von Komzak. 8. Werberlied und Czardas aus der Operette „Der Zigeunerbaron", von Joh. Strauß. 9. Badenweiler-Marsch, von Fürst.
6.40 **Wiederholung des Spätberichts.**
6.45 Hans Jacob Reinarz: **Leibesübungen.**
7.00 **Wettervorhersage und Zeitangabe.**
7.03 **Wiederholung des Morgenrufs.**
Anschließend (vom Platz der Helenenquelle Aachen): **Morgenkonzert** (2. Teil). Musikzug des Sturmbann IV/86 Aachen der SS.-Standarte Köln-Aachen. Leitung: Sturm- und MS.-Führer Hermann Schmidt.
8.00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**
8.03 **Für die Frau.**
8.15 Hilde Bremus: **Gymnastik für Frauen.**
9.10 **Schulfunk. Ferien!** Zusammenstellung: Alons Weber.
10.00 **Frühbericht.**



Röl Bochum, Rottstr. 39

Größtes Fahrrad-Spezial-Geschäft am Platze

Sommer-sprossen
werden unter Garantie durch **Venus** Stärke B beseitigt. M. 100. 2.75
Gegen Pickel. Mitesser Stärke A
Stadt-Drogerie, Bochum, Hongardstr. 10. Drogerie Knepper, Bochum, Dorstener Str. 93 und Castroper Str. 203. Drogerie Knetdet, Str. Beckstr. 11. Steele: Cramers Zentral-Drogerie Hallerstr. 6/8.

Bischöfliche Kirchenmusikschule Münster i. Westf.
Ausbildung in allen Zweigen der Kirchenmusik. Instrumentalfächer: Orgel u. Klavier. Prospekte gratis durch Dr. König, Theissingstr. 10

Sommerfrischler
finden gute Aufnahme, beste Verpflegung, 4 Mahlzeiten, im schön. Rothaugau. Nähe Weiher, Gr. Liegewiese, Anlagen, Liegestühle, Bad i. Wasser. Pensionspreis August 3.— Mk. Sept. 2,50 Mk. Keine Nebent.
Pension Kirchhoff
vorm. Schlüter
Anmeldungen b. Höxter Weiher, Tel. Ottberg 31

Landaufenthalt
mildr. Hochm., ruh. Geg., schön. Wiesen- u. Waldspaziergänge, Hirschpark in unmittelbarer Nähe. Pens.-Pr. 3 RM. Prosp. kostenl.
Pension „zur Kranken Eiche"
B. Lohmann,
Landgasthaus, Capelle (Münsterland).

Für Sommerfrischler
In gefunder, waldreicher Gegend (Sauerland) erhalten Sie gute Verpflegung bei 4 Mahlzeiten. Preis 2,70 M.
Franz Beckmann,
Würdinghausen bei Kirchhundem.

Sommerfrische
Elsoh (Sauerland). Ruhige Lage. Liegewiese am. fließ. Bach. Strandbad, gute reichl. Verpflg., 4 Mahlz. Preis 3.— RM.
Pension Spielermann.

Erholungsbedürftige
finden liebev. Aufn. u. gute Verpflg. in schöner, waldreich. Gegend d. Sauerlandes. Nähe Biltrein. Eigene Landwirtschaft. Milch frei. Pensionspr. 3,— RM.
Jos. Kamp, Oberveischede 30, Grevenbrück-Wehr-Land

Sommer- u. Ferienaufenthalt
Luftkurort Unkel a. R.
Schiffs- und Bahnstat. Herrliche ruh. Lage am Rheinufer. Zimmeraussicht auf Rhein und Siebengebirge. mäß. Pensions-Preis. Anna Hinze, Unkel a. Rhein, Pudanstr. 1

Sommerfrischler
finden Landaufenthalt in schöner waldreicher Gegend. Gute Verpflegung mit frischer Milch für 4 Mahlzeiten Pensionspreis 2,50 M.
B. Niermann, Günninghausen 9. Lübbe



Das wirkungsvolle künstlerische Klischee-Inserat erhalten Sie in unserer Abteilung:

Entwurf und Klischee

Graphische Kunstanstalt
Schürmann & Klagges
Bochum, Mühlenstraße 12 Ruf SN 64746



Zwei-Drei- und Vierfrucht-Marmelade
bereiten Sie



mit **Opekta**
Aus Früchten gewonnen

Rezept

4 Pfd. entsteinte Pflaumen, Pfirsiche, Sauerkirschen, Aprikosen, Reineklauden oder Mirabellen — einzeln oder in beliebiger Mischung — sehr gut zerkleinern und mit 4 Pfd. Zucker zum Kochen bringen. Hierauf 10 Minuten stark durchkochen, dann 1 Normalflasche Opekta zu 86 Pfg. hinzurühren u. in Gläser füllen. — Ausführl. Rezepte sowie Etiketten für Ihre Marmeladengläser liegen jeder Flasche bei.

Opekta ist nur echt mit dem 10-Minuten-Topf.

Trocken-Opekta ist Opekta in Pulverform und wird gerne für kleine Portionen von 2 bis 4 Pfund Marmelade verwendet, da es schon in Päckchen zu 25 Pfennig und 45 Pfennig zu haben ist. — Packung für 7 Pfund Marmelade 86 Pfennig. Genaue Rezepte sind aufgedruckt.

Achtung Rundfunk: Sie hören über den westdeutschen Rundfunk jeden Mittwoch-Vormittag 9.30 Uhr den sehr interessanten Lehrvortrag aus der Opekta-Küche „10 Minuten für die fortschrittliche Hausfrau". — Rezeptdurchgabe!

Das Opekta-Rezeptbuch, reich bebildert, erhalten Sie für 20 Pfennig in den Geschäften. Falls vergriffen gegen Voreinsendung von 20 Pfennig in Briefmarken von der OPEKTA-GESELLSCHAFT M. B. H., KÖLN-BIEHL